Erscheint werktags früh. — Bezugspreis halbmonatlich 70 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk. zuzügl 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur: Joseph W. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. H. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton Dr. G. Brinkschulte; Handel u. Sport: A. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Kraus und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 22 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 70 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zeilenüberschreitung, zwangsweiser Betreibung durch Klage oder im Konkursfalle. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr ★ Wattenscheider Morgenzeitung ★ Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 153 | Donnerstag, den 6. Juli (Goar) | 1933

Das Deutsche Zentrum ist nicht mehr!

Die angekündigte Selbstauflösung im Einvernehmen mit dem Reichskanzler vollzogen.

Die Auflösungskundgebung.

Positive Mitarbeit unter der Führung Hitlers.

Zunächst kein Hospitantenverhältnis der Fraktionen. – Aber Verbindungsmänner zur N.S.D.A.P. – Im Reichstag ist Hackelsberger Verbindungsmann! – Brüning legt sein Mandat nieder?

Berlin, 5. Juli 1933. (Eig. Drahtb.)

Die politische Umbildung hat das deutsche Staatsleben auf eine völlig neue Grundlage gestellt, die für eine bis vor kurzem mögliche parteipolitische Betätigung keinen Raum mehr läßt.

Die Deutsche Zentrumspartei
löst sich daher im Einvernehmen
mit dem Herrn Reichskanzler
mit sofortiger Wirkung auf.

Mit dieser Auflösung gibt sie ihren Anhängern die Möglichkeit, ihre Kräfte und Erfahrungen der unter Führung des Herrn Reichskanzlers Hitler stehenden nationalen Front zur positiven Mitarbeit im Sinne der Festigung unserer nationalen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse und zur Mitwirkung am Neuaufbau einer rechtsstaatlichen Ordnung rückhaltlos zur Verfügung zu stellen.

Die Zentrumspartei
vollzieht den notwendigen organisatorischen Abbau mit tunlicher Beschleunigung.

Sie darf hierbei damit rechnen, daß die Abwicklungsarbeiten loyalerweise nicht gestört werden, daß die Beschlagnahme von bisherigem Parteigut, sowie politisch bedingte Verhaftungen von ehemaligen Parteiangehörigen in Zukunft unterbleiben und bereits Verhaftete wieder freigelassen werden, soweit nicht der Verdacht strafbarer Handlungen vorliegt.

Sie gibt ferner der berechtigten Hoffnung Ausdruck, daß die bisherigen Anhänger der Zentrumspartei von dem Führer der nationalen Bewegung in Zukunft

vor Diffamierung und Zurücksetzung geschützt werden,

und daß die katholische, zum nationalen Staat positiv eingestellte Presse die gleiche Behandlung erfährt wie die übrige nationale Presse.

Den Mandatsträgern im Reichstag, den Landtagen und den kommunalen Körperschaften ist hinsichtlich der Beibehaltung ihrer Mandate völlige Entschlußfreiheit anheimgegeben. Die Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktionen treten also nicht geschlossen als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP über,

sondern
bleiben zunächst fraktionslos und
lediglich durch Verbindungsmänner
mit den Fraktionen der NSDAP
in Fühlung.

Die Bestellung dieser Verbindungsmänner erfolgt in unmittelbarer Verständigung mit den zuständigen Fraktionsvorsitzenden der NSDAP. Im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler Hitler und dem zuständigen Fraktionsvorsitzenden der NSDAP wird als Verbindungsmann der bisherigen Reichstagsfraktion des Zentrums Herr Dr. Hackelsberger bei der Reichstagsfraktion der NSDAP bestimmt.

Die Reichsleitung des Deutschen Zentrums.

Die Reichsleitung des Deutschen Zentrums veröffentlicht folgenden Aufruf:

Das Deutsche Zentrum ist nicht
mehr!

Sein Rücktritt vom Schauplatz der politischen Geschichte erfolgt wie seine Geburt vor nunmehr sechs Jahrzehnten unter den Stürmen einer neuen Zeit.

Fest und tief im katholischen Volksteil verwurzelt und auf seine Volksverbundenheit oft hart erprobt, hat das Zentrum stets vermocht, Millionen Deutscher mit Achtung vor der Obrigkeit, mit Liebe zum Vaterland, mit Respekt vor der Ueberzeugung der Mitmenschen zu einem staatsbürgerlichen Bewußtsein zu erziehen, das

auch für das neue Reich von unermeßlichem Vorteil ist.

Diese zur Staatstreue und zum selbstlosen Dienst am Volksganzen erzogenen Millionen sind ein so wertvolles Element im Gemeinschaftsleben, daß sie auf die Dauer weder übersehen werden können, noch übersehen werden wollen, wenn es gilt, die Volkskräfte unauflöslich aneinander zu schweißen und Staat und Volk gegen die feindlichen Mächte der Zersetzung zu schützen.

Im ehrlichen Streben, am Neubau des Staates und der Volksgemeinschaft mitwirken zu dürfen,

werden sich die ehemaligen Zentrumsleute auch heute von niemanden übertreffen lassen.

Die Stunde des Abschieds ist eine Stunde ehrfurchtsvollen Gedenkens an unsere großen Führer und aufrichtigen Dankes an alle, die treu zur alten Fahne gestanden haben. Wenn wir jetzt den Zeit bedingten Rahmen der Partei lösen, so tun wir das in dem festen Willen, auch weiterhin dem Volksganzen zu dienen, getreu unserer stolzen Ueberlieferung, die stets Staat und Vaterland über die Partei gestellt hat.

Heil Deutschland!

Die letzten Stunden des Zentrums.

Mandatsniederlegung bisheriger führender Zentrumsabgeordneter.

Berlin, 6. Juni. (Eig. Drahtb.) Wie wir erfahren, beabsichtigen bekannte Führer des bisherigen Zentrums, dem Beispiel des Prälaten Leicht, des Führers der ehemaligen Bayerischen Volkspartei, zu folgen und **ihre Mandate zum Reichstag und zum Landtag niederzulegen.** Ob ihre Nachfolger dann in ein Hospitantenverhältnis zur NSDAP treten oder überhaupt die Mandate annehmen, steht bei der augenblicklichen Lage dahin. Wie verlautet, befindet sich unter denjenigen, die auf ihr Mandat verzichten wollen,

auch der bisherige Reichsführer des Zentrums, Reichskanzler a. D. Dr. Brüning.

Ursprünglich hatte man die Auflösung der Deutschen Zentrumspartei schon für die Mitte der vorigen Woche erwartet. Die Kabinettssitzung am Freitag und die Reise des Reichskanzlers nach Reichenhall machten eine Fühlungnahme mit ihm, die vom Zentrum in der Gestalt eines Empfanges des Reichskanzlers a. D. Dr. Brüning durch Reichskanzler Adolf Hitler vorgeschlagen worden war, unmöglich. Inzwischen hatte aber der Zentrumsabgeordnete Dr. Hackelsberger mit dem Reichsinnenminister Dr. Frick bereits Fühlung aufgenommen. Am Dienstag wurden dann in Berlin die Verhandlungen über die Auflösung des Zentrums fortgesetzt und am Mittwoch dann

nach einer weiteren Fühlungnahme

zu Ende geführt. Den abschließenden Bericht erwartete man bereits gegen 6 Uhr abends. Zu dieser Zeit waren die Vertreter der bisherigen Zentrumspresse in das Gebäude des preußischen Landtags zu einer Pressekonferenz zusammenberufen worden. Die Reichsführung des Zentrums verhandelte inzwischen noch im Hedwigs-Krankenhaus, wo Dr. Brüning wohnt, über die weiteren Formalitäten, und der Abschluß der Verhandlungen zögerte sich von Stunde zu Stunde hinaus. Erst in später Abendstunde konnte das abschließende Kommuniqué mitgeteilt werden.

Die Maßnahmen gegen den Katholischen Jungmänner-Verband und „Jugendkraft" wieder aufgehoben

Düsseldorf, 6. Juli. (Drahtber.) Wie der Generalsekretär des Katholischen Jungmännerverbandes mitteilt, ist der Reichsleitung des genannten Verbandes und der Deutschen Jugendkraft von der Geheimen Staatspolizei des preußischen Innenministeriums die amtliche Mitteilung zugegangen, daß die unter dem 1. Juli ergangene Verfügung über Schließung der Geschäftsstellen und Sicherstellung der Akten und des Vermögens der Verbände und Vereine heute aufgehoben worden sei. Das Jugendhaus in Düsseldorf habe seine Diensträume wieder geöffnet. Die polizeilich vollzogenen Maßnahmen in Stadt und Land seien damit im ganzen Gebiet des Staates Preußen aufgehoben worden.

Was gibt es heute Neues?

Das Zentrum hat gestern abend im Einvernehmen mit dem Reichskanzler seine Selbstauflösung vollzogen.

★

Die am Sonnabend unternommenen Maßnahmen gegen den Katholischen Jungmännerverband und die Deutsche Jugendkraft sind gestern wieder aufgehoben worden.

★

Der Reichskanzler hat eine großzügige Rettungsaktion für Ostpreußen vorbereitet.

★

Die nationalsozialistische Partei hat die Uebernahme der Führung sämtlicher Wohlfahrtseinrichtungen beschlossen.

★

Die Reichsbahn hat für Zwecke der Arbeitsbeschaffung einen Betrag von 560 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, der es ermöglicht, 250 000 Arbeitskräfte auf die Dauer eines Jahres zu beschäftigen.

★

Der Konflikt in den protestantischen Kirchen steht unmittelbar vor dem Abschluß.

★

Auch die amerikanische Delegation hat sich nach telephonischer Rücksprache mit Roosevelt für die Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz ausgesprochen.

Rufe in die Zeit!

Selbstauflösung!

Betrachtungen zur Auflösung des Zentrums von Spectator.

Als letzte der Parteien hat nun auch das Zentrum seine Selbstauflösung bekanntgegeben. Nachdem die Deutschnationale Front verschwunden war, konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß auch das Zentrum über kurz oder lang den gleichen Weg gehen und verschwinden würde, entweder von sich aus und freiwillig oder anders. Das neue Reich läßt keinen Raum mehr für politische Parteien, die als Ueberreste einer vergangenen, endgültig abgetanen Zeit in die neue hineinragten, welche die Totalität, die Ausschließlichkeit des Staates als oberstes Gesetz verkündet hat und konsequent verfolgt. Auch das Zentrum hat diesem Gesetz der Totalität weichen müssen.

★

Abschied nehmen, tut weh! Wer vermöchte es, leichthin zu überwinden, wer, teilnahmlos bleiben, wenn von einer Partei Abschied genommen werden muß, der man aus innerster Ueberzeugung zutiefst verhaftet war? Das Zentrum ist anders, ist mehr gewesen als alle Parteien, die im Laufe der Geschichte auf den Plan getreten, nach mehr oder weniger langer oder kurzer Dauer aber wieder verschwunden sind, zerrieben im politischen Streit und Getriebe! Es hatte eine Tradition, ehrenund ruhmreich! Hatte — was nur ganz wenige der dahingegangenen Parteien von sich haben sagen können — eine Geschichte, die nicht ausgelöscht werden kann! Hatte vor allem eine Grundlage, von der aus es positive Arbeit im und am Staate und an den Millionen, die sich unter sein Banner geschart haben, zu treiben vermochte und getrieben hat! Ueber sechzig Jahre hat es bestanden, über sechzig Jahre, die angefüllt gewesen sind mit schweren, harten Kämpfen und — was wertvoller, was unvergänglich ist! — mit Siegen auf allen Gebieten, in welche die Politik hineingespielt hat! Es sah Männer an seiner Spitze, die aus edelstem Empfinden sich einzusetzen und sogar persönlich zu opfern vermochten, für Kirche und Staat. Männer, die ihrer Zeit den Stempel aufzudrücken verstanden haben, Führer großen Formats und feinster Qualitäten, von Windthorst angefangen über Mallinckrodt, die Reichensperger, Lieber, Groeber, Peter Spahn, Marx und wie sie alle heißen mögen, bis auf Brüning! Welch eine furchtbare Tragik liegt darin, daß ein Heinrich Brüning das Erbe Windthorsts liquidieren, die Fahne des Zentrums herunterholen und einrollen muß! Brüning hat in seinem politischen Leben und Wirken schwere Stunden wahrhaftig genug gesehen, aber keine dürfte an Schwere der gestrigen auch nur im entferntesten nahe kommen, wo er die Selbstauflösung des Zentrums, seines Zentrums, zu dessen Führer er vor wenigen Wochen mit dem Mandate eines Reformators erst berufen worden war, hat vorbereiten und beschließen müssen! Brüning, der letzte Zentrumskanzler, ist auch der letzte Führer der Partei gewesen, die von ihm wesentlich Neues, Großes, Grundlegendes erwartete und die er nun hat — sterben lassen müssen! Das ist sicherlich das Schwerste, was ihm hat passieren können, was ihm auferlegt worden ist! Wer vermöchte es wohl, sich da ganz hineinzudenken?

★

Hätte Brüning anders handeln sollen? Hätte er anders handeln können? Es gab drei Möglichkeiten, das weitere Schicksal des Zentrums zu bestimmen! Die Partei hätte es darauf ankommen lassen können, zwangsweise beseitigt zu werden! Das aber würde einen Konflikt mit der Reichsregierung und dem Nationalsozialismus vorausgesetzt haben, über dessen Ausgang es gar keinen Zweifel hätte geben können! Sollte es Brüning darauf wirklich ankommen lassen? Konnte überhaupt der Führer einer Partei, die sich mit beiden Beinen und ohne jeden offenen oder versteckten Vorbehalt auf den Boden des neuen Staates gestellt und ihm seine loyale Unterstützung und Mitarbeit zugesichert hatte, es auf einen Konflikt mit diesem Staate ankommen lassen, der nur eine schwere Störung des innerpolitischen Friedens bedeutet haben würde? Wer den Staat bejaht, kann nicht mit ihm in einen Kriegszustand treten wollen! Diese Möglichkeit mußte also bei den Ueberlegungen über das weitere Schicksal des Zentrums von vornherein ausscheiden! Und die zweite? Sie bestand darin, daß das Zentrum aus Protest gegen die Entwicklung, die über es hinweggegangen ist, sich die Auflösung gegeben und alle seine Männer aus den Positionen in Reich, Staat und Kommunen herausgezogen hätte! Aber was würde ein solcher Protest bedeutet haben? Er wäre praktisch nur einer Geste gleichgekommen, die gar nichts bedeutet, aber zweifellos auch einen Konflikt heraufbeschworen hätte! Es blieb also nur diese dritte Möglichkeit übrig, die in vertrauensvoller, auf gegenseitiger Achtung fußender Aussprache zwischen der Parteiführung und den vom Kanzler dazu bestimmten Persönlichkeiten des Nationalsozialismus gestern abend ergriffen worden ist! Dieser Weg hat keine Konflikte zur Folge, aber er verbürgt den inneren Frieden und die Einordnung aller positiv gerichteten Kräfte, die bisher im Zentrum

standen haben, in die Aufbauarbeit am neuen Staat!

*

Die Auflösung bedeutet das Ende des politischen Katholizismus und trifft die Millionen deutscher Katholiken, die von ihrer katholischen Einstellung aus im Zentrum ihre politische Heimstatt gesehen und gefunden haben! Das Zentrum hat ja auch nie etwas anderes sein wollen als die Partei der Katholiken. Diese Millionen müssen jetzt, nachdem das Parteigefüge gesprengt der Zentrumsturm, der unerschütterlich durch über sechzig Jahre gestanden hat und auch von allen seinen früheren Gegnern für unerschütterlich gehalten worden ist, jetzt am Boden liegt, sich — losgelöst von jeder engen Bindung — in das große Ganze, in die eine deutsche Volksgemeinschaft eingliedern, die unter der Führung des Reichskanzlers Hitler steht! Einen anderen Führer, auf den sie in Zukunft auf dem Gebiete der Politik zu hören haben, gibt es für sie nicht mehr! Ihre Einordnung in diese vom Kanzler aufgebaute und seiner alleinigen Führung unterstellte Volksgemeinschaft muß geschehen ohne Vorbehalt und ohne Hintergedanken! Es ist ein eisernes Muß, dem hier gefolgt werden muß! Wer Vorbehalte macht oder Hintergedanken hegt, wird nicht zum brauchbaren Glied dieser Volksgemeinschaft werden können. Vorbehalte sind aber auch umso weniger berechtigt, als der Kanzler sich dafür verbürgt hat, daß den Rechten der Kirche und des deutschen Katholizismus im neuen Reiche keine Schmälerung widerfahren soll! Die Zentrumspartei, die aus der Katholischen Fraktion im Bundesparlament der Frankfurter Paulskirche hervorgegangen ist, hatte ursprünglich nur die eine Aufgabe, für diese Rechte, die der Kirche und dem Katholizismus im alten Reiche verwehrt wurden, sich einzusetzen, zu kämpfen und zu streiten! Hätte diese Notwendigkeit sich früher nicht ergeben gehabt, so wäre die Gründung und die Existenz eines Zentrums als Partei der deutschen Katholiken, die neben ihrer Ergebenheit dem Staate gegenüber auch noch eine Treue zur Kirche als Edelstes ihres Denkens und Tuns hochhalten, gar nicht notwendig gewesen! Das neue Reich will keine katholische Kirche minderen Rechts und keine katholischen Volksgenossen zweiter Klasse, es bemüht sich ernstlich, mit der Kirche in ein Verhältnis zu kommen, das ein reibungsloses Zusammenarbeiten beider Gewalten, der staatlichen und der kirchlichen, ermöglicht. Dem Zwecke dienen auch die gegenwärtig mit dem Vatikan gepflogenen Verhandlungen über ein Reichskonkordat, die bereits vor ihrem Abschluß stehen! In diesem Reichskonkordat wird das Verhältnis der Kirche zum Staat und umgekehrt auf eine gesunde, feste Grundlage gestellt werden, von der aus alle Fragen, die beide innig berühren, für alle Zukunft in freundschaftlicher Weise geregelt werden sollen! Ein Reichskonkordat abzuschließen, war weder im kaiserlichen Deutschland, noch im Deutschland der abgeschlossenen Weimarer Zeit möglich! Wenn das neue Deutschland mit dem Vatikan jetzt zu einer Verständigung kommt, woran kaum ein Zweifel mehr möglich ist, dann ist erreicht, worauf alle guten Katholiken in Deutschland immer hinausgestrebt haben, dann wird endlich auch die große Sorge um das Schicksal der Kirche und des deutschen Katholizismus, der bekanntlich nur eine Minderheit ist und daher in aller Vergangenheit stets in Gefahr war, vergewaltig zu werden, schwinden! Das neue Reich will keine Klassifizierung, unter der die deutschen Katholiken in der Vergangenheit oftmals außerordentlich schwer gelitten haben, es räumt jedem Staatsbürger, ob protestantisch oder katholisch, die gleichen Rechte ein, sofern er sich nur positiv zu ihm bekennt und sich freudig und vorbehaltlos seinen Aufgaben hingibt! Ein positives Bekenntnis zum neuen Reiche hat der deutsche Episkopat für die Kirche und für die katholische Volksgesamtheit bereits in dem bekannten Fuldaer Hirtenbrief ausgesprochen! Enthalten ist darin auch die Aufforderung an alle deutschen Katholiken zum freudigen und selbstlosen Einsatz ihrer Kräfte an den Aufgaben des Staates! Hierauf sich besinnen, ist jetzt das Gebot auch all derer, die nach dem Verschwinden des Zentrums außerhalb jeder parteimäßigen Bindung stehen! Für sie gibt es nur diese eine Wahl: hinein in das neue Reich! Hinein ohne jeden Vorbehalt, ohne jeden Hintergedanken! Hinein als ganze Männer und Frauen, die sich in ihrer nationalen Gesinnung von niemand übertreffen lassen, die nur der Wille beseelt, gute Deutsche und gute Katholiken zu sein!

*

Wir könnten jetzt unsere Betrachtung zur Auflösung des Zentrums schließen mit ein paar Bemerkungen über dies und jenes, was sich in den letzten Tagen, nachdem mit der Selbstauflösung bereits gerechnet werden mußte, noch ereignet hat. Wir denken an die Mandatsniederlegungen vieler Persönlichkeiten, die sich einstmals mit Händen und Füßen um ein Mandat gekatzbalgt haben, von den Uebertritten halber und ganzer Fraktionen und anderem mehr. Aber nichts Bitteres soll diese ernste Stunde, die schmerzlich weh tut, noch schwerer machen! Wir haben in unserer Vergangenheit uns treu zum Zentrum bekannt, haben ihm diese Treue auch gehalten, wenn es schwer fiel! Aus unserer katholischen Einstellung heraus standen wir zu ihm in dem Treueverhältnis, das sich aus der gemeinsamen katholischen Weltanschauung ganz von selbst ergeben mußte! Aber ein Abhängigkeitsverhältnis ist daraus nie entstanden! Das Recht der freien Meinungsäußerung haben wir uns auch gegenüber der offiziellen Parteimeinung nie nehmen lassen, und wo es notwendig war, haben wir Kritik geübt und schonungslos gesagt, was wir vom katholischen Standpunkt aus zu sagen hatten! Im übrigen dürfen wir heute wohl noch feststellen, die Entwicklung ziemlich klar gesehen zu haben! Wer sich die Mühe machen will, einmal nachzulesen, was wir gleich nach dem 5. März geschrieben und von da ab beinahe täglich wiederholt haben, wird uns das zugestehen müssen! Wir haben insbesondere gleich nach dem entscheidenden Wahlsieg Hitlers und des Nationalsozialismus eine positive Einstellung zum werdenden neuen Reich und die vorbehaltlose Mitarbeit gefordert. Wir sind dieserhalb auch oftmals angegriffen und angefeindet worden, aber das hat uns nicht irre machen können! **Die Entwicklung hat uns recht gegeben!** Wenn wir das feststellen, so tun wir das nicht aus einem Gefühl der Genugtuung heraus, sondern lediglich, weil wir darin eine Bestärkung sehen, auch in der Zukunft unsere Aufgabe als Tageszeitung losgelöst von jeder engen Bindung, nur bestimmt von unserer katholischen Weltanschauung und unserem deutschen Empfinden zu erfüllen! Katholisch und deutsch! Beides ganz, ohne jede Einschränkung, wie es die Aufgabe aller deutschen Katholiken im neuen Reiche der Zukunft sein muß!

Weltwirtschaftskonferenz stirbt!

Auch Amerika für Vertagung!

Einige Ausschüsse sollen aber wieder zusammenkommen.

London, 6. Juni. (Drahtb.) Reuter zufolge verlautet, daß die amerikanische Delegation aufgrund des transatlantischen Telephongespräches mit Präsident Roosevelt bereit ist, einer Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz zuzustimmen. Sie wird sich aber gegen eine permanente Vertagung der Konferenz erklären und wird nachdrücklich dafür eintreten, daß einige der Ausschüsse der Konferenz wieder zusammenkommen sollen, wahrscheinlich in Genf.

Die Delegationsführer, die gestern abend eine Sitzung abhielten, haben den amerikanischen Bericht entgegen genommen und die Entschließung betreffend die Vertagung aufgestellt, die heute der Plenarsession unterbreitet werden soll.

Das Weiße Haus gibt zur Rechtfertigung eine neue Erklärung heraus, in der noch einmal der bekannte Standpunkt in der Stabilisierungsfrage bekannt gegeben wird. Es wird unter anderem erklärt, daß England zu einer allgemeinen Stabilisierungsabmachung nicht mehr bereit sei als die Vereinigten Staaten. Nach der Meinung Roosevelts seien beide Länder noch lange nicht genug vom Goldstandard herunter, um bereits jetzt eine Endregelung treffen und eine stabile Währung einführen zu können.

Vertagung auf zwei Monate.

London, 2. Juli. (Eig. Drahtber.) Man glaubt, daß die amerikanische Delegation in der heutigen Büro-Sitzung den Antrag einbringen wird, die Konferenz auf zwei Monate zu vertagen.

Die Reichsbahn im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

560 Millionen für zusätzliche Arbeiten.

Beschäftigung für 250 000 Arbeitskräfte auf die Dauer eines Jahres.

TU. **Berlin**, 6. Juli. (Drahtb.) Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn tagte am 3. und 4. Juli 1933 in Berlin. Der vorläufige Ueberblick über die Entwicklung der Einnahmen für das erste Halbjahr 1933 zeigt, daß gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres die Gesamteinnahmen um 4,3 v. H., gegenüber 1929 aber um 47,7 v. H. zurückgegangen sind. Gegenüber 1932 sind lediglich die Einnahmen **im Personenverkehr beträchtlich niedriger.** Die Einnahmen **im Güterverkehr** liegen um rd. 2 v. H. **höher.** Diese Tatsache berechtigt zu der Hoffnung, daß die wirtschaftliche Entwicklung die bisherige Einnahmeschätzung für 1933 rechtfertigen wird.

Die Reichsbahn wird ihrerseits die Entwicklung **durch ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm fördern, das die Hauptverwaltung im Rahmen des Generalangriffs der Reichsregierung auf die Arbeitslosigkeit vorbereitet und das der Verwaltungsrat genehmigt hat. In eingehenden Besprechungen mit der Reichsregierung und der Reichsbank ist ein Arbeitsprogramm in Höhe von 560 Millionen RM aufgestellt und finanziert worden.**

Da zunächst die Auflegung einer langfristigen Anleihe noch nicht möglich ist, erfolgt die Aufbringung des Geldbedarfs zwischenzeitlich durch Wechsel, deren Unterbringung gesichert werden konnte. Die Reichsbahn wird die Mittel in erster Linie zur verstärkten Verbesserung der vorhandenen Anlagen verwenden und erst in zweiter Linie neue Anlagen herstellen. Es handelt sich durchweg um Arbeiten, die auch unter den heutigen Umständen als nützlich und wirtschaftlich vertretbar bezeichnet werden können.

Mit den aufgeführten Arbeiten

können 250 000 Arbeitskräfte durchschnittlich für die Dauer eines Jahres beschäftigt werden.

Die Arbeiten sollen beschleunigt vergeben werden.

Der Verwaltungsrat beschloß ferner, von der reichsgesetzlichen Ermächtigung zur Gründung des Zweigunternehmens **„Reichsautobahnen"** Gebrauch zu machen. Damit die Arbeiten sofort in Angriff genommen werden können, ohne die endgültige Finanzierung abzuwarten, stellt die Reichsbahn den neuen Unternehmen **ein Darlehen von 50 Millionen RM.** zur Verfügung. Die Arbeiten haben **auf der Strecke Frankfurt—Mannheim** bereits begonnen.

Die Todesfahrt auf der Weser.

„Unvorstellbare Verantwortungslosigkeit!"

Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet. – Sämtliche ertrunkenen Kinder geborgen.

TU. **Bremerhaven**, 5. Juli. (Drahtb.) Zu dem **furchtbaren Segelbootsunglück**, das sich am Dienstag abend in der Geestemündung ereignete, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

In außerordentlich leichtsinniger Weise hatten sich einige Erwachsene mit mehreren kleinen Kindern in einer Weserjolle mit Schwert und Aufbau bei starkem Nordwestwind vom Bremerhavener Vorhafen aus auf die Weser begeben. Schon in der Geestemündung wurde das stark überlastete Boot von der starken Brise erfaßt und kenterte sofort. Fünf erwachsene Personen konnten unmittelbar nach dem Unglück gerettet werden. An der sofort einsetzenden Rettungsaktion beteiligte sich der Bergungsdampfer „Elsfleth" der Unterweserreederei A.-G. Bremen, von dem

zwei Frauen und eine männliche Person geborgen

werden konnten. Eine Seegelwacht konnte eine Frau und einen Mann bergen. Eines der Kinder wurde von einem Fischdampfer aufgenommen, doch war es schon ertrunken. In der Suche nach den übrigen Verunglückten beteiligten sich außer den schon Genannten noch ein Motorboot der Wesermünder Sicherheitspolizei, verschiedene Fischkutter und der Dampfer der Weserfluß-Lotsengesellschaft. Noch in den Abendstunden konnte eines der vier vermißten Kinder als Leiche geborgen werden, während im Laufe der Nacht den vereinten Kräften die Hebung des Segelbootes gelang.

in dem drei Kinder erstickt waren.

Die Untersuchung der Ursachen dieses Unglücksfalles dauert noch an. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Handlungsweise der Erwachsenen bei der gefährlichen Wetterlage ganz unverantwortlich war. Die Kinder, die sie mit auf die Fahrt genommen hatten,

waren nicht ihre eigenen, sie weilten in den Unterweserorten nur zu Besuch.

Kriminalrat Schorn-Wesermünde, der Leiter der Untersuchung des Segelbootunglücks auf der Geestemündung, wies in einer telefonischen Unterredung mit einem Vertreter der Telegraphen-Union auf die

unvorstellbare Verantwortungslosigkeit der Erwachsenen

hin, besonders der beiden Besitzer des Bootes, Straaten und Hans Völker. Die Polizei werde das Verfahren wegen fahrlässiger Tötung aufnehmen lassen. Das kleine und primitive Boot habe sich in sehr schlechtem Zustande befunden. Außerdem seien die Veranstalter dieser Todesfahrt vorher mehrere Male von erfahrenen Seeleuten

eindringlich gewarnt worden, bei dem schlechten Wetter mit einem überlasteten schlechten Boot die gerade an dieser Stelle gefährliche Geeste- und Wesermündung zu befahren.

Das Boot hätte höchstens drei Personen tragen können, während sich 11 an Bord befanden. Die Windstärke habe schätzungsweise 6½ bis 7 betragen.

Reichskonkordat.

Berlin, 6. Juli.

Vizekanzler von Papen wird am Donnerstag aus Rom wieder in Berlin eintreffen, um der Reichsregierung Bericht über das Ergebnis seiner Verhandlungen mit dem Vatikan über den Abschluß des Konkordats zu erstatten. Die Reichsregierung war bereits am Dienstag versammelt und man hatte vermutet, schon in dieser Sitzung werde die Entscheidung über den Konkordatsentwurf bzw. über die Vorschläge herbeigeführt werden, die der Vatikan in dem Konkordat verwirklicht zu sehen wünscht. Diese Mutmaßung war indessen voreilig. Eine Entscheidung ist vor der Rückkehr des Vizekanzlers nicht zu erwarten.

Großzügige Aktion zur Rettung Ostpreußens.

Berlin, 6. Juli. (Drahtber.) **Amtlich wird mitgeteilt:**

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Adolf Hitler und in Gegenwart des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Erich Koch, fand gestern in der Reichskanzlei eine Besprechung über Maßnahmen zum Wiederaufbau der ostpreußischen Wirtschaft statt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Rettung Ostpreußens aus seiner gegenwärtigen Notlage gesondert von den Landwirtschaftsproblemen und auch von dem Ostsiedlungsproblem in Angriff genommen werden muß. Es soll eine großzügige Aktion eingeleitet werden, durch die öffentliche und private Aufträge aus dem ganzen Reich bevorzugt nach Ostpreußen gelegt werden. Darüber hinaus sollen in Ostpreußen auch auf dem Kulturgebiete vom Reich aus weitgreifende Pläne durchgeführt werden. Die ostpreußische Bevölkerung soll gerade jetzt bei Beginn der Erntearbeit das Bewußtsein haben, daß der Ertrag aus der Arbeit gesichert ist und daß der Lebens- und Aufbauwille des gesamten deutschen Volkes heute mehr denn je geschlossen hinter dem Leidenslande Ostpreußen steht.

Die NSDAP. übernimmt die Führung sämtlicher Wohlfahrtseinrichtungen.

TU. **München**, 6. Juli. (Drahtb.) Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit:

Unter dem Vorsitz des Reichsschatzmeisters der NSDAP., Pg. Schwarz, fand am Mittwoch im Sitzungssaal des Braunen Hauses in München eine Besprechung über die künftigen Aufgaben und Arbeiten der NS.-Volkswohlfahrt e. V. statt. Der Tagung wohnten bei: Der Stellvertreter des Führers, Pg. Heß, Reichsgeschäftsführer Bouhler, Staatsratspräsident Pg. Dr. Ley, der Leiter der NS.-Volkswohlfahrt, Pg. Hilgenfeldt, der stellvertretende Reichspropagandaleiter, Pg. Fischer, Kreisamtsleiter Pg. Dr. Hochwisch, der Leiter der Kriegsopferverbände, Oberlindober, sowie die Vertreter der Reichsjugendführung und der NS.-Frauenschaft. Nach eingehenden Ausführungen des Reichsschatzmeisters der NSDAP. gab Pg. Hilgenfeldt in großen Zügen ein Bild über die Art der Sozialarbeit in den zurückliegenden Jahren und legte anhand von Beispielen die Notwendigkeit dar,

daß nunmehr auch auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und -fürsorge nationalsozialistisches Denken und Wollen Ausdruck finde. Einmütigkeit herrscht darüber, daß es zu diesem Zwecke unerläßlich ist, daß die NSDAP. die Führung über sämtliche Wohlfahrtseinrichtungen übernimmt.

Ab 10. Juli Aufnahmesperre bei SA, SS und Stahlhelm.

Berlin, 6. Juli. (Drahtber.) Die Pressestelle der obersten SA-Führung gibt folgendes bekannt:

Anordnung.

Für die gesamten, der obersten SA-Führung unterstellten Gliederungen (SA, SS, Stahlhelm) ordne ich ab 10. Juli 1933 eine Aufnahmesperre bis auf weiteres an.

Ausnahmen in besonders gelagerten Fällen sind in jedem Falle der Genehmigung der obersten SA-Führung vorbehalten.

Der Chef des Stabes:
ges. Röhm.

„Graf Zeppelin" planmäßig in Pernambuco gelandet.

TU **Hamburg**, 5. Juli. (Drahtb.) Wie die „Hamburg-Amerika-Linie" mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" am **Dienstag abend gegen 19 Uhr planmäßig in Pernambuco gelandet.** Weiterfahrt nach dem Zielhafen Rio de Janeiro ist für Mittwoch nachmittag angesetzt. Die Wetterlage ist günstig.

Erweiterte Maßnahmen zur Fettverbilligung.

Neue Bestimmungen über die Ausgabe von Fettkarten.

Der Empfängerkreis erheblich erweitert.

Berlin, 6. Juli. (Draht.) Für den Monat Juli hat der Reichsarbeitsminister gemeinsam mit den anderen beteiligten Reichsministerien die **Ausgabe von Fettkarten an weitere Personenkreise** zugelassen. Damit wird den Wünschen vieler minderbemittelter Volksgenossen entsprochen, die bisher keine Fettkarten erhalten konnten. Anspruch auf den Reichsverbilligungsschein haben nunmehr

auch die Notstands- und Fürsorgearbeiter, die Empfänger von Vorzugsrente, die Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichsversorgungsgesetz sowie Versorgungsberechtigte, denen andere Reichsgesetze soziale Fürsorge im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes zubilligen, Krankengeldempfänger, die während des Bezuges von Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung erkrankt sind, kinderreiche Familien mit vier (bei Witwen mit drei) oder mehr unterhaltsberechtigten minderjährigen Kindern und alle Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt. Auch die Anstalten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege erhalten unter bestimmten Voraussetzungen Reichsverbilligungsscheine.

Der Reichsverbilligungsschein für Speisefett darf aber dann nicht gewährt werden, wenn ein Bedürfnis dafür offenbar nicht vorliegt.

Die Reichsverbilligungsscheine werden auch **nach den neuen Richtlinien von den Fürsorgestellen, in bestimmten Fällen von den Arbeitsämtern ausgegeben.**

Die Ausgabetage werden noch besonders bekanntgemacht werden.

BOCHUMER Mosaik

Nimm diesen Rat
mit auf die Lebensreise:
Vor Männern rede immer
laut und klar,
Mit Frauen sprich bedeutsam leise,
Und vor den Narren —
schweige ganz und gar.

*

Im Zeichen des Reit- und Fahrturniers. Schon seit Tagen machen in der Innenstadt große Transparente, die quer über die Kortumstraße gespannt sind, auf das Großereignis, das zum Wochenende in Bochum abgewickelt wird, aufmerksam. Die anläßlich der großen Ausstellung vor dem Hauptbahnhof geschaffene Reklamewand grüßt in großen Lettern die Gäste, die in den nächsten Tagen aus ganz Westfalen herbeieilen werden, sie ist gleichzeitig ein Wegweiser für die Hauptveranstaltungen des Westfälischen Provinzial-Reit- und Fahrturniers, das heuer erstmalig in Bochum zum Austrag kommt, nachdem lange Jahre hindurch Hamm sozusagen das Monopol für diese Veranstaltung hatte. Es wird auch wohl nicht lange mehr dauern, dann weisen Bochums Hauptstraßen den schönen Schmuck an Bogenlampen und Kandelabern auf, der mit seinem Rotweiß und Blauweiß ein so ungemein farbenfreudiges Bild schafft. Die Flaggen werden folgen, und wenn heute abend die ersten Teilnehmer hoch zu Roß einziehen, dann werden sie erkennen, daß Bochum alles getan hat, um auch einen Ruf als Turnierstadt zu erhalten. Die Turnierleitung hat im Hotel „Bochumer Hof" ihr Hauptquartier aufgeschlagen, und im Stadion sind alle Vorbereitungen, wie Herrichtung des Turniergeländes, Ueberdachung der Sitzplätze usw. getroffen. Alles ist bereit, und wenn der Wettergott nicht ein griesgrämiges Gesicht aufsetzt und regnen läßt, dann ist uns um den Erfolg der Veranstaltung nicht bange.

*

22 800 Unglücksopfer. Durch Unglücksfälle aller Art sind in Deutschland im Jahre 1931 nicht weniger als 22 835 Personen ums Leben gekommen, und zwar 16 736 männliche und 6099 weibliche. Diese an sich erschreckend hoch anmutende Zahl liegt indessen noch wesentlich unter den der vorangegangenen Jahre und stellt seit 1927 einen erfreulichen Tiefstand dar. Auf 100 000 Einwohner umgerechnet, betrug die Zahl der tödlich Verunglückten im Jahre 1927 39,4; sie stieg dann auf 41,5 und erreichte 1929 mit 43,3 den Höhepunkt. Seitdem ist ein Rückgang festzustellen, und zwar über 40,0 auf 35,3, teils infolge Verkehrseinschränkungen im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise, teils aber auch infolge zunehmender Gewöhnung des Publikums an die Verkehrsdisziplin und durch die Fortschritte der Technik. Wie wir den in „Wirtschaft und Statistik" jetzt veröffentlichten Einzelergebnissen der statistischen Berechnungen entnehmen, sind allein 5117 Personen zu Tode gekommen durch Sturz ohne Zusammenhang mit Fahrzeugen, weiter durch Sturz und Ueberfahren bei Kraftwagen und Krafträdern 4919, bei der Eisenbahn 728, bei der Straßenbahn 262, bei Fahrrädern 386 und bei Luftfahrzeugen 26. 3227 Personen sind in diesem einen Jahr ertrunken, 480 verbrannt und 383 erstickt. 815 Personen haben durch ungewolltes Einatmen giftiger Gase das Leben verloren. 67 Menschen starben an Hitzschlag oder Sonnenstich, 306 durch elektrischen Strom und 327 infolge von Verletzungen durch Tiere. Erfroren sind 82 Menschen. Zu der Gesamtzahl von 22 835 treten noch weitere 1336 Opfer — 806 männliche und 530 weibliche — durch Mord und Totschlag, darunter 367 durch Feuerwaffen und 286 durch schneidende oder stechende Instrumente. Dem Alter nach waren von den durch Mord und Totschlag ums Leben Gekommenen 499 Kinder von unter 15 Jahren — darunter 286 Neugeborene —, 380 Jugendliche im Alter von 15 bis 30 Jahren, 374 Männer und Frauen zwischen 30 und 60 Jahren und 80 über 60 Jahre alte Personen.

*

Der Hausgarten im Juli. Auch der Juli bringt für unsere Gartenbesitzer viel Arbeit, muß doch schon wieder mit Neusaaten und Neupflanzungen begonnen werden, um für den Herbst vorzusorgen. Erdbeeren, Johannis- und Stachelbeeren, Pfirsiche und Aprikosen sowie frühes Kernobst reifen im Verlauf dieses Monats. Es ist Ernte- und Einmachzeit. Das Fallobst ist regelmäßig aufzulesen, übermäßig tragende Bäume sind zu stützen, außerdem zu düngen und gegebenenfalls zu gießen. Die abgeernteten Stachel- und Johannisbeersträucher sind zu behacken, zu düngen und zu beschneiden. Im Gemüsegarten werden jetzt geerntet: Salat, Puffbohnen, Zwiebeln, Erbsen, Kraut, Kohlrabi und auch Frühkartoffeln. Gesät kann werden: Salat, Grünkohl, Kohlrabi, Herbstrüben, Erbsen, Karotten, Buschbohnen, Winterrettiche, Winterendivien, Feldsalat. Gepflanzt wird: Blumenkohl, Salat und Lauch. — Die Neusaaten und Neupflanzungen sind in der ersten Zeit vor Austrocknen und direkter Sonnenbestrahlung zu schützen. Hacken, Behäufeln und Ungeziefer bekämpfung sind weitere Notwendigkeiten. Die Tomaten sind zu entspitzen und zu beschneiden. Perlzwiebeln sind zu ernten. Gurken sorgfältig zu begießen und durch die Blätter zu schützen. Die Frühkartoffeln sind 14 Tage nach der Blüte zum sofortigen Gebrauch verwendbar; wirklich reif und haltbar werden sie erst, wenn das Kraut völlig verwelkt ist. Der Blumengarten behält seine Pracht, wenn auch allmählich die Farbenfülle etwas nachläßt. Noch steht die Natur auf der Höhe ihrer Schönheit.

\+ **Pilgerfahrt nach Arnstein.** Hiermit sei nochmals aufmerksam gemacht, daß die Sühne- und Huldigungspilgerfahrt nach Arnstein a. L. am Sonntag, dem 9. Juli, stattfindet. Abfahrt des Pilgerzuges um 5,30 Uhr. Karten sind in den verschiedenen Verkaufsstellen zu haben.

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Sonnenaufgang 4,15 — Sonnenuntergang 20,54
Monduntergang 2,05 — Mondaufgang 20,17

1535 Der englische Kanzler Thomas Moore im Londoner Tower enthauptet (geb. 1478).
1553 Der Dichter Lodovico Ariosto in Ferrara gest. (geb. 1474).
1832 Ferdinand Maximilian, Kaiser von Mexiko, geb. (1867 in Querétaro erschossen).
1853 Der Hygieniker Max von Gruber in Wien geb. (gest. 1927).
1854 Der Physiker Georg Simon Ohm in München gest. (geb. 1789).
1887 Der Dichter Walter Flex in Eisenach geb. (gefallen 1917 im Kampf auf Oesel).

„Goldenes Buch" für gefallene Polizeibeamte.

In einem Runderlaß hat der preußische Minister des Innern die Auflegung eines „Goldenen Buches" im Polizeiinstitut Berlin-Charlottenburg angeordnet. In dieses „Goldene Buch" sollen alle Polizeibeamten einschließlich der Landjäger und der Gemeindepolizisten, die seit dem 6. Oktober 1920 ihr Leben zur Erhaltung von Sicherheit und Ordnung geopfert haben, eingetragen werden. Bei jedem dieser Beamten werden der Dienstgrad, der Name, die Dienststelle, der Anlaß des Todes und der Todestag verzeichnet und nach Möglichkeit soll dieser Eintragung in das Ehrenbuch der preußischen Polizei auch ein kleines Bild und eine kurze Schilderung der Tat des Gefallenen beigegeben werden.

Die Volkszählung in der Rheinprovinz und Westfalen

Die Volkszählung in der Rheinprovinz ergab 7 627 117 gegenüber 7 205 802 im Jahre 1925. — In Westfalen zählte man 5 031 211 gegenüber 4 782 988 im Jahre 1925.

Karl Buschmann nimmt Abschied.

Es gilt, jetzt von einem Künstler unseres Stadttheaters Abschied zu nehmen, der zwei Jahre unter uns wirkte und der in dieser Zeit ein Publikum für sich zu erringen wußte, das seinen Liebling nur schweren Herzens ziehen läßt: Opernsänger Karl Buschmann wurde mit Beginn der neuen Spielzeit an das Mannheimer Nationaltheater berufen.

Was so bezeichnend für Buschmann war, ist einmal die Vielseitigkeit der Repertoire-Beherrschung im Rahmen seiner Partien des lyrischen und Charakter-Baritons, auf der anderen Seite eine ausgesprochen komödiantische Begabung, die von jeder neuen seiner vielen Rollen etwas Eigenartiges, stets Endgültiges und Erfülltes erwarten ließ. So blieb für Buschmann kein Klima des musikalischen Bühnenwerkes fremd, sei es das des Verdischen Südens oder das des Wagnerschen Nordens. So beherrschte er alle Temperamentsabstufungen, in denen ein Opernabend sich bieten kann, von der tragischen Entladung über die intime Feinkunst der Kammerspieloper bis zur ausgelassensten Lustigkeit der Operette. Es würde zu weit gehen, an dieser Stelle die vielen und erfolgreichen Partien Buschmanns zu benennen. Er hat sich als künstlerische Gesamtpersönlichkeit seinem Publikum verhaftet, nicht nur jenem abgegrenzten kennerhaften Kreis, sondern auch der großen Menge der Theaterbesucher: Buschmann gehört zu jenen Künstlern, die im wahrsten Sinne des Wortes populär geworden sind.

Und wenn das Bochumer Theater für ihn einen besonderen Abschiedsabend ankündigt, so wird die große Gemeinde seiner Verehrer, denen er so häufig Erhebungen und Vergnügen bereitete, es sich nicht nehmen lassen, ihm an diesem Abend ihre Anhänglichkeit zum letzten Male zu bezeigen. Er wird als Baron von Schober im „Dreimäderlhaus" am kommenden Montag, 10. Juli, zum letzten Mal vor die Bochumer treten.

Ministerpräsident Göring Protektor
des Westfälischen Provinzial-Reitturniers in Bochum.

Seitdem die deutschen Turnierreiter auf den Olympischen Spielen in Amsterdam durch ihren Sieg in der Großen Olympischen Dressurprüfung einen Welterfolg im Turniersport errungen hatte, wurde das Interesse der breiteren Oeffentlichkeit für diese Art Pferdesport geweckt, nachdem die durch den jetzigen Oberlandstallmeister Gustav Rau geschaffene Organisation der deutschen ländlichen Reitervereine den Grundstein für ihn als Volkssport wenigstens in den ländlichen Bezirken gelegt hatte. Gewiß kannte man schon vor dem Kriege die großen Berliner Turniere, aber bald wurde überall dort, wo es ländliche Reitervereine gab, ein Turnier aufgezogen, und der Erfolg blieb nicht aus. An ihre ersten großen internationalen Erfolge knüpften deutsche Reiter und Reiterinnen, in erster Linie unsere Reichswehroffiziere, weitere Siege auf allen Turnierplätzen der Welt. In Genf, Rom, Irland, sogar in Amerika waren unsere Reiter immer wieder als Sieger zu finden, und oftmals brachten sie die wertvollsten Prüfungen solcher Turniere, den Preis der Nationen im Kampf mit der ausländischen Elite nach Hause. In bester Erinnerung steht ihr großer dreimaliger Sieg in der „Coppa Cora Muffolini", dem Goldpokal Mussolinis, den sie auf dem großen Turnier in Rom dreimal hintereinander und damit endgültig gewannen. Im Laufe der Jahre entstanden neben den großen Turnierplätzen Berlin und Dortmund in Deutschland weitere große Turnierstätten. Und doch liegt das

Schwergewicht des Turniersports bei den ländlichen Reitervereinen,

die die weitaus überlegene Mehrzahl unserer Reiter darstellen. Sie erstanden in der Nachkriegszeit, als der junge deutsche Bauer auf die militärische Erziehung verzichten mußte. Die ländlichen Reitervereine übernahmen die Aufgabe, ihn mit dem Pferd vertraut zu machen und darüber hinaus ihn in Selbstzucht und Kameradschaftlichkeit zu erziehen. Weiterhin dienten und dienen die Bestrebungen der ländlichen Reitervereine der Züchtung des guten deutschen Arbeits- und Gebrauchspferdes, das trotzdem ein Reitpferd ist, was die großartigen Leistungen unserer ländlichen Vertreter auf den verschiedensten Turnieren beweisen. Alljährlich einmal treffen die sich in die Provinzialverbände gegliederten Reitervereine zu einem großen Provinzialtreffen, dessen Höhepunkt der Wettkampf um die Provinzial-Standarte für den besten Reiterverein der Provinz ist.

Das diesjährige Westfälische Provinzial-Turnier findet am kommenden Samstag und Sonntag in Bochum statt. Bochum ist als Turnierstadt nicht so ganz unbekannt, denn der Reiterverein Eppendorf, Bochum und Umgegend, der einer der ersten ländlichen Reitervereine des Industriegebietes war, hielt verschiedentlich in Eppendorf Turniere ab. Im Jahre 1930 wurde einer solchen Veranstaltung ein größerer Rahmen gegeben. Damals fand ein zweitägiges Turnier auf dem Platze neben der Polizeiunterkunft an der Castroper Straße in Bochum statt, das im ganzen gewertet für den Veranstalter ein großer Erfolg war. Dem ländlichen Reiterverein Eppendorf stand in dem Langendreerer Reiterverein ein Bundesgenosse zur Seite, der ebenso wie der Bochumer Reitklub und der vor mehr als Jahresfrist gegründete Bochumer Reit- und Fahrverein sehr viel für die Ausbreitung des Pferdesportes in Bochum tat. Hinzu kommen weiterhin die Bemühungen der Schutzpolizei, die stets mit an erster Stelle stand, wenn es galt, sich für den Pferdesport einzusetzen. Neuerdings sind als Träger der Bewegung auch die Reiterstürme der S. A. und S. S. hinzugetreten.

Mit Recht kann man sagen, daß das kommende Turnier auf einem wohl vorbereiteten Boden zur Abwicklung gelangt, wird doch Bochum und seine nähere und weitere Umgebung einen ziemlichen Teil der aktiven Reiter stellen. **Besondere Bedeutung** gewinnt das Turnier durch die Tatsache, daß

Ministerpräsident Göring die Schirmherrschaft über die Veranstaltung

übernommen hat. Wir haben bereits mehrfach auf die näheren Einzelheiten des Turniers hingewiesen und lassen nachstehend eine Reihe weiterer Mitteilungen folgen:

*

Romreiter Oberleutnant Frhr. von Nagel kommt Sonnabend.

Der Romreiter Oberleutnant Freiherr von Nagel wird schon am Sonnabend auf dem Provinzialturnier erscheinen. Der in allen Kreisen des In- und Auslandes bekannte und hochgeschätzte Springreiter, der Deutschlands Interessen im Auslande in der besten Weise vertreten hat, ist für unsere ganze Reiterwelt ein musterhaftes Vorbild. Sein Erscheinen auf dem Provinzialturnier ist ein besonderes Ereignis und wird allseits mit Spannung erwartet.

*

Die Gespanne der Sternfahrt zum Provinzialturnier unterwegs.

Die Teilnehmer an der großen Sternfahrt zum Provinzialturnier nach Bochum haben ihre Fahrt größtenteils bereits angetreten und befinden sich unterwegs. Der Weg führt die Gespanne durch die verschiedensten Teile der Provinz. Die ersten Teilnehmer, die über 200 km zurücklegen, sind bereits in der Frühe des Dienstag gestartet.

„Bomben über Bochum"
Die praktischen Luftschutzübungen des Luftschutztrupps Ekkehard.

Der Mahnruf des Luftschutztrupps Ekkehard: „Kommt und lernt, wie man sich bei Luftangriffen wirksam schützt!" ist in Bochum auf fruchtbaren Boden gefallen. Während des ganzen gestrigen Mittwochs war der Luftschutztrupp mit der Vorführung praktischer Luftschutzübungen beschäftigt, denen man überall größtes Interesse entgegen brachte, ganz besonders aber in den Bochumer Schulen. Gerade die Schuljugend war überall mit dem größten Feuereifer dabei, und nicht an letzter Stelle die Bochumer Schülerinnen. Daß die ganze Luftschutzbewegung keine Spielerei, sondern eine bitterernste Angelegenheit ist, wurde allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen an den Vorführungen von den einzelnen Vortragenden des Luftschutztruppes eindringlich klargemacht. Immer noch herrscht in weiten Kreisen der Bevölkerung die durchaus irrige Annahme, daß mit der Luftschutzbewegung und der Durchführung eines wirksamen Luftschutzes Kosten und Ausgaben verknüpft seien. Das ist aber in keiner Weise der Fall. Auch soll niemand die Hände müßig in den Schoß legen und sagen: „Es hat doch keinen Zweck". Das ist richtig, wenn man warten wollte, bis einmal wirkliche Bomben vom Himmel auf die Städte niederfallen, daß es dann zu Gegenmaßnahmen zu spät ist. Der Versailler Vertrag gestebt Deutschland die Durchführung des passiven Luftschutzes zu und dieses Zugeständnis soll und muß jeder Deutsche aus reinem Selbsterhaltungstrieb auswerten. Es ist möglich, sich wirksam gegen Gas- und Sprengbombenabwürfe zu schützen. Die praktischen Uebungen des Luftschutztrupps überzeugten jeden Teilnehmer davon. Nachmittags und abends wurden die Uebungen in der Verwaltungsakademie vorgeführt. Ausführlich erläuterte Vortragender Salberg die Wirkung der einzelnen Reiz- und Giftkampfstoffe, besonders der Blau-, Grün- und Gelbkreuzgase, deren furchtbare Wirkung die Soldaten des Weltkrieges kennen gelernt haben. Die Kenntnis der Wirkung der einzelnen Gase und deren Beschaffenheit ist für jeden Deutschen notwendig. Aus Büchern läßt sich jedoch keine ausreichende Belehrung schöpfen. Nur praktische Schulung vermag die Bevölkerung wirksam zu rüsten. Die verheerende Wirkung der Brandbomben wurde auf dem Hofe der Verwaltungsakademie gezeigt, aber auch, wie schnell und einfach fast spielend die gefährlichsten Bomben unschädlich zu machen sind. Die jetzt durch den Luftschutztrupp Ekkehard in Bochum geschulten Leute bilden die Keimzelle für den weiteren Ausbau der Luftschutzbewegung bei der gesamten Bochumer Bevölkerung. Die Lehrgänge werden heute, Donnerstag, fortgesetzt und es können sich am Nachmittag und Abend noch beliebig viel Teilnehmer in der Verwaltungsakademie melden.

Schützenfest der Theaterabteilung B.-Hamme.



Am letzten Sonntag feierte die Theaterabteilung der Herz-Jesu-Pfarrei Bochum-Hamme ihr traditionelles Schützenfest. Unser Bild zeigt den König W. Schäfer mit seiner Königin Josefa Block mit dem Hofstaat.

Die Gespanne treffen am Freitag nachmittag in Bochum ein.

*

Ministerpräsident Göring übernimmt das Protektorat.

Der Preußische Ministerpräsident Göring hat in einem Schreiben mitgeteilt, daß er gern bereit sei, das Protektorat über das am 8. und 9. Juli d. J. stattfindende Provinzial-Turnier zu übernehmen. Der Herr Ministerpräsident wünscht der Veranstaltung schon jetzt den besten Verlauf.

*

Große Beteiligung an dem Festzug der Reitervereine und an der Gespannparade.

Die Meldungen für den Festzug der Reitervereine und die Gespann-Reklame-Parade sind noch in den letzten Tagen sehr zahlreich eingelaufen. Eine letzte Besprechung aller Teilnehmer an der Gespann-Parade findet am Donnerstag, 20 Uhr, im Bochumer Hof statt.

*

Am Sonnabend herabgesetzte Eintrittspreise für Erwerbslose.

Um allen Interessenten die Möglichkeit zum Besuche des Provinzialturniers in Bochum zu geben, hat sich die Turnierleitung entschlossen, am Sonnabend die Eintrittspreise für Erwerbslose zu ermäßigen. Gegen Vorzeigen des Erwerbslosenausweises werden die Karten am Stadion ausgegeben. Die Darbietungen des Sonnabend stehen denen des Sonntags in keiner Weise nach. — Der allgemeine Vorverkauf zu verbilligten Preisen hat begonnen.

*

Einrücken der berittenen Züge der Schutzpolizei Recklinghausen.

Die am Provinzialturnier in Bochum teilnehmenden berittenen Züge der Schutzpolizei Recklinghausen treffen am Donnerstag (6. Juli) zwischen 15 und 16 Uhr in Bochum ein. Die Züge werden mit der Musikkapelle der Bochumer Schutzpolizei eingeholt und kommen von Herne durch folgende Straßen: Herner Straße, Brückstraße, Augustastraße, Ratsausplatz, Alleestraße — Bochumer Verein. Von Herne rücken die berittenen Züge um 14,30 Uhr ab.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen!

»g.« Der gestrige Wochenmarkt am Wilhelmsplatz verzeichnete einen zufriedenstellenden Umsatz. Nachdem das Angebot an Frischgemüse seinen Höhepunkt erreicht hat, steigert sich nun auch die Auswahl an Frischobst. Neben dem Beerenobst wurden auch Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Mirabellen angeboten. Die Preise wurden wie folgt notiert: Erdbeeren 25—30, Waldbeeren 40, Johannisbeeren 20, Stachelbeeren 20—35, Pfirsiche 35, Kirschen 20—30, Aprikosen 35, Eierpflaumen 40, Mirabellen 35, Bananen 25, Tomaten 20 bis 30, Apfelsinen 5—10, Aepfel 20, Schlangengurken 15—20, Kohlrabi 10—15, Rotkohl 18, Wirsing 8, Erbsen 10—15, Große Bohnen 8, Buschbohnen 25—40, Stielmus 5, Kopfsalat 10—15, neue Kartoffeln 4, Eier 6—10, Oldenburger Süßrahmbutter 1,35, Landbutter 1,18—1,30, Rindfleisch 60 bis 70, Schweinefleisch 55—80, Kalbfleisch 70—90, Hammelfleisch 60—70, Schellfisch 20—25, Kabeljau 15, Rotbarsch 30, Schollen 30—35.

Verkehrsunfälle.

An der Ecke Hattinger- und Hüttenstraße wurde am Dienstagnachmittag ein Kinderwagen von einem Motorrade angefahren. Das im Wagen befindliche 2½jährige Kind wurde herausgeschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf. Es wurde in das Bergmannsheil eingeliefert. Lebensgefahr besteht z. Zt. nicht. Der Motorradfahrer erlitt leichte Verletzungen an den Händen.

:: **Feierlichkeiten zur Eröffnung des Bochumer Tierparks.** Bekanntlich wird am 12. Juli der Bochumer Tierpark eröffnet. Am Abend dieses Tages hält der Verein Bochumer Tierpark-Freunde im Parkhause eine Mitgliederversammlung ab. Im Anschluß daran findet die feierliche Eröffnung des Tierparks statt. Ministerialrat a. D. Dr. Mulver, der Vorsitzende des Verbandes für Vogelliebhaber und Vogelschutz, hält einen Vortrag. Bei der Eröffnungsfeier konzertiert die SA-Kapelle der Standarte 17.

— **Weitere Festnahmen im Präsidialbezirk Bochum.** Festgenommen wurden: in Bochum-Langendreer eine Person wegen kommunistischer Umtriebe; in Castrop-Rauxel elf Personen wegen Vorbereitung zum Hochverrat; in Herne zwei Personen wegen kommunistischer Umtriebe; in Wanne-Eickel eine Person wegen kommunistischer Umtriebe und eine Person aus Münster wegen kommunistischer Umtriebe.

:):(**Auch die Arbeitgeber sollen an den Aufmärschen der Arbeitsfront teilnehmen.** Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit: Die erste große Versammlungswelle der Deutschen Arbeitsfront rollt. In allen großen Städten Deutschlands finden gewaltige Massenkundgebungen des schaffenden Volkes statt. In Nürnberg, Frankfurt a. M., Koblenz und Köln marschierten Zehn- und Hunderttausende deutscher Volksgenossen und legten ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland ab. Arbeiter und Angestellte aller Berufe demonstrierten gegen den zerstörenden Klassenkampf, für die deutsche Volksgemeinschaft. Es ist der Wunsch des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenosse Dr. Ley, daß auch die deutschen Unternehmer als Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sich an den Kundgebungen beteiligen. Der zusammen mit seinen Mitarbeitern mit den Arbeitern und Angestellten in der Demonstration marschierende Unternehmer vervollständigt auch nach außen das Bild wahrer Volksgemeinschaft. Alle deutschen Unternehmer werden deshalb aufgefordert, durch restlose Teilnahme an den Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront für die Ueberwindung des Klassenkampfgedankens zu demonstrieren.

wa. **Wasserrohrbruch.** In den Morgenstunden entstand auf der Herner- Ecke Moritzstraße ein Bruch in der Hauptwasserleitung. Große Wassermassen bedeckten in kurzer Zeit die Straße. Erst nach Auspumpen des Wassers konnten die Arbeiter an die Bruchstelle gelangen.

Weitere Entlastung des Arbeitsmarktes.

Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Bochum.

Das Arbeitsamt Bochum teilt mit:

Die folgende Tabelle gibt einen Ueberblick über die Arbeitsuchenden, die Wohlfahrtsunterstützten, die Krisenempfänger und die Arbeitslosenunterstützten:

Arbeitsuchende insgesamt am 31. 5. 33 36 484, am 16. 6. 33 35 837, am 30. 6. 33 34 254, Abgänge 2230.

Wohlfahrtserwerbslose: am 31. 5. 33 23 739, am 16. 6. 33 23 095, am 30. 6. 33 22 240, Abgänge 1490.

H. U. E. in der Kru: am 31. 5. 33 7741, am 16. 6. 33 7586, am 30. 6. 33 7534, Abgänge 387.

U. U. E. in der Alu: am 31. 5. 33 1259, am 16. 6. 33 1166, am 30. 6. 33 1090, Abgänge 169.

Weiter gibt folgende Tabelle den Stand der Arbeitslosen im Bereich des Arbeitsamtes Bochum.

Unterstützungsempfänger im Bereiche des Arbeitsamtes Bochum am 30. Juni 1933.

Arbeitslosenversicherung: Hauptunterstützungsempfänger: männlich 777, weiblich 253, zusammen 1030; Zuschlagsempfänger: Frauen und Kinder 1190.

Sonderfürsorge: Hauptunterstützungsempfänger: männlich 60, weiblich —, zusammen 60; Zuschlagsempfänger: Frauen und Kinder 94.

Krisenfürsorge: Hauptunterstützungsempfänger: männlich 7029, weiblich 325, zusammen 7354; Zuschlagsempfänger: Frauen und Kinder 13 499.

Die Entlastung des Bochumer Arbeitsmarktes durch die Landhilfe hält weiter an. Es wurden im Monat Juni 1407 Helfer und 217 Helferinnen in die Landhilfe vermittelt. Außerdem liegen für die kommende Woche bis zum 5. Juli Anforderungen für 180 männliche und 79 weibliche Landhelfer vor. Erfreulicherweise erfolgen in erhöhtem Maße auch jetzt Ueberweisungen Arbeitsloser in hiesige landwirtschaftliche Bezirke.

Das Arbeitsamt Bochum verweist nochmals auf das Sofortprogramm der Reichsregierung, landwirtschaftliche Meliorationen, sowie Durch- und Aufforstungsarbeiten in privaten Waldungen als Notstandsarbeiten durchzuführen, und fordert die Landwirte des Arbeitsamtsbezirks Bochum auf, bei denen die genannten Arbeiten ausgeführt werden können, Angaben dieser Arbeiten beim Arbeitsamt Bochum, Eingang E, Zimmer 30, zu machen. Zugleich verweisen wir nochmals darauf, daß es die moralische Pflicht eines jeden Deutschen ist, das harte Los der Erwerbslosen überall da, wo es möglich ist, zu erleichtern. Gerade hier können noch Hunderte von erwerbslosen Mitmenschen Arbeit finden.

Erfreulicherweise hat auch in der Berichtszeit der bergbauliche Arbeitsmarkt insofern eine Belebung erfahren, als gemäß der mit den Zechen getroffenen Vereinbarung durch Einlegung von Feierschichten eine Belegschaftsvermehrung herbeizuführen, Einstellungen stattgefunden haben. Berücksichtigt man den Tiefstand der Einstellungen für Bergleute Ende Mai 1932 mit dem Stande der Belegschaft von Ende Mai 1933, so ist

eine Belegschaftsvermehrung von 3362 Bergleuten

oder 9,8 Prozent im Vergleich mit der Zahl des Tiefstandes von Ende Mai 1932 erfolgt. Hier darf man wohl mit Recht von einem Aufstieg sprechen, zumal im ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk sich der Belegschaftsstand nur um 5,3 Prozent — verglichen mit der Zahl des Tiefstandes — erhöhte. Trotz dieser Belegschaftsvermehrung im Arbeitsamtsbezirk Bochum sind heute noch fast 50 Prozent der Bergleute arbeitslos. Es ist fraglich, ob für alle diese arbeitslosen Bergleute jemals wieder Arbeit im Bergbau gefunden werden kann. Stärker als bisher muß daher der Siedlungsgedanke Platz greifen. Im Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalen Regierung ist als Hauptpunkt neben Straßen- und Kanalbau die Siedlung vorgesehen.

Vergleicht man den Stand der Feierschichten von 19 Zechenanlagen, so ist festzustellen, daß im März 108% Feierschichten verfahren sind, das sind also pro Zechenanlage 5,7 Feierschichten. Diese haben sich in der Berichtszeit auf 65 oder 3,4 Feierschichten pro Zechenanlage reduziert.

In der Metallindustrie ist in der Berichtszeit insofern eine Besserung auf dem Arbeitsmarkt eingetreten, als sich die Zahl der Arbeitsuchenden von 4566 auf 4399, also um 167 Arbeitsuchende reduzierte. Vor allen Dingen waren es die Bochumer Großbetriebe, die Leute einstellten, der Rest geht auf das Konto der Vermittlung Jugendlicher in die Landhilfe. Meldung von Kurzarbeitern finden kaum noch statt, da die meisten wenigstens 3 Tage in der Woche arbeiten.

Im Baugewerbe ist die Lage noch immer durch eine starke Fluktuation unter den Arbeitskräften gekennzeichnet, weil nach wie vor die meisten Arbeitsmöglichkeiten auf Rest- und Aufräumungsarbeiten entfallen. In Kürze wird allerdings der Baumarkt durch die Initiative der Reichsregierung belebt werden, und das Arbeitsamt Bochum wird alles daran setzen, die hier zahlreich gemeldeten qualifizierten Kräfte in das Baugewerbe zu vermitteln. Entsprechend der Lage im Baugewerbe ist die Lage der von dem Baugewerbe abhängigen Industrie der Steine und Erden gekennzeichnet.

Die Lage des Arbeitsmarktes für Frauen und Mädchen hat sich gebessert.

Wir richten nochmals an alle Haushaltungen die dringende Bitte, der Initiative der nationalen Regierung dadurch stattzugeben, daß sie Hausgehilfinnen einstellen, um dafür eine Ermäßigung der Einkommensteuer sowie eine Entlastung von den sozialen Beiträgen zu erhalten.

Im ganzen gesehen ist zu sagen, daß die Bochumer Arbeitsmarktlage im Vergleich zu den Vormonaten wiederum eine leichte Besserung erfahren hat. Das Arbeitsamt Bochum wird alle Möglichkeiten, die die nationale Regierung zum Aufbau der Wirtschaft gibt, ausschöpfen, um an der weiteren Entlastung des Arbeitsmarktes mitzuhelfen.

Wir richten zum Schluß nochmals an alle Arbeitgeber die dringende Bitte, von diesen Möglichkeiten zum Aufbau unserer nationalen Wirtschaft durchaus Gebrauch zu machen, da gerade Bochum, als Zentrale des Industriebezirks, viele Möglichkeiten hat, die Aufbauarbeit Adolf Hitlers im weitesten Sinne zu unterstützen.

Vereinheitlichung der Organisationen.

Berufsfragen des Bochumer Handwerks.

Auch in Bochum eine „Deutsche Woche für deutsche Handwerksarbeit"

Unter dem Vorsitz des Herrn B. Kühne fand am verflossenen Dienstag eine Gesamt-Vorstandssitzung des Innungs-Ausschusses statt, zu welcher die Obermeister der Bochumer Innungen fast vollzählig erschienen waren. Der Geschäftsführer des Innungs-Ausschusses, Dr. Grünewald, berichtete eingangs über verschiedene innere Angelegenheiten und wies darauf hin, daß der Innungs-Ausschuß Bochum am 16. Juli 1934 das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens begehen könne. Hierzu sollen im Winter bereits die Vorarbeiten getroffen und insbesondere eine geschichtliche Darstellung mit Bildmaterial beschaffen werden. Des ferneren teilte er mit, daß die Propaganda-Abteilung des Reichsstandes des deutschen Handwerks beabsichtigt,

eine „Deutsche Woche für deutsche Handwerksarbeit"

zu veranstalten, in welcher mit Unterstützung des Reichskanzlers, des Reichsministers für Volksaufklärung und mit Unterstützung der gesamten Verbände die deutsche Bevölkerung je nach Leistungsfähigkeit des einzelnen aufgefordert werden soll, dem deutschen Handwerk Arbeit ins Haus zu bringen. Diese große Aktion wird allseits begrüßt werden, und es sollen die Vorarbeiten auch in Bochum aufgenommen werden, sobald der Plan seitens der Reichsleitung veröffentlicht worden ist. Der Innungs-Ausschuß wird ferner Vorträge für die Vorstände der Innungen durch den Gauschulungsleiter der NSDAP veranstalten, um die Führer des Handwerks in der Wirtschaftsauffassung und dem Gedankengut der nationalsozialistischen Bewegung zu schulen. — Ueber Berufsstandsfragen referierte der Vorsitzende und wies darauf hin, daß die Veröffentlichung über die neue Berufsstandsordnung des Handwerks noch verfrüht seien; der endgültige Entwurf werde aber voraussichtlich in Kürze herauskommen. Er gab ferner seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß nach Möglichkeit selbst für Ordnung in den eigenen Reihen gesorgt werden müsse. Deswegen seien auch von ihm Schritte eingeleitet worden, um eine

Vereinheitlichung der Organisationen im Bezirk der Stadt Bochum

herbeizuführen, die endlich dem Ergebnis der Eingemeindungen Rechnung trügen.

Zur Neubildung der Steuerausschüsse wurde Bericht gegeben. Die Neubildung war hier auf Grund des Gleichschaltungsgesetzes erforderlich. Für die Neubildung des Gewerbesteuer-Ausschusses der Stadt Bochum wurden Vorschläge aufgestellt. Nach einer Stellungnahme zu der neu gegründeten Mittelstandsbank wurde beschlossen, der Bank seitens des Innungs-Ausschusses beizutreten, um auch seitens des Handwerks die Bestrebungen zur Gesundung des mittelständischen Kreditwesens zu fördern.

Zu den Fragen des Vergebungswesens gab der Geschäftsführer einen eingehenden Bericht und wies auf die schon seit Jahren bestehenden Bemühungen des Handwerks hin, eine Gesundung im Verdingungswesen herbeizuführen. Die Hoffnung des Handwerks, daß unter der neuen nationalsozialistischen Führung endlich Maßnahmen zur Gesundung der Verhältnisse getroffen werden, hat dem Innungs-Ausschuß Veranlassung gegeben, sich mit einer Eingabe an die Fraktion der NSDAP zu wenden, in welcher die Wünsche des Handwerks niedergelegt und Anträge zum Verdingungswesen gestellt werden. Die Anträge bezwecken vor allem eine gerechte Verteilung der städtischen Aufträge und eine Vergebung unter den Gesichtspunkten des angemessenen Preises. Es ist allgemein bekannt, daß durch verantwortungslose Preisunterbietung, vielfach gerade auch auf Kosten der arbeitenden Volksgenossen, in der Preisgestaltung Zustände eingetreten sind, die nicht nur den Interessen der Berufsangehörigen, sondern auch der gesamten Wirtschaft zuwiderlaufen. Bei der Vertretung ihrer Wünsche verkennen Handwerksmeister und Unternehmer durchaus nicht, daß unter den obwaltenden Zeitverhältnissen der Unternehmergewinn äußerst beschränkt bleiben muß, andererseits ist es aber auch notwendig, daß Leistungen und Lieferungen einen Gewinn abwerfen, da sonst auf die Dauer weder die einzelnen Handwerksbetriebe, noch die Gesamtwirtschaft bestehen kann. Unter diesen Gesichtspunkten sind die Vorschläge zur Beseitigung von Mängeln im städtischen Verdingungswesen gestellt worden.

Ueber die Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft und die Beteiligung des Handwerks wurde den Anwesenden ausführlich Mitteilung gemacht. Die Beteiligung des Handwerks an der Spende erfolgt auf dem Wege über die Handwerkskammern und Innungen. Die Spender erhalten einen Ausweis über ihre Zahlung. Mit der Sammlung hören alle Einzelsammlungen seitens der Parteiorganisationen auf. Die Handwerkskammern bezw. die Innungen sind gebeten worden, darüber zu wachen,

daß alle Innungen ihres Bezirks sich an der Spende beteiligen.

und die Innungsmitglieder einen einmaligen Betrag zur Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft je nach der Leistungsfähigkeit des Gewerbezweiges zahlen. Der Vorstand des Innungs-Ausschusses empfiehlt allen Berufsangehörigen die Beteiligung an der Spende wärmstens. Wenn auch in weiten Kreisen des Handwerks Not besteht, so muß doch versucht werden, diese Sammlung nach Kräften zu fördern, um zu beweisen, daß das Handwerk nicht nur fordern, sondern auch opfern will. In allen Innungen werden nach den ausgegebenen Richtlinien umgehend die entsprechenden Beschlüsse gefaßt und die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Zum Schlusse berichtete der Vorsitzende noch über den neuen Haushaltungstarif der städtischen Beleuchtungswerke, der geeignet sei, Umstellungen im Haushalt und Gewerbebetrieb zu bewirken und auch Arbeitsmöglichkeiten hierdurch zu schaffen. Da auch heute noch immer die Schwarzarbeit in bestimmten Gewerbezweigen stark grassiert, sollen erneut seitens des Innungs-Ausschusses geeignete Maßnahmen, insbesondere zur Aufklärung des Publikums, getroffen werden. Die arbeitsreich und erfprießlich verlaufene Sitzung schloß der Vorsitzende mit einem Sieg-Heil auf unseren Volkskanzler und den Reichspräsidenten von Hindenburg.

Wie wird das Wetter?

Die Aufheiterung über dem westeuropäischen Kontinent konnte sich nur wenig nach Osten ausdehnen. Hier werden infolge der Luftdruckverteilung noch immer kühlere Luftmassen aus nördlichen Gegenden mit frischen Nordwinden in das Festland getragen, die über Mitteleuropa das Wetter nach wie vor stark wolkig gestalten und strichweise etwas leichten Regen auslösen. Z. Zt. fließt wieder russische Warmluft über die mittlere Ostsee nach Südskandinavien, die ebenfalls mit der Nordströmung auf der Ostseite des heute mit seinem Kern über der Nordsee liegenden zusammensinkenden Hochdruckgebiets nach Süden gelangt und infolge Aufgleitens an der kühleren Festlandsluft noch keine Aufheiterung durchkommen läßt. Westdeutschland liegt im Grenzgebiet zwischen dem heiteren Sommerwetter über dem Westkontinent und dem stark wolkigen, zu kühlen Wetter über Mitteleuropa. Der Witterungscharakter wird sich nur wenig ändern, da die Wirbel südlich von Grönland ihre Störungsgebiete nicht weit genug nach Süden tragen.

Vorhersage für Donnerstag: Auf nordöstliche bis östliche Richtungen drehende Winde, dabei wechselnd wolkig und heiter, zeitweise gänzliche Eintrübung mit leichtem Regen noch immer möglich. Bei Aufheiterung Temperaturanstieg.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wechselnd wolkig und heiter, ohne bedeutende Niederschläge. Warm.

‡ **Gerichtspersonalien.** Für den zur Strafkammer des Reichsgerichts nach Hamm beurlaubten Staatsanwalt Spelthan ist Assessor Pardon in die hiesige Staatsanwaltschaft eingetreten.

»Kr.« **Vorsicht bei kleinen Verletzungen!** Ins Krankenhaus eingeliefert wurde gestern nachmittag der Arbeiter Johann Schn. aus der Flottmannstraße. Schn. geriet während seiner Arbeitszeit mit der linken Hand in eine Kreissäge, wobei er erhebliche Verletzungen davon trug. Wegen Wundbrandvergiftungsgefahr mußte Finger-Amputation erfolgen.

»u.« **Aus dem Altenbochumer Stadtteil.** Die vor einigen Wochen in Angriff genommenen Entwässerungsarbeiten im Wiesengrunde längst des „Glockengartens" sind jetzt zum Abschluß gekommen. Damit dürfte einem langgehegten Wunsche der Kleingartenbesitzer entsprochen worden sein. Der alte Abflußgraben, dem besonders bei feuchter Witterung üble Ausdünstungen entstiegen, wurde beseitigt. Stattdessen reguliseren Kanalröhren, die das ganze Wiesengelände durchziehen, den Abfluß der Abwässer. Ein besonderer Fanggraben mit Betonbettung wurde aus vorsorglichen Gründen angelegt, so daß auch bei etwaig auftretenden Regenstürzen eine Ueberschwemmung der Wiesenanlagen nicht zu befürchten steht. Das auf diese Weise entwässerte Wiesenland soll in Kürze in Kleingärten umgewandelt werden.

:: **Festgenommen wurden:** eine Person aus Bochum wegen Sittlichkeitsverbrechens und vier Personen aus Bochum wegen Diebstahls.

(!) **Einbruch nach einem Jahr aufgeklärt.** Im Juni 1932 wurde in die Wohnung eines Hauses der Dannenbaumstraße eingebrochen. Den Dieben fielen zwei Mäntel, Wäsche und Bargeld in die Hände. Jetzt wurde als Täter der Kellner M. ermittelt und festgenommen. M. ist bereits mehrfach wegen ähnlicher Delikte vorbestraft.

):(**Fahrraddiebstahl am Werk.** Ein 12 Jahre alter Schüler, der mit einem fast neuen Fahrrade die Viktoriastraße befuhr, wurde am 2. d. M., gegen 14,30 Uhr, von einem jungen Manne angehalten und gebeten, einen Brief zu einem in der Nähe wohnenden Wohnungsinhaber zu besorgen. Als der Schüler vor dem betreffenden Hause das Fahrrad abgestellt hatte und den Hausflur betrat, nahm der Fremde das Fahrrad an sich und fuhr damit fort. Der Täter ist etwa 1,63—1,65 Meter groß, schlank, 25—27 Jahre alt, trug blauen, zweireihigen Anzug, schwarze Lackhalbschuhe und besaß keine Kopfbedeckung. Wer kann bezüglich des Täters Angaben machen? Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nehmen sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen.

Vereinskalender.

Jung-K.A.B. Bochum. Heute (Donnerstag) Jugendgruppenabend mit Vortrag über: „Bildung des jungen Menschen." Beginn 20,30 Uhr.

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Gerthe.

Kr. Einen schweren Grubenunfall erlitt auf einer hiesigen Schachtanlage der Schlepper Wilhelm Gy. von der Otto-Gerresstraße. In Ausübung seines Berufes wurde er durch Steinfall aus dem Hangenden verschüttet. — Mit erheblichen Kopfwunden, Arm- und Beinverletzungen wurde G. geborgen und nach der Notverbindung zum Bergmannsheil geschafft.

bö. Kath. Mütter- und Elisabethverein. In der letzten im Vereinshause stattgefundenen Monatsversammlung unseres Vereins wurde beschlossen, am 17. Juli eine Wallfahrt nach Stiepel zu unternehmen mit anschließendem Besuch der Freilichtbühne auf dem Wienkopp zum „Jedermann".

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Freiw. Feuerwehr Bergen.** Unter Leitung der Brandmeister Feierabend und Dirks fand auf dem Bergener Schulhof eine Fußdienstübung der Wehr statt. Sämtliche Uebungen wurden äußerst exakt ausgeführt und zeugten von einer guten Schulung. — Die nächste Versammlung findet am kommenden Sonntag, vorm. 11,15 Uhr, statt.

Bochum-Werne.

zit. **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Wilhelm Güte und Frau Maria geb. Mohr, wohnhaft Lütge-Heide 11, feiern heute in geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

Bochum-Langendreer.

:-: **Fest der Schuljugend.** Auf der Sportplatzanlage der Sportvereinigung 04 wurde das Fest der Langendreerer Schuljugend bei herrlichstem Sommerwetter abgewickelt. Eine stattliche Teilnehmerzahl kämpfte um die Siegespalme. Das Stadtbanner in der Knabenklasse errang die Melanchthonschule, während in der Mädchenklasse die Moltkeschule siegreich blieb. Ein Marsch durch die Hauptstraßen Langendreers unter Vorantritt der Kapelle der NSDAP. bot den Abschluß der wohlgelungenen Veranstaltung.

rt. **Westpreußen-Verein.** Die Ortsgruppe Langendreer-Werne hielt am Sonntag im Lokale Hellmich die Monatsversammlung ab. 20 Neuaufnahmen waren zu verzeichnen. Am 15. Juli soll ein gemütlicher Abend veranstaltet werden. Am 23. Juli soll ein Ausflug für die Herren stattfinden.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Wallfahrt des St. Elisabeth-Vereins der Lichtfrauenpfarrei.** Am Dienstag unternahm der St. Elisabeth-Verein unter starker Beteiligung eine Huldigungswallfahrt zur Muttergottes nach Neviges. In der Gnadenkirche wohnten die Teilnehmerinnen dem hl. Meßopfer bei und gingen geschlossen zum Tische des Herrn. Sodann folgte ein Pilgergang zum Marienberg, woran sich der Kreuzweg unter Führung von Pater Gabriel anschloß, der unter der Kreuzigungsgruppe eine Predigt hielt. Um 4 Uhr folgte die Sturmandacht in der Gnadenkirche. Gegen 7 Uhr fand die Schlußandacht mit sakramentalem Segen statt. Hier sprach Pfarrer Ostermann die Schlußworte. Gegen 8,30 Uhr langten dann die Wallfahrer mit 9 Autobussen wieder in Linden an.

30 Jahre Bürger-Schützenverein 03 Bochum-Dahlhausen.

Im Februar 1903 war es, als die Schützenbrüder Fritz Hohaus, Emil Reiter, Heinrich Nolte, Wilhelm Scharpenseel, Josef Schröer und Heinrich Westermann im hiesigen Lokal Wibbecke den Schützenverein von 1903 in Dahlhausen-Ruhr gründeten. Unter der Führung des Schützenbruders Hohaus nahm der Verein einen guten Aufschwung. Im Jahre 1907 konnte bereits die Vereinsfahne beschafft und geweiht werden. In treuer Schützenbrüder-Tradition wurde der Schießsport und echt kameradschaftlicher Schützengeist auf dem ersten Schießstand und im Vereinsheim Wibbecke gepflegt. In vielen Wett- und Pokalkämpfen wurde heiß um die Siegespalme gekämpft. Mit Stolz kann gesagt werden, daß der Verein tüchtige Schützen herangebildet hatte, die sich zum Beginn des großen Weltkrieges 1914 zur Verfügung stellen konnten. Von ca. 45 Mitgliedern zählten 50 Prozent zu den Fahnen! 14 Kameraden ließen ihr Leben für Deutschland!

Es sind dieses die Schützenbrüder: Albert Adam, Heinrich Becker, Heinrich Könitz, Wilhelm Krautscheidt, Heinrich Michels, Paul Schaperdoth, August Scharpenseel, Emil Scharpenseel, Paul Scharpenseel, Fritz Proff, August Roth, Otto Ruthmann, Wilhelm Schröer und Karl Thöne.

Nach dem Kriege wurde das Vereinsleben wieder aufgenommen. Eine ordnungsmäßige Entfaltung war auf Grund der Eigenart und Ziele des Vereins jedoch nicht möglich. Während der Zeit der Besetzung ruhte der Vereinsbetrieb ganz. Schwere Opfer mußten während dieser Zeit gebracht werden. Dank den Männern, welche den Verein in dieser schweren Zeit zusammengehalten haben.

Am 26. Februar 1926 — am ersten Volkstrauertag — nahm der Verein dann erstmalig wieder Gelegenheit, geschlossen an die Oeffentlichkeit zu treten. Beim Aufruf zur Gefallenen-Ehrung kamen die Schützenbrüder dann auch alle, gedachten der gefallenen und verstorbenen Schützenbrüder und ließen den alten Bund zu neuem Leben erwachen! Der Schießsport begann wieder. Die Mitgliederzahl wuchs. Eifrige Hände regten sich bald zum Bau eines neuen „zweiten" Schießstandes, wiederum auf dem Gelände des Schützenbruders und Vereinswirtes Josef Wibbecke. 1927 begonnen, 1928 fertiggestellt und ordnungsmäßig abgenommen, bildet der neue Stand mit seinen guten Einrichtungen eine Stätte, auf welcher der Schießsport weiter gepflegt werden kann. Im Jahre 1928 ging dann ein sehnlicher Wunsch vieler in Erfüllung. Am 14., 15. und 16. Juli 1928 fand das 25jährige Gründungsfest des Vereins statt. Gleichzeitig schoß der Schützenverein 1903 als erster Verein in der damaligen Großgemeinde Linden-Dahlhausen den „ersten König" aus. König Ewald vom alten Haus und Hofe des Heinrich Scharpenseel an der Berg- und jetzigen Scharpenseelstraße errang zum erstenmal die Königswürde. Als Königin erwählte er Frau Ferdinand Herfurth. Nach dieser Zeit wurde mit den Orts- und Nachbarvereinen mancher Wettkampf ausgetragen und echter Schützenbrudergeist gepflegt.

Am 21. Februar 1930 erfolgte die Eintragung des Vereins unter dem Namen Bürger-Schützenverein 03 e. V., Bochum-Dahlhausen in das Vereinsregister.

Am kommenden Samstag, 8. Juli, ruft der Verein abermals zum Königsschießen auf. Nachmittags um 15.30 Uhr versammeln sich die Mitglieder zum Königsschießen. Die jüngeren Mitglieder — Jungschützen — schießen zur gleichen Zeit eine gestiftete Adolf-Hitler-Plakette aus. Nach dem Ausschießen des Königs findet die Proklamation des Königs und anschließend Jubilarenehrung mit Schützenkommers statt. Unter den Jubilaren finden wir in diesem Jahre die Schützenbrüder: Wilhelm Altenscheidt, Heinrich Fischer, Heinrich Nolte, Johann Schröder, Ewald Scharpenseel. Die Feier findet zwar geschlossen statt, jedoch sind Freunde des edlen Schießsportes, welche eingeführt werden können, herzlich willkommen.

Am Sonntag, 9. Juli, findet

die große 30jährige Gründungsfeier

des Bürger-Schützenvereins 03 e. V., B.-Dahlhausen, statt. Nachmittags um 15.30 Uhr beginnt der Festzug, an dem sich außer dem festgebenden Verein die Linden-Dahlhauser Schützenvereine beteiligen. Der Zug bewegt sich nach Abholung des Königspaares voraussichtlich durch die Kassenbergerstraße, Pollmeiers Hof, Scharpenseelstraße, Hasenwinklerstraße bis Kreuzung Im Berge und Rückkehr zum Vereinsheim, wo nach dem Festakt der Schützenball stattfindet. Die Vorbereitungen sind aufs beste getroffen. Echt deutscher, kameradschaftlicher Schützengeist wird wie ehedem gepflegt werden in glühender Begeisterung für alte Schützentraditionen und im Geiste der heutigen großen Zeit. Die Bürgerschaft wird zu der großen Feier herzlichst eingeladen und um Schmückung der Straßen und Häuser an den Festtagen gebeten.

Der Prozeß gegen Theißen, Pätzold und Genossen.

Essen.

Die Beweisaufnahme im Schwurgerichtsprozeß gegen Theissen, Pätzold und 32 Genossen neigt sich dem Ende zu. Die zahlreich geladenen Zeugen werden nur benötigt, um Widersprüche in den Aussagen der Angeklagten aufzuklären. — Am Mittwoch, dem siebenten Verhandlungstage, wird zunächst der Gastwirt Lippert aus Duisburg vernommen, in dessen Gastwirtschaft die Angeklagten Lumb und Zensen am 19. Oktober 1932 eingedrungen waren. Der Raubüberfall mißlang. Lumb bestreitet, geschossen zu haben, obwohl eine Person verletzt worden war. Aus den Bekundungen des Wirtes geht hervor, daß der fragliche Schuß von Lumb abgegeben worden ist.

Daß Pätzold auch ein höflicher Räuber sein konnte — der vorgehaltene Revolver gehörte nun einmal zu seinem Handwerk — ergab die Aussage einer Angestellten des Konsumvereins Selbsthilfe in Duisburg. „Fräulein gestatten Sie bitte die Kasse", sagte Pätzold, der gemeinsam mit Theissen und Lumb am 5. November 1932 in den Verkaufsraum eindrang und entleerte die Kasse, die nicht wie Pätzold angibt, 120 Mark, sondern etwa 300 Mark enthalten haben soll.

Der durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs mißglückte Raubüberfall auf den Geldtransport des Düsseldorfer Schlachthofes (48 000 Mark) am 7. November 1932 wird dann von den Ueberfallenen eingehend geschildert. Sehr belastend für Pätzold, Theissen, und Lumb, die drei eigentlichen Räuber, die sich durch den Handstreich die Mittel zur Flucht ins Ausland verschaffen wollten, war die Aussage des Metzgers Mauermann, eines Begleiters des Geldtransportes. Er sagte: „Der Schuß ging in meinen Arm, weil ich bei dem ersten Schuß den Arm vor das Gesicht hielt. Sonst wäre der Schuß in meinen Kopf gegangen." Der durch einen Armschuß verletzte Chauffeur der zum Geldtransport benutzten Autotaxe gibt eine packende Darstellung des Feuerüberfalls. „Sofort, als wir eingestiegen waren, knallte es, wie im Kriege die Maschinengewehre." Der Kassierer des Düsseldorfer Schlachthofes, Jentzen, dem am 14. Oktober 1932 durch einen kühnen Handstreich von Theissen und Pätzold die Geldtasche mit etwa 1000 Mark entrissen wurde, behauptet, daß direkt auf ihn geschossen wurde. Der Chauffeur Peuls, der Zeuge dieses Ueberfalls war, geriet beim Anblick des Pätzold und noch mehr durch dessen Auslassung „Schreckschüsse, nichts als Schreckschüsse" in große Erregung. „Du Lump, du Feigling!" schreit er Pätzold zu und muß vom Vorsitzenden zurechtgewiesen werden. Pätzold verbittet sich das.

Vorsitzender: Es ist auffallend, daß Sie alles zugeben; aber sobald es sich um Schüsse handelt, dann sprechen Sie von Schreckschüssen.

Pätzold: Ich sage bestimmt die Wahrheit, denn ich weiß, daß ich 15 Jahre Zuchthaus bekomme.

Vorsitzender: Das wissen Sie ja gar nicht.

Pätzold: Nun, mehr kann ich doch nicht bekommen.

Hierauf wird die Verhandlung auf Freitag vertagt. Es sollen noch einige Zeugen wegen des Ueberfalls auf den Geldtransport des Düsseldorfer Schlachthofes vernommen werden. Dann folgen die Plädoyers.

*

Mitgliedersperre für Pfarrer bei den Deutschen Christen. Die Landesleitung Rheinland der Deutschen Christen teilt mit, daß für die Pfarrer ihres Bezirks vom 1. August 1933 eine Mitgliedersperre für eine Aufnahme bei den Deutschen Christen eintreten wird.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Auf der Straße tot aufgefunden. Auf der Bromberger Straße wurde ein Mann lebles aufgefunden. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Es handelt sich um den Invaliden Martin K. aus der Freiheitstraße, der auf der Straße von einem Herzschlag betroffen wurde.

Wanne-Eickel.

Kr. Doktor „cum laude". An der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität in Halle a. d. Saale promovierte der Dipl.-Kaufmann Wilhelm Schneider, Sohn des Geometers Wilhelm Schneider in Holsterhausen, zum Doktor der Staatswissenschaft mit dem Gesamtprädikat „cum laude".

rb. Auf dem Hauptbahnhof vom Tode ereilt. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde am Mittwoch morgen gegen 9,30 Uhr eine in den 40er Jahren stehende verheiratete Frau vom Tode ereilt. Kaum hatte die Frau die Bahnhofshalle betreten, als sie vom Herzschlage getroffen sterbend zu Boden sank. Sie verschied nach wenigen Augenblicken in der Bahnhofspolizeiwache.

Gelsenkirchen.

Zwei Stadträte festgenommen. Auf Veranlassung des Staatskommissars Böhmer wurden zwei beurlaubte Stadtsekretäre wegen Verdunkelungsgefahr in einem Disziplinarverfahren vorläufig festgenommen. Im Interesse der Untersuchung kann hierüber nichts Näheres veröffentlicht werden.

4711

Fürs Strandbad für jeden Freiluft-Sport

Allwetter-Creme

Bräunt, schützt, nährt und strafft die Haut

Dosen 27 u. 54 Pfg · Tube 80 Pfg.

Stadttheater Bochum.

In den Zyklus vom „Ring des Nibelungen", mit dessen Darbietung das Wagner-Gedächtnisjahr 1933 seinen festlichen Abschluß erhält, fügt sich heute abend die Aufführung des „Siegfried" ein, jenes kraft- und gemütvollen Heldengesanges germanischer Art. Der Abend dauert von 19 Uhr bis etwa um 23.15 Uhr. Da die Oper mit ihrer Veranstaltung die Absicht einer großzügigen Werbung verbindet, kommen den Teilnehmern hinsichtlich der Preisgestaltung beachtenswerte Vorteile zugute. Für kommenden Sonntag wird die „Götterdämmerung" in Aussicht gestellt. Das abschließende Werk der Tetralogie, das die Handlung der vorhergehenden Teile zu ihrem folgerichtigen Ende führt, ist seit einer Reihe von Spielzeiten nicht über die Bochumer Bühne gegangen, so daß der jetzigen Aufführung sicherlich mit besonderer Erwartung entgegengesehen wird. Ab heute kann man sich seine Karten im Vorverkauf sichern. Das Schauspiel empfiehlt der Beachtung des Publikums zunächst die Veranstaltung von Jobsts „Schlageter" morgen, Freitag, mit der das Werk zum letzten Male zugänglich gemacht wird — deshalb aber auch zu ganz volkstümlichen Bedingungen! —, dann wird auf die Neuinszenierung großen Formates aufmerksam gemacht, die unter der Spielleitung von Dr. S. Schmitt zu Beginn der nächsten Woche erstmalig Schillers „Wilhelm Tell" verspricht.

Neupreußisches Kommunalverfassungsrecht.

In der Verwaltungsakademie sprach Verwaltungsdozent Dipl. rer. pol. Neuhaus über die Reformen des preußischen Verwaltungssystems. Ausgehend von dem Werk des Schöpfers bzw. Vollenders desselben, des Königs Friedrich Wilhelm I. gab der Vortragende einen geschichtlichen Ueberblick über dasselbe, wie es, den Bedürfnissen der Zeit sich anpassend, in seinen Instanzen und Aufgaben immer mehr erweitert worden ist. Freilich ist die Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte und Jahrzehnte keine gradlinige gewesen. In den Zeiten der Not wurde man sich der Fehler, die sich bei der Ausgliederung des Verwaltungsapparates eingeschlichen hatten, bewußt und dann setzte eine tief einschneidende Reform ein. So konnte Frhr. vom Stein nach dem unglücklichen Kriege von 1806/07 sein Reformwerk im großen in Angriff nehmen. Er stellte die Grundzüge der preußischen Staatsverfassung fest, die sich noch bis heute erhalten haben, so z. B. das Gesamtministerium unter Leitung eines Vorsitzenden, das sich in fünf Fachministerien gliederte, zu denen später noch vier hinzukamen. Die Provinzen erhielten ihre Verwaltung, wie sie heute noch im wesentlichen ist. — Nach dem Kriege wurden mit der Umgestaltung der Verfassung auch die Verwaltung berührt. Die Provinzialverwaltung, die Verwaltungsdozent Neuhaus in ihren einzelnen Behörden und Abteilungen in klaren Umrissen skizzierte, ließ die einzelnen Veränderungen sehr übersichtlich erkennen: Provinzialrat, Bezirksausschuß, Kreisausschuß, weiterhin die technischen Aemter wie Schulamt, Kreisveterinäramt, Hochbauamt u. a. Dazu kommt dann noch das Verwaltungsgerichtswesen. Seit einem Vierteljahrhundert wurde schon eine neue Verwaltungsreform erstrebt, viele Vorschläge gemacht und Anregungen gegeben. Aber es waren leider genug Hemmungen vorhanden, so daß aus der Reform nichts wurde. In den Jahren 1917/18 entwarf Minister Dr. Drews einen Reformplan, in dem er vor allem eine Dezentralisation befürwortete. Im Herbst 1931 erließ der Reichspräsident zwei Verordnungen betr. Vereinfachung des großen Verwaltungsapparates. Am wichtigsten aber ist seine Verordnung vom 3. September 1932. Diese beabsichtigt 1. eine Regelung des Verhältnisses zwischen Ober- und Regierungspräsident, 2. Aufhebung der kollegialen Behörden zugunsten des monokratischen Systems, damit der einzelne Beamte verantwortungsbewußt und verantwortungsfreudig seine Anordnungen auch persönlich deckt, 3. die Beseitigung der Zersplitterung in der Kreisverwaltung. (Die Kreisämter arbeiten unter Vorsitz und in engster Verbindung mit dem Landrat), 4. Uebergang der speziellen Landesämter in die allgemeine Verwaltung, 5. Kürzung des Rechtsmittelzuges, 6. Dekonzentration.

Dr. B.

Lichtspielhaus. Heute 8 Uhr zum letzten Male: „Die Tochter des Regiments". Hauptrollen: Anny Ondra, Werner Fütterer und Adele Sandrock. Ferner: „Johann Strauß", k. u. k. Hofballmusikdirektor. Hauptrollen Gretl Theimer, Lee Parry und Michael Bohnen. Heute abend keine Vorführung mehr.

Eine gräßliche Tragödie.

Irrer ermordet eine Lehrerin.

Vor den Augen ihrer Schulkinder.

Das ländliche Ueberruhr erlebte gestern vormittag gegen 11 Uhr eine entsetzliche Bluttat. In einem Klassenzimmer der katholischen Schule wurde die Lehrerin Bertha Rohmann von einem 20—25jährigen Schuhmacher durch mehrere Stiche so verletzt, daß einige Minuten später bereits der Tod eintrat. Die Tat geschah vor den Augen der entsetzt das Weite suchenden Schulkinder.

Ueber diese scheußliche Handlung erfahren wir auf Befragen bei authentischen Personen folgendes:

Frl. Rohmann, die schon seit langen Jahren den Unterricht an der katholischen Volksschule in Ueberruhr ausübte, erteilte den i-Männchen des Systems Unterricht, als kurz vor 11 Uhr an die Tür geklopft wurde. Die Lehrerin öffnete und wurde sogleich von dem Täter überfallen, der sie in den Flur zog.

ein Schustermesser hervorholte und blindlings auf Frl. Rohmann einstach.

Ehe es sich die Kinder, die die Tat durch die offene Tür beobachten konnten, versahen, hatte Frl. R. 5—6 Stiche erhalten, die in Backe, Hals, Rippen und Herz drangen. Die Kinder in ihrer Angst, auch angegriffen zu werden, flüchteten durch die Fenster des parterre liegenden Klassenraumes. Wenn man bedenkt, daß es sich um Kinder des ersten Jahrganges handelt, so kann man es wohl verstehen, daß sie nach allen Seiten auseinanderstoben und nach Hause eilten. Die Lehrerin soll noch gesagt haben: Ruft den Lehrer, doch scheint diese Mahnung von den Kindern in ihrer Verwirrung nicht mehr beachtet worden zu sein. Bei dem Springen aus den Fenstern haben sich sogar einige Kinder verletzt. Herr Lehrer Krab erteilte über dem Klassenzimmer der Lehrerin Unterricht, maß aber dem Umstand, daß es unten etwas laut wurde, keine Bedeutung bei in der Annahme, daß die Lehrerin den Kindern etwas Lustiges erzählt habe, was dann das laute Geräusch verursacht haben könnte. Erst als er nach mehreren Minuten durch einen Schüler hörte, daß die Lehrerin blutend im Flure liege, fand er dieses bestätigt. Lehrer Krab hob sie auf und befahl den hinzueilenden Kindern, Wasser zu holen, da er an einen Blutsturz glaubte und an kein Verbrechen. Er kam zu dieser Annahme durch den Umstand, daß Frl. R. noch eine Stunde vorher die Nachricht vom Tode einer eng befreundeten, vom Schlag getroffenen Lehrerin erhielt und infolgedessen ein Blutsturz über diese Mitteilung nicht ausgeschlossen sein könnte. In der Zwischenzeit wurde aber der Täter, gefolgt von einer aufgeregten Menge, ins Klassenzimmer geführt. Lehrer Krab hat doch in Anbetracht des fürchterlichen Zustandes um Ruhe. Erst jetzt wurde ihm die Tatsache eines Verbrechens bekannt. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb Frl. R. kurz nach der Tat an den Folgen eines mehr als fingerbreiten Herzstiches.

Die Vernehmung des Täters durch die inzwischen auch herbeigeeilte Polizei ergab, daß es sich bei dem Einundzwanzigjährigen um einen Schuhmacher handelt, der erst vor einigen Wochen aus der Heilanstalt Grafenberg, in die er auf Veranlassung von Dr. Altmeyer gekommen war, entlassen wurde. Ueber die Entlassung werden Gerüchte laut, die, wenn sie sich bewahrheiten, Grund dazu bieten dem Anstaltsleiter unverantwortliche Handlung vorzuwerfen

Der geistig nicht im Vollbesitz seiner Kräfte befindliche Täter soll nämlich als geheilt von der Anstalt Grafenberg entlassen worden sein, obwohl eine Heilung nach Ansicht von Dr. Altmeyer ausgeschlossen sei.

In dem Verhör wurde auch festgestellt, daß der Täter durch Kinobesuch und schlechte Lektüre zu seiner Handlung mit angeregt wurde. Zudem werden Stimmen in der Bürgerschaft laut, die besagen, daß der junge Mann Frl. R. schon lange verfolgte, daß er ihr sogar Briefe geschrieben haben soll, von einer fixen Idee besessen. Inwieweit dies alles zutrifft, müssen ja die näheren Untersuchungen ergeben, jedenfalls glauben wir schon heute nach dem, was wir in dieser Angelegenheit hörten, annehmen, daß es sich bei dem Täter um keinen harmlosen Menschen handelt, der nur im Affekt des Augenblicks gehandelt hat, sondern um einen kranken jungen Mann, dessen Entlassung aus der Anstalt keinesfalls zu Recht bestand. Die Polizei wird eine dankbare Aufgabe darin finden, diese unsere Ansicht klipp und klar festzustellen, da die Entlassung letzten Endes deshalb verfügt sein soll, weil die Angehörigen nicht mehr die Mittel zu einem Weiterverbleib des Jungen in der Anstalt hätten aufbringen können. Die Familie ist ehrbar und angesehen und hat einen solchen Vorfall nicht verdient.

Frl. Rohmann stand in den vierziger Jahren, lebte schon über zwei Jahrzehnte in Ueberruhr und erfreute sich bei den Kindern und Eltern sowie auch bei ihren Kollegen und Kolleginnen allseitiger Beliebtheit. Es ist wirklich tief bedauerlich, daß dieses blühende Menschenleben voll Intelligenz und Schaffensfreude einen so jähen Abschluß finden mußte. Möge sie der Herrgott für ihr segensreiches Schaffen im Jenseits reichlich belohnen. Den Angehörigen der Verstorbenen, die noch vorgestern ihren Namenstag in der Schule und zu Hause feiern durften, seien auch an dieser Stelle Worte des Beileids und des Trostes gewidmet.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Vines und Crawford im Finale.

Deutsche Siege in Wimbledon.

v. Cramm-Nourney und Krahwinkel-v. Cramm in der Vorschlußrunde.

Am Mittwoch war der Hauptplatz in Wimbledon trotz der anhaltenden tropischen Hitze wieder bis auf die letzte Sichmöglichkeit ausgenutzt, als der Titelverteidiger im Herreneinzel, Ellsworth Vines, und Frankreichs Meister, Henry Cochet, zum Kampf um den Platz in der Schlußrunde antraten. Der lange Amerikaner hatte unter der Temperatur kaum zu leiden und schlug den bedeutend älteren Cochet verhältnismäßig glatt 6:2, 8:6, 8:6, 6:1. Vines hatte nur im zweiten Satz gegen den jetzt in Schlag gekommenen Cochet schwerer zu kämpfen. Taktisch richtig gab er den nächsten ab, um dann den erschöpften Franzosen zum Schluß einfach niederzurennen.

Das zweite Vorschlußrundenspiel im Herreneinzel gewann Jack Crawford gegen Jiro Sato 6:3, 6:4, 2:6, 6:4. Vines und Crawford bestreiten somit am Freitag das Finale. Sato fand in Crawford einen Meister der Strategie vor. Er kämpfte zäh um jeden Punkt, erlief die unglaublichsten Bälle, mußte aber doch gegen die meisterhafte Placierungskunst des Australiers die Segel streichen. Im Gemischten Doppel haben sich Frl. Ryan-Maier 6:2, 8:6 über Frl. Noel-Nunoi und Frl. Round-Miki 6:1, 1:6, 6:2 über das amerikanische Paar Helen Jacobs-Turnbull unter die letzten Acht durchgespielt.

In den übrigen Spielen wurde das Damendoppel gefördert. Frau Mathieu-Frl. Ryan ließen Frl. Stammers-Frl. Jedrzejowska gar nicht erst aufkommen und siegten mit 6:1, 6:2. In die Vorschlußrunde gelangten auch die Engländerinnen Godfree-Mitchell, die das amerikanische Paar Burke-Thomas mit 6:3, 9:7 ausschalteten.

Im Herrendoppel gab es einen erfreulichen deutschen Erfolg. Gottfried von Cramm-Eberhard Nourney bezwangen die Neuseeländer Andews-Stedman nach Viersatzkampf mit 3:6, 6:3, 9:7, 6:2 und zogen dadurch in die Vorschlußrunde ein.

Auch Krahwinkel-von Cramm siegen.

Mit einem weiteren deutschen Siege wurden die Spiele am Mittwoch abgeschlossen. Hilde Krahwinkel-von Cramm hatten im Gemischten Doppel keine Mühe, um die englische Kombination Yorke-David 6:3, 6:4 zu schlagen und müssen nun mit dem Favoritenpaar Ryan-Maier um den Eintritt in die Schlußrunde kämpfen. Nuthall-Borotra siegten über Dearman-Cooper 6:4, 6:4 und Godfree-Kingsley bezwangen Nidlen-Condon mit 6:1, 6:4. — Im Herrenvierer erreichten die Südafrikaner Kirby-Farquharson mit 6:2, 6:3, 9:7 die Vorschlußrunde.

Diesmal Speicher.

Schwere Etappe der „Rundfahrt". – Max Bulla ausgeschieden.

Am Mittwoch wurde mit der 101 Kilometer langen achten Etappe von Grenoble nach Gap die zweitkleinste Teilstrecke der Tour de France erledigt. Die Schwierigkeit dieses Abschnittes aber lag darin, daß die 61 Fahrer sechs Kilometer vor dem Ziel den 2400 Meter hohen Col Bayard zu überwinden hatten, so daß den zurückgefallenen Fahrern bei der Kürze der Reststrecke keine Möglichkeit zum Aufholen des erlittenen Zeitverlustes gegeben war. Als ein weiteres Hindernis kam noch hinzu, daß kurz vor Beginn der Spurtstrecke ein Bahnübergang zu passieren war, dessen Schranken einen Teil der Fahrer zum unfreiwilligen Aufenthalt zwangen. Das Feld kam dann auch völlig zerrissen an. Etappensieger wurde der Franzose Speicher in der ausgezeichneten Zeit von 3:25:40, mit der die Marschtabelle um mehr als eine halbe Stunde unterboten wurde. 28 Sekunden später ging der Belgier Lemaire mit dem Italiener Camusso am Hinterrade durchs Ziel und in kurzen Abständen folgten Albert Büchi, Level, der Träger des Goldenen Trikots, Archambaud, Martano und die beiden Deutschen Thierbach und Stöpel. Buse wurde mit einem Zeitverlust von neun Minuten 17., während Geyer weitere zwei Minuten später als 21. einkam. Der letzte Fahrer, der vor Kontrollschluß eintraf, war der französische Einzelfahrer Cloarec in 8:45:22.

8. Etappe Grenobles — Gap über 101 Kilometer: 1. Speicher 3:25:40, 2. Lemaire 3:26:08, 3. Camusso, 4. Albert Büchi 3:26:10, 5. Level 3:26:25, 6. Archambaud, 7. Martano 3:30:00, 8. Thierbach 3:30:18, 9. Stöpel 3:30:25, 10. A. Magne 3:30:47, 11. Guerra 3:30:54, 12. Thallinger 3:32:29, 13. Le Greves, 14. Bettini, 15. Le Goff (gleiche Zeit), 16. Fanolle 3:34:45, 17. Buse, 18. Piemonteff 3:35:14, 19. Dianef 3:36:20, 20. Schepers 3:36:25, 21. Geyer 3:36:27, 22. Trueba 3:36:53, 23. Le Calvez 3:37:30, 24. Alfr. Büchi, 25. Decroix 3:37:40, 26. Cornez 3:38:20, 27. Alb. Bula 3:38:41, 28. Blaitman 3:38:45, 29. Lounet 3:41:02, 30. Leduca 3:45:22, 31. Cloarec 3:45:22.

Nicht weniger als zehn Fahrer schieden aus. Der Kontrollschluß war beträchtlich hinausgeschoben worden, aber trotzdem erreichte eine Gruppe von sechs Fahrern, Bulla-Wien, Moerenhout, Battesini, Bullacochi, Hardiquest und Roosemont in 3:59:06 nicht mehr rechtzeitig das Ziel und bleibt damit von der Weiterfahrt ausgeschlossen. Außerdem haben der unter Sturzverletzungen leidende schweizerische Straßenmeister Antenen, Firpo, Degraeve und Peglion unterwegs aufgegeben.

Deutsche Radfahrmeisterschaften.

Der Sportausschuß des Bundes deutscher Radfahrer hat am Dienstagabend in seiner Sitzung die Teilnehmer für die am 19. und 20. Juli in Elberfeld stattfindenden deutschen Radmeisterschaften 1933 bestimmt. Danach bestreiten die Fliegermeisterschaften: Engel (Titelverteidiger), Steffes, Oszemella, Richter (sämtlich Köln), Bernhardt, Koether (beide Hannover), Ehmer, Dasch, Ahlers (sämtlich Berlin) und Senge (Dortmund). Als Bewerber für die Stehermeisterschaft gelten: Möller (Titelverteidiger), Wißbröcker (beide Hannover), Krewer, Dederichs, Rausch (sämtlich Köln), Metze (Dortmund), Schäfer (Frankfurt), Hille (Leipzig), Schindler (Chemnitz) und Sawal (Berlin), von denen letzterer jedoch wegen seiner Operation kaum starten wird.

Großimmlinghaus siegt in Krefeld.

Die Dauerrennen auf der Krefelder Bahn hatten am Dienstabend über 4000 Zuschauer angelockt. Die Steher bestritten zwei Rennen über je 50 km um den Preis der Krefelder Krawatten-Industrie und um den Preis der Samt- und Seidenstadt Krefeld. In beiden Rennen konnte der Einheimische Großimmlinghaus den Hannoveraner Wißbröcker erst in den letzten Runden von der Spitze verdrängen und zweimal erfolgreich hervorgehen. Der Franzose Manonnier behauptete sich in jedem Lauf als Dritter vor Damerow.

Auftakt zur Henley-Regatta.

Während sich die englische Tennissportgemeinde auf die Ereignisse in Wimbledon konzentriert, begann am Mittwoch auf der Themse im Norden Londons die 95. internationale Henley-Regatta. Das überaus heiße Wetter und die schwache Strömung waren der Regatta am ersten Tage wenig günstig, so daß in den Vorrennen nur mäßige Zeiten erzielt wurden. Die teilnehmenden deutschen Boote hatten vorerst noch Ruhe und greifen erst ab Donnerstag in die Ereignisse ein. Die Sieger der bisher ausgetragenen Vorrennen waren: Vierer um den Ladies Plate: Jesus College Cambridge A, Trinity Hall Cambridge, Trinity College Dublin, Exeter College Oxford, Clare College Cambridge. — Achter um den Thames-Cup: Jesus College Cambridge, Reading, London-Eton, Thamse RC, Princetown College, Bedford Watham College. — Vierer ohne Steuermann um den Wyfold-Cup: Westminster Bank, Selwyn College Cambridge.

Obwohl der Deutsche Ruderverband die von ihm abgegebenen Meldungen im Großen Einer um die Diamond Sculls, die bekanntlich Herbert Bubp vom Berliner RC zu verteidigen hat, zurückgezogen hat, startete doch noch ein deutscher Skuller. Der in England studierende G. von Opel vertrat die Interessen des Thames Rowing Club London und gewann seinen Vorlauf gegen seinen Klubkameraden Fidler in leichter Manier in 8:45. Im ersten Vorlauf siegte F. Coles-Barclays Bank über D. Gune-London RC in 8:45 mit eineinhalb Längen. Ladies-Plate: New College Oxfort. Thames-Cup: Sun School America. Diamond Sculls: Saurin-Frankreich schlägt Cutler-Amerika leicht in 8:50, Rodherford-Amerika schlägt Thompson-England in 8:44.

Deutsche Studenten imponieren in Rotterdam.

Bei einem Propagandafest für die niederländische Luftfahrt auf dem Rotterdamer Flughafen zeigten sich auch deutsche Studenten in den Flugwettbewerben. Die deutsche Dreierstaffel Beseler-Höfft-Banning belegte im Hauptkampf, einem Stafettenflug, in der Konkurrenz mit einer holländischen und englischen Studentenmannschaft den ersten Platz mit großem Vorsprung vor den Holländern. Außerhalb des Programms führten die Sieger noch einen Staffelflug vor, der starken Beifall auslöste.

Metcalfe – Jonath – Berger.

Ein Sprinterkampf Neue — Alte Welt.

Sieben führende amerikanische Leichtathleten traten am Mittwoch mit der „Deutschland" die Reise nach Europa an, wo sie eine ausgedehnte Wettkampftournee unternehmen. Nach verschiedenen Starts in den nordischen Ländern kommen sie auch nach Deutschland. Bisher wurden die Amerikaner für Hannover und Berlin fest verpflichtet. Der DSV. 78 Hannover hat für seine Veranstaltung am 3. August neben den Yankees noch den schnellen Holländer Berger sowie die Deutschen Jonath, Borchmeyer, Buthe-Pieper, Dr. Peltzer, Kaufmann und Sievert gewonnen. Zwei Tage später, am 5. August, gehen die Amerikaner beim SC Charlottenburg an den Start.

Die sieben amerikanischen Leichtathleten sind fast durchweg Olympiateilnehmer und sechs von ihnen haben erst vor wenigen Tagen die Landesmeisterschaft errungen. In den kurzen Strecken kommt es zu einem erneuten Zusammentreffen von Jonath und dem Olympiazweiten Ralph Metcalfe sowie Berger-Holland. Doppelmeister Glenn Cunningham dürfte in der Mittelstrecke in Deutschland kaum einen Gegner zu fürchten haben, ebenso der Indianer Fuqua, der über 400 m bereits Zeiten erreicht hat, die bisher von keinem deutschen Läufer in dieser Saison erzielt wurden. Das gleiche gilt von dem Hürdenläufer Morris und dem Langstreckenmeister Cluskey. Eine Klasse für sich ist der Olympiasieger und Weltrekordmann im Diskuswerfen, Anderssen. Den Beschluß der Expedition bildet der bekannte Hochspringer George Spitz, der mit ziemlicher Beständigkeit die 2-m-Grenze erreicht.

Um den Adolf Hitler-Pokal.

Der Besten im Adolf-Hitler-Pokal-Wettbewerb.

Der Westdeutsche Spielverband wird die Zwischenrunde im Adolf-Hitler-Pokal-Wettbewerb am 9. Juli mit einer Ausnahme mit den gleichen Mannschaften bestreiten, die am Vorsonntag erfolgreich waren. Niederrhein und Mittelrhein blieben unverändert; nur in der Elf Nordhessens sind zwei Umbesetzungen vorgenommen worden. Engelhard von Kassel 03 nimmt den Posten des rechten Läufers ein und linksaußen stürmt Melchior von den Kasseler Kurhessen.

Handball.

Gau Westfalen — Gau Mittelrhein 11:5.

Das auf Mittwoch vorverlegte Vorrundenspiel um den Adolf Hitler-Pokal im Handball zwischen den zwei westdeutschen Gauen Westfalen und Mittelrhein, die durch die Stadtmannschaften von Hagen und Köln vertreten wurden, endete mit dem erwarteten Siege der Westfalen von 11:5 (3:1). Das Interesse war für einen Wochentag noch recht gut, da mehr als 2000 Zuschauer dem jederzeit spannenden Kampfe beiwohnten. Vor dem Spiele wurden die Mannschaften durch den Hagener Oberbürgermeister Vetter begrüßt.

Deutsche Turnerschaft.

Werbeturnen in Laer.

Die Turn- und Sportvereinigung Laer 1887 (D. T.) veranstaltete für das Deutsche Turnfest in Stuttgart im Vereinsheim Wwe. Möller ein Werbeturnen, das erwartungsgemäß sehr gut besucht war. Zu Beginn hielt der Vorsitzende, Hauptlehrer a. D. Funke, eine eingehende Ansprache über Zweck und Ziel der Turnerschaft und erinnerte alle anwesenden Eltern daran, die Kinder möglichst früh schon in den Turnverein zu schicken. Unter Bezugnahme auf die kürzlich vorgenommene Gleichschaltung sprach er ferner echt deutsche Worte über die nationale Erhebung und verpflichtete alle Anwesenden durch ein kräftiges „Gut Heil" zur unermüdlichen Mitarbeit an dem Aufbau dieser Erhebung. Im Anschluß hieran wurde das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen. Nunmehr folgten Darbietungen sowohl seitens der Turner als auch der Turnerinnen, die sehr gut gefielen. Einige groteske Einlagen und Tänze ernteten ebenfalls Beifall.

Deutsche Jugendkraft

Fußballertagung.

Freitag, 7. Juli, findet abends um 20 Uhr im katholischen Gesellenhaus die außerordentliche Fußballertagung statt. Jede Abteilung hat entsprechende Vertreter zu entsenden.

Abnahme für das Turn- und Sportabzeichen.

Sonnabend, 8. Juli, findet auf dem Platz an der Landwehr die Abnahme für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen statt. Am Vorabend (Freitag) in der städtischen Badeanstalt Abnahme im Schwimmen. Prüfungsbücher sind in beiden Fällen mitzubringen.

Rennen zu Dortmund.

1. R.: 1. Markheld (J. Staroste), 2. Manifesto, 3. Kolbenhirsch. Toto: Sieg 24:10, Platz 15, 19, 14 : 10.

2. R.: 1. Urfaust (J. Staroste), 2. Ibykus, 3. Seekadett. Toto: Sieg 21:10, Platz 14, 20, 16:10.

3. R.: 1. Jägermeister (W. Schulze), 2. Barcello, 3. Letzter Sioux, 4. Weltmeister. Toto: Sieg 28:10, Platz 16, 22, 34, 35:10.

4. R.: 1. Totes Rennen zwischen Dachsbart (H. Wenzel) und Perlmuschel (K. Buge), 3. Dankfix. Toto: Sieg 20, 9:10, Platz 15, 13:10.

5. R.: 1. Strohfeuer (K. Broda jr.), 2. Lassa, 3. Carpe diem. Toto: Sieg 23:10, Platz 15, 22, 63 : 10.

6. R.: 1. Sisikon (H. Knoche), 2. Saufeder, 3. Gaukelei. Toto: Sieg 54:10, Platz 14, 17, 17:10.

Siegdoppelwette: Dachsbart — Strohfeuer 54:10, Perlmuschel — Strohfeuer 21:10.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 5. Juli. Die Börse eröffnete in einer gewissen Zurückhaltung, da die Spekulation kaum besonderes Interesse bekundete, zumal die neuen Bestimmungen über die Einschränkung der Maklerschaft als Unsicherheitsmoment wirkten. Die aus der Wirtschaft vorliegenden günstigen Momente, wie z. B. eine Mitteilung über den gehaltenen Ruhrkohlenabsatz im Juni, günstige Voraussagen im Mansfeldbericht und eine gute Entwicklung der Bautätigkeit im neuen Jahre, konnten eine leichte Abschwächung des Kursniveaus nicht verhindern, die jedoch kaum über 1,5 Prozent hinausging. Von Montanwerten sind als stärker gedrückt Hoesch mit minus 1,5 und Maximilianshütte mit minus 1,25 Prozent zu nennen, während Braunkohlenwerte mit plus 3 und Eintracht mit plus 2¼ Prozent fester veranlagt waren. Kali- und chemische Werte gaben nach. Von letzteren büßten J. G. Farben zunächst ¾ Prozent, im weiteren Verlaufe bis zu ⅞ Prozent ein. Von Elektrowerten waren Siemens mit minus 2,5 Prozent am stärksten abgeschwächt, während dagegen Elektrische Lieferungen auf kleine Nachfrage 2,25 Prozent anzogen. Bauwerte waren auf die erwähnte günstige Meldung um 1,25 Prozent gebessert, dagegen verloren BMM 1,25 Prozent und Berlin-Karlsruher Industrie 1,5 Prozent. Am Rentenmarkt hielt die freundliche Grundstimmung weiter an, zumal am Pfandbriefmarkt ursprüngliche Verkaufslimite in Kaufordres umgewandelt wurden. Altbesitz waren stärker gefragt und um 1 Prozent gebessert, Neubesitz plus 35 Pfg. Fest veranlagt waren auch Reichsschuldbuchforderungen mit plus 1,75 Prozent. Von Industrieobligationen zogen Mittelstahl um 0,75 Prozent an, dagegen gaben Ver. Stahlbonds um 0,5 Prozent nach. Im Verlaufe blieb das Kursniveau weiter schwankend, doch machte sich gegen Schluß der Börsenstunde eher eine Abschwächung bis zu 1 Prozent bemerkbar. Ausländische Renten blieben ziemlich unentwickelt.

Essener Börse.

Essen, 5. Juli. Die Tendenz war weiterhin rückläufig, das Geschäft war gegen gestern etwas umfangreicher. Von Montanaktien wurden Gelsenkirchen Berg ¼ Prozent, Hoesch 1,25, Klöckner 1,25 und Phönix 0,25 niedriger gehandelt. Mannesmann konnten 0,25 Prozent anziehen. RWE gingen 1,75 Prozent niedriger um. Von sonstigen Werten waren Feldmühle zu unveränderten Preisen und Goldschmidt zu 1,25 Prozent niedriger im Handel. Harpener Berg verloren 0,25 und Rheinische Braunkohle 0,50 Prozent. Rheinstahl blieben unverändert. Das Geschäft in Kaliaktien war ruhig. Aschersleben stellten sich 4 Prozent, Westeregeln 5 Prozent niedriger. Salzdetfurth lagen knapp behauptet. Wintershall gingen zum Anfangskurs 0,75 Prozent niedriger um. Im Verlaufe konnten sie diesen Verlust wieder einholen, waren aber zum Schluß 0,25 Prozent unter Anfang gesucht.

Am Kurzenmarkt war die Geschäftstätigkeit gering. Von Kohlenkuxen waren nur Deutschland zu unveränderten Preisen im Handel. Von Kohlenaktien lagen Lothringen und Dahlbusch bei kleinem Geschäft 0,25 bezw. 0,50 Prozent niedriger. Am Braunkohlenmarkt wechselten Gutehoffnung zu unveränderten Preisen ihre Besitzer. Kalikure und Kaliaktien waren ohne Geschäft. Am allgemeinen Aktienmarkt waren Westfalia Dinnendahl zu letzten Preisen umgesetzt.

Fortführung der Börsenreform.

Vereinigung der Maklerschaft der Berliner Börse.

Berlin, 5. Juli. (Eig. Meldung.) Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

In Fortführung der großen Börsenreform, die der preußische Ministerpräsident in seiner Landtagsrede vom 18. Mai d. J. angekündigt hat, ist eine grundlegende Vereinlauna bei den Maklern der Berliner Börse angeordnet worden. Die Regierung kann es nicht länger dulden, daß sich unter den Berliner Börsenmaklern Elemente befinden, die nach Herkunft, Gesinnung und Betätigung nicht an die Börse gehören. Es wird daher ein radikaler Schnitt vorgenommen. Am 30. September 1933 erlöschen sämtliche Börsenzulassungen der Berliner Makler. Wieder zugelassen werden nur diejenigen Personen, welche die erforderlichen moralischen und sachlichen Vorbedingungen erfüllen. Es werden somit in Zukunft an der größten deutschen Börse nur solche Makler tätig sein, die von einem Zulassungsausschuß als ehrenhafte und vertrauenswürdige Kaufleute anerkannt worden sind. Diejenigen, die den Zulassungsbedingungen nicht entsprechen und aus der Börse ausscheiden, erhalten selbstverständlich keinerlei Entschädigung.

Umschaltung in der westdeutschen Wirtschaft.

Fritz Thyssen Führer des Langnamvereins und der Nordwestlichen Gruppe.

Am 4. Juli tagte in Essen eine gemeinsame Sitzung der Vorstände des Langnamvereins sowie des Arbeitgeberverbandes Nordwest und der Vereinigung der niederrheinisch-westfälischen Arbeitgeberverbände. Der Vorsitzende des Langnamvereins und der Nordwestlichen Gruppe, Dr. Ing. Fritz Springorum, teilte mit, daß er schon längere Zeit den Wunsch gehabt habe, den Neuaufbau der westdeutschen Wirtschaft im Sinne des berufsständischen Gedankens in die Hände eines Mannes zu legen, der jahrelang in der nationalsozialistischen Bewegung stehe und gleichzeitig in besonderem Maße von dem Vertrauen der gesamten Wirtschaft getragen sei. So wolle er mit Zustimmung der Versammlung Herrn Dr. Fritz Thyssen bitten, den Vorsitz in den beiden Körperschaften an seiner Stelle zu übernehmen. Er sei überzeugt, daß dieser Schritt dem Besten unserer Wirtschaft und unseres Vaterlandes diene. — Dr. Fritz Thyssen dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er erklärte sich zur Uebernahme des Amtes bereit, und zwar auf der Grundlage derjenigen Leitsätze, die der Führer in einer Besprechung vom 19. Mai d. J. aufgestellt habe. Nach diesen Grundsätzen werde er arbeiten und auch diejenigen Herren dazu verpflichten, die als Führer der Wirtschaft berufen würden.

Im Namen der Vorstandsmitglieder sprach Dr. Fritz Thyssen Herrn Dr. Springorum seinen Dank aus für die Arbeit, die er im Langnamverein und in der Nordwestlichen Gruppe geleistet habe und bat ihn auch fernerhin um seine Unterstützung.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Umschaltung des wirtschaftlichen Organisationswesens hat Dr. Max Schlenker, der 1. Geschäftsführer des Langnamvereins und der Nordwestlichen Gruppe darum gebeten, seine Dienstverpflichtungen zu lösen. Die Vorstände des Langnamvereins und der Nordwestlichen Gruppe haben von diesem Entschluß des Herrn Dr. Schlenker mit außerordentlichem Bedauern Kenntnis genommen und seinem Wunsche stattgegeben. Einer langgehegten Absicht entsprechend wird Dr. Schlenker nunmehr in die Privatwirtschaft zurückkehren, so daß seine großen Kenntnisse und langjährigen Erfahrungen der Wirtschaft erhalten bleiben. — Rechtsanwalt Dr. Wellenstein scheidet ebenfalls auf seinen Wunsch aus der Geschäftsführung der beiden Körperschaften aus. Dr. Springorum widmete beiden Herren für ihre treue Mitarbeit herzliche Worte des Dankes.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 5. Juli. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kg.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kg.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 Kg.) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 Kg.) ab Abladestation, Kleie (100 Kg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Kg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Kg.) ab märk. Station in RM.

Weizen märk. 190—192, dto. Juli 205,75—206, Roggen märk. 154—156, dto. Juli 171, Futter- und Industriegerste 157—164, Hafer märk. 138—143, Weizenmehl 23—27,25, Roggenmehl 70proz. 21,25 bis 23,50, Weizenkleie 9,60—9,75, Roggenkleie 9,30 bis 9,50, Viktoriaerbsen 24—29,50, Speiseerbsen kl. 20—22, Futtererbsen 13,50—15, Peluschken 13 bis 14,50, Ackerbohnen 13—14,50, Wicken 13,50 bis 14,50, Lupinen blaue 11,75—13, dto. gelbe 15—16,25, Leinkuchen 15, Erdnußkuchen 14,80, Erdnußkuchenmehl 15,10—15,30, Trockenschnitzel 8,60, Kartoffelflocken 13,20—13,40.

Dortmunder Zucht- und Faselmarkt.

Auftrieb: 439 Stück Großvieh, 162 Schweine, 31 Kälber. Kühe 1. 330—360, 2. 280—320, 3. 220 bis 270, Rinder 140—240; Ferkel 8—10 Wochen alte 14—16, 10—12 Wochen alte 17—22, Läuferschweine 25—33.

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse

zu politischen Tagesfragen.

Die Totalität des Staates.

Die „Tägliche Rundschau" (Nr. 158 vom 4. 7. 33) schreibt in ihrem Leitartikel „Die Phasen der Revolution" u. a.:

„Wenn Adolf Hitler in seiner Reichstagsrede von der Totalität des Staates gesprochen hat, so wird man auf die Verbindung zu achten haben, in der dieses Wort fiel. Die nationalsozialistische Bewegung müsse, so führte der Kanzler aus, den Staat zum Träger ihres Geistesgutes machen. Das bedeutet praktisch für eine gewisse Periode die Identifizierung des Staates mit dem ursprünglichen Träger der Revolution; im Falle der deutschen Revolution also die Gleichsetzung von NSDAP mit dem Inhalt des Staates. Die Totalität, die Hitler nach seinen Worten erstrebt, greift aber wesentlich weiter. Sie geht im Ziel auf eine geistige Totalität des Volkes als Endstufe aus. Diese Totalität ist aber mehr als das, was gemeinhin in der staatsphilosophischen Diktion als „totaler Staat" bezeichnet wird. Sie ist die Schaffung eines geistig einheitlichen — was keineswegs gleichbedeutend mit Uniformen zu sein braucht — Volkes mit dem Ueberbau eines aus dem gleichen Geiste schöpfenden autoritären Staates".

*

Von dem Gemeinschaftsgedanken aus geht die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" in Nr. 330 und schreibt:

„Mit der Eroberung des Staates ist es nicht getan und gerade Hitler ist der letzte, der sich damit begnügen würde. Das Volk muß gewonnen werden für eine wirkliche Gemeinschaft, die sich gründet auf die Anerkennung der ewigen Werte. Das ist ein hohes Ziel, das mit der äußeren Macht allein nicht zu erreichen ist, sondern die Auswirkung der Idee auf die Seelen der Menschen zur Voraussetzung hat. Wer sich zu der Idee des neuen Reiches aus ehrlicher Ueberzeugung bekennt, wer um die neuen Werte, die unser nationales Leben erfüllen sollen, ehrlich ringt, der muß sich als vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft fühlen können, dem soll die Möglichkeit gegeben werden, gleichberechtigt nicht nach einem Posten zu jagen, sondern als freudig dienendes Glied sich einzuordnen in das große Ganze."

*

Die „Augsburger Postzeitung" Nr. 149 wiederum spricht von den Volkskräften als Trägern des totalen Staates:

„In einem weltanschaulich, wirtschaftlich und regional so zerklüfteten Land wie Deutschland bildete das Vielparteiensystem eine ernste Gefahr für den Staat als Einheit . . . Was nun in der deutschen Innenpolitik entsteht, läßt sich kaum voraussagen, es sei denn, man wählt Begriffe, deren weite Fassung viele Möglichkeiten offen läßt. Und erst nach der Zertrümmerung der alten überlebten Parteigebilde erhebt sich das neue Problem: Wie kann das Reich neu gebaut und so gestützt werden, daß die mannigfaltigen Kräfte, welche im deutschen Volke liegen, das Ganze tragen, ohne sich gegenseitig aufzuheben."

*

Nach der „Vossischen Zeitung" Nr. 315 vom 4. 7. 33 sprach der neue Breslauer Oberlandespräsident Hermegen über das Recht und die Stellung des Richters im neuen Staat:

„Man steht nicht mehr über dem neuen Staat, sondern in ihm. Darum dürfe der Richter nicht mehr übertrieben „objektiv" sein wie in der Zeit der Zerrissenheit des Klassenkampfes, als die Gewalten des Marxismus und des Bolschewismus im Staat selbst ihr Recht beanspruchten. Der Richter sei heute Kämpfer der neuen Staatsgemeinschaft. Jeder noch so unbedeutend scheinende Zivilprozeß müsse in dem Geist der neuen Zeit geführt werden. Die Prozeßführung müsse aus der Sphäre der reinen Wissenschaftlichkeit herausgelöst werden."

*

„Das Ende des Liberalismus."

Zum Verschwinden der Deutschen Volkspartei schreibt die „Augsburger Postzeitung" in ihrer Dienstagausgabe:

„Die Deutsche Volkspartei ist nicht mehr. Der Parteivorsitzende und Reichstagsabgeordnete Dingeldey hat sie mit einer lakonischen Begründung aufgelöst. Mit dieser Entscheidung, die schon längst fällig war, ist der Schlußpunkt hinter die liberale Aera, die zu der Zeit Bennigsens ihre höchste Blüte und in der Weimarischen Epoche, deren Ueberschrift Gustav Stresemann lautet, ein letztes Aufflackern erlebte, gesetzt worden.

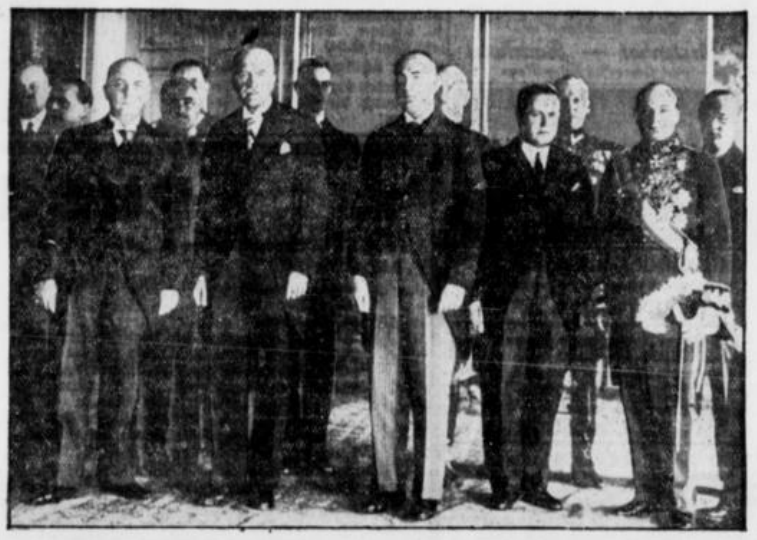
Auch diese einst so mächtige und gewaltige Partei der Mitte ist an der Instinktlosigkeit ihrer Führung und an der Ueberalterung ihrer Gedanken- und Ideenwelt zugrunde gegangen. Sie verschwindet jetzt von der Bildfläche, nachdem sie seit Stresemanns Tod lediglich noch ein Schattendasein gefristet hatte. Stresemann war der letzte Liberale in gutem Sinne, war der letzte Liberale in Deutschland mit großem geistigem Durchschnitt. Die deutsche Volkspartei stand auf seinen zwei Augen und als diese sich für immer schlossen, als Scholz und Dingeldey, die Epigonen, einen neuen Kurs zu steuern suchten, geschah kein Wunder mehr. In den Wahlkämpfen der letzten Jahre wurde die Partei immer mehr zusammengeschlagen. Sie wurde zerrieben und die Reichstagsfraktion wurde geradezu zu einer peinlichen Erscheinung im Parlamentsbetrieb. Zum Schluß war unter der Führung von Dingeldey die Partei so müde geworden, daß sie selbst zum Sterben „zu faul" war. Als nach dem 5. März von ihren zwei Reichstagsabgeordneten der eine, Abgeordneter Hugo, zu den Nationalsozialisten hinüberwechselte, war der Augenblick des Handelns gegeben. Dingeldey, der nunmehr allein die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei repräsentierte, wurde von niemand mehr gehindert, für eine anständige Beerdigung Sorge zu tragen. An diesem 4. Juli erst fand er den Mut, die Todesanzeige zu veröffentlichen. Trauernd ist in diesem Falle niemand hinterblieben. Wer kümmert sich heute noch darum, wenn etwas begraben wird, was schon längst tot war!"

„Das Ende des Jungdeutschen Ordens."

In der „Vossischen Zeitung", Nr. 190, lesen wir:

„Der Jungdeutsche Orden hat die Selbstauflösung beschlossen. Mit der Feststellung dieser Tatsache, die sich in den Kreis vieler verwandter Nachrichten einfügt, könnte man sich begnügen, wenn nicht das Thema „Jungdeutscher Orden" einige besondere Nuancen böte. Aus der Welt der Freikorps und Wehrverbände war der Orden erwachsen; das soldatische Erlebnis bestimmte seinen Anfang, das ihn auch in den Verband der Organisation Escherich führte. Zwei Elemente von seltsamer, für die Zeit charakteristischer innerer Gegensätzlichkeit kamen hinzu, der romantische Versuch, ein Stück deutscher Vergangenheit durch die Uebernahme der Verfassung der alten Ritterorden wieder lebendig werden zu lassen, und zugleich ein positives Verhältnis zu den Aufgaben der Politik des Tages zu gewinnen. Beides machte den Jungdeutschen Orden für die Dauer im Lager der Wehrverbände unmöglich, und er hat daher auch verhältnismäßig früh die Trennung vollzogen. Seitdem marschierte er allein. Die Richtung wurde bestimmt von der Politik. So kamen die Aktionen zustande wie der „Ritt nach Frankreich", mit dem Mahraun auf eigene Faust das deutsch-französische Verhältnis ins reine bringen wollte — was ihm fast ein Landesverratsverfahren einbrachte —, der Kampf gegen den „Parteiismus", die Verkündigung des bündischen Prinzips als Grundelement der politischen Willensbildung, das alles wieder durchsetzt mit der wirklichkeitsfernen Idee der Aufgliederung des deutschen Volkes nach „Nachbarschaften", des Einbaus der Welt der Brüderschaft, der Balleien und Kompturen in die moderne Wirtschaft, gegen die unter dem Schlagwort des an „Anti-Kapitalismus" ein heftiger Feldzug geführt wurde. Der Marsch in die Politik endete — in „Parteiismus". Denn mit den Resten der alten demokratischen Partei gründete der Jungdeutsche Orden, oder wie sein politischer Name war, die Volksnationale Vereinigung, die Deutsche Staatspartei. Die Ehe war, wie man weiß, nur von kurzer Dauer. Die vielfach gebrochene Marschlinie des Jungdeutschen Ordens führte wieder aus der Politik heraus . . . Den Wegen dieser „Jugendbewegung" nachzugehen, wird später einmal nicht ohne Reiz sein. Der Jungdeutsche Orden hat zahlenmäßig nie eine große Bedeutung gehabt; man tut ihm wohl auch nicht Unrecht, wenn man sagt, daß er tiefere Spuren in der deutschen Politik nicht hinterlassen wird. Aber er hat einen Beitrag zu der Geschichte der Nachkriegszeit geliefert, der für manche Züge dieser verwirrten Zeit typisch ist. Die bündische Idee und auch der Arbeitsdienst, die beide vom Jungdeutschen Orden sehr früh in ihrer Bedeutung erkannt wurden, sind bleibende Bestandteile unseres politischen Lebens geworden. Daß die Verwirklichung dieser Ideen schließlich ohne den Jungdo und, wie man aus seinem Ende folgern muß, gegen ihn erfolgt, ist kennzeichnend für den Jungdeutschen Orden."

Der Danziger Staatspräsident in Warschau.



Senatspräsident Rauschning (links) wird bei der Ankunft durch den polnischen Generalkommissar für Danzig, Dr. Pappee (neben Raschning) begrüßt.
In der polnischen Hauptstadt traf eine Danziger Senatsdelegation unter Führung des Staats- und Senatspräsidenten Dr. Rauschning ein, um über mehrere zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig schwebende Fragen zu verhandeln.

Gutenberg wird gefeiert.

In Chikago und in Mainz. – Ein Weltmuseum der schwarzen Kunst.

Die Stadt Mainz, die Wiege der Druckkunst, hat bekanntlich auf die Weltausstellung von Chikago eine Gutenberg-Werkstatt entsandt, um der Welt ein Bild von den ersten Anfängen der Druckkunst in Europa zu vermitteln. Der Beauftragte der Stadt Mainz, Direktor Dr. Ruppel, ist kürzlich auf der „Europa" in Newyork eingetroffen und mit großen Ehrungen begrüßt worden.

Die größte Universität der Welt, nämlich die Columbia-Universität in Newyork, hatte die Begrüßungsfeierlichkeiten für den deutschen Gast organisiert. Das gigantische Institut, das über rund 30 000 Studenten und 2000 Professoren verfügt, hatte dem deutschen Beauftragten einen Vertreter in der Person seines Bibliothekars Dr. Lehmann-Haupt entgegengesandt, der ihn schon auf der „Europa" begrüßte.

Die Paß- und Zollformationen wurden dank dem Sondervisum, das Dr. Ruppel vom Amerikanischen Konsulat in Frankfurt ausgestellt bekam, mit größter Beschleunigung erledigt, ja, er erhielt sogar die obligate Kopfsteuer zurückgezahlt. Dann gab es die üblichen Interviews großer Newyorker Blätter, die sich diesmal auf wissenschaftlichem Boden bewegten.

Auch das größte Druckunternehmen der Welt, das die Entsendung der Gutenberg-Werkstatt auf die Chikagoer Weltausstellung angeregt hatte, die Cuneo-Press, hatte zwei Vertreter entsandt. In den Abendstunden wurde zu Ehren des Gastes in den Klubräumen der Universität ein Festbankett veranstaltet, zu dem sich die prominenten Vertreter des Buchwesens eingefunden hatten. Dr. Ruppel übermittelte ihnen die Grüße seiner Heimatstadt und dankte für den außerordentlich herzlichen Empfang.

Das Museum der Druckkunst.

Am Sonnabend und Sonntag fand in Mainz das traditionelle Gutenberg-Fest statt. Es stand diesmal im Zeichen einer freudigen Premiere: die erste Abteilung des Gutenberg-Museums wurde im neuen Heim, im „Mömischen Kaiser", eröffnet. Die Stadt Mainz hatte das ehrwürdige Patrizierhaus renovieren lassen. Der gleichen Bestimmung wird auch das historische Haus „Zum König von England" zugeführt werden. Nach ihrer Vereinigung dürfte das Musium eine ideal schöne Unterkunft gefunden haben.

Das Museum wird in seiner erweiterten Form eine schöne Uebersicht über die Entwicklung der Buchdruckkunst und der Drucktechnik enthalten. Unter den verschiedenen interessanten Schaustücken wird auch eine betriebsfähige Papiermühle aus dem 16. Jahrhundert zu sehen sein. Ebenso sollen verschiedene Länder in besonderen Räumen die Entwicklung der Buchdruckerei auf ihrem Gebiete zum Ausdruck bringen können.

Das Ziel, das den maßgebenden Männern des Museums und der Gutenberg-Gesellschaft vorschwebt, ist die Ausgestaltung der Sammlungen zu einem Weltmuseum der Druckkunst, das eine Uebersicht über das Schaffen und die Entwicklung aller Länder und Epochen ermöglichen soll. Hier soll das Herz der Wissenschaft von der Buchdruckkunst erstehen, aus der Generationen eine Fülle von Erfahrungen und Anregungen schöpfen können. Diesem Ziel wird das Gutenberg-Museum in seiner neuen Gestalt um ein beträchtliches Stück näher gerückt sein.

Neue kommunistische Organisation aufgehoben.

Altona, 6. Juli. (Eig. Drahtber.) Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Am Mittwoch ist der Altonaer Polizei ein neuer entscheidender Schlag gegen eine neue kommunistische Organisation gelungen. Nach wochenlangem, mit außerordentlichem Geschick gemachten Beobachtungen ist am Mittwoch zugegriffen worden. Umfangreiches hochverräterisches Material ist beschlagnahmt worden. Zahlreiche kommunistische Funktionäre wurden verhaftet. Weitere, sich aus dieser Aktion ergebende Verhaftungen stehen für die nächsten Tage bevor. Mit diesem Schlag ist der für die KPD. für die nächste Zeit aufgebaute Apparat der Polizei in die Hände gefallen. Es ist klar erwiesen, daß die KPD. einen neuen praktischen Organisationsapparat aufgebaut hatte, der nun ausgeschaltet ist. Weitere Einzelheiten können im Interesse der weiteren Untersuchung noch nicht mitgeteilt werden.

Paktabschluß Sowjetrußlands auch mit Litauen.

TU. **Moskau**, 6. Juli. (Drahtb.) Ein dritter Pakt zur Begriffsbestimmung eines Angriffes wurde am Mittwoch zwischen Rußland und Litauen in der Londoner russischen Botschaft unterzeichnet. **Rußland hat damit bisher mit 11 Nachbarstaaten solche Pakte abgeschlossen.**

Kleine Tageschronik.

Spende des Reichskanzlers „für Brüder in Not". Zur Linderung der Not unserer Volksgenossen in Sowjetrußland und Sudetenland hat der Herr Reichskanzler den im Reichsausschuß „Brüder in Not" zusammengeschlossenen volksdeutschen und kirchlichen Verbänden den Betrag von 1000 Mark zur Verfügung gestellt.

Der neue amerikanische Botschafter auf dem Wege nach Berlin. Der neue amerikanische Botschafter in Berlin, Dodd, ist mit Gattin, Sohn und Tochter aus Washington abgereist.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes in den Ruhestand versetzt. Nach einer Mitteilung im „Deutschen Reichsanzeiger" ist der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Geheimer Regierungsrat Dr. Hamel, auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt worden.

Katholischer Wandervogelbund hat sich aufgelöst. Die Pressestelle der Reichsjugendführung teilt mit: Der katholische Wandervogelbund hat sich durch Beschluß des Reichsführertreffens in Düsseldorf am 2. Juli 1933 aufgelöst.

Zahlreiche Unglücksfälle in USA am Nationalfeiertag. Die gestrige Feier des Unabhängigkeitstages hat zahlreiche Opfer gefordert. Infolge von Unfällen bei Automobilausflügen, beim Baden und beim Abbrennen von Feuerwerk wurden in verschiedenen Teilen des Landes 44 Personen getötet und hunderte verletzt.

Personenomnibus eine Böschung hinabgestürzt.

18 Personen verletzt.

Düsseldorf, 6. Juli. (Drahtber.) Ein sechsachsiger Omnibus, in dem sich ungefähr 45 Frauen des Evangelischen Frauenvereins in Walsum befanden, ist gestern mittag bei Winkelsmühle aus noch nicht aufgeklärter Ursache eine Böschung hinabgestürzt. Von den Insassen wurden 18 Personen zum Teil schwer verletzt.

Der Held von Solymar.

Ein junger Fußballspieler rettet neun verschütteten Knappen das Leben.

Budapest, 6. Juli. (Drahtb.)

GP. Ein tragischer Zufall will es, daß sich innerhalb von wenigen Tagen zwei erschütternde Bergwerkskatastrophen ereignet haben. Am 28. Juni wurden in dem Solymarer Bergwerk in Ungarn elf Kumpels durch einen riesigen Schlammeinbruch überrascht und von der Außenwelt abgeschlossen. Montag ereignete sich in Recklinghausen eine Grubenexplosion, bei der zwölf brave Bergleute ums Leben kamen. Die in Ungarn verschütteten Bergleute konnten bis auf zwei nach viertägiger, harter Arbeit befreit werden. Ueber die dramatische Geschichte ihrer Rettung, bei der ein junger Sportsmann vorbildlichen Heldenmut bewies, erfährt man folgende Einzelheiten:

Am Mittwoch durchgellte das kleine Dorf Solymar die Schreckenskunde: Im Kohlenbergwerk ist ein Unglück geschehen! Aus einem stillgelegten, erfüllten Nachbarschacht ergossen sich plötzlich ungeheure Schlammassen in die unterirdischen Stollen und Gänge der Zeche. 151 Bergleute befanden sich zu dieser Zeit unter Tag. Alles flüchtete in wilder Panik. Als kurz nachher oben die Namensliste verlesen wurde, fehlten elf Leute.

Schlammlawine von 150 Metern Breite.

Die Rettungsmannschaften kämpften verzweifelt um das Leben ihrer Kameraden. Die Schlammlawine hatte den Stollen in einer Länge von 140 Metern überflutet. Diese ganze ungeheure Schlammasse mußte beseitigt werden, wenn man zu den Verunglückten vordringen wollte. Ununterbrochen rollten Wagen und Schubkarren, auf denen die tückische, breiige Masse fortgeschafft wurde. Ununterbrochen gingen Förderkörbe hinauf und hinunter. Todmüde Männer, über und über mit Schlamm bespritzt, wühlten sich immer weiter in die Schlammflut hinein.

Inzwischen spielten sich im Bergarbeiterdorf herzzerreißende Szenen ab. Tag und Nacht lagen in der Kapelle Angehörige und Freunde der Verunglückten auf den Knien; das Gotteshaus war zu klein, um die Massen der Betenden zu fassen. Ein alter Bergarbeiter machte sich erbötig, vom stillgelegten Nachbarschacht aus einen verzweifelten Durchbruch zu wagen. „Ich weiß, daß ich dabei wahrscheinlich draufgehen werde", erklärte der alte Kumpel. „Aber ich bin alt und habe keine Familie. Besser, als wenn die elf dort unten ersticken oder verhungern." Natürlich wurde dieses Opfer nicht angenommen.

Der tapfere Fußballspieler.

Einmal vernahmen die Retter Klopfzeichen, die aber nach kurzer Zeit verstummten. Die Hoffnung wurde immer geringer, daß man die Verschütteten noch lebend würde bergen können. Endlich, nach vier Tagen ununterbrochener, harter Arbeit, gelang es der Rettungsmannschaft, bis zu den Verschütteten vorzudringen. Neun von ihnen wurden unversehrt geborgen. Aus ihren Erzählungen erfuhr man, was sich in den fürchterlichen vier Tagen ihrer Gefangenschaft abgespielt hatte.

Als die Schlammassen sich in den Stollen ergossen, versammelte der 19jährige Michael Slavik, der beste Fußballspieler unter den Knappen von Soltmar, rasch die acht Kameraden, die er erreichen konnte, um sich. Er führte die Gruppe an eine geschützte Stelle, die nach seiner Schätzung von der Außenwelt leichter zu erreichen war und von der aus Klopfzeichen gehört werden konnten. Seine Berechnung erwies sich als richtig.

Während der viertägigen Gefangenschaft hielt er mit seiner heroischen Zuversicht den Mut der Verschütteten aufrecht. Er pfiff, sang, erzählte lustige Schnurren und ließ keinen Augenblick Mutlosigkeit aufkommen. Er war, wie seine Kameraden, zu Tode erschöpft, als ihn die Retter ins Krankenhaus trugen. **Die zwei noch Vermißten sind inzwischen tot geborgen worden.**

†

Am Freitag, dem 7. Juli 1933, morgens 7.10 Uhr findet in der St. Meinolphuskirche ein

Seelenamt

als **3. Jahresgedächtnis** für die

Jungfrau Johanna Deenen

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

†

Am Freitag, dem 7. Juli, morgens 8 Uhr, findet in der Propsteikirche ein

Hochamt

als 1. Jahresgedächtnis für die verstorbene

Frau Joh. Beckmann

statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Zahnärzte-Verein, Bochum e. V.

Habe meine Praxis nach **Viktoriastraße 24** verlegt

Zahnarzt
Dr. Claessen

Zwangsversteigerung

14 K 174/32

Gemarkung Laer, Grundbuch von Laer, Band 3, Blatt Nr. 128. a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Saalgebäude, c) Waschküche, d) Abort, Wittenerstr. 421. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 37 900.— RM. Eigentümer: **Ehefrau Wirt Wilhelm Arens**, Luise geb. Rumpf in Laer, Wittenerstr. 77. Versteigerungstermin am 27. September 1933 — 10 Uhr — an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

14 K 165/32

Gemarkung Hamme, Grundbuch von Hamme, Band 4, Art. 29. Bed. Hofraum mit Hausgarten, Dorstenerstr. 176. Einheitswert per 1. 1. 1931: 13900.— RM. Eigentümer: **Amtsbaumeister Heinrich Schaftstaedt** in Bochum. Versteigerungstermin am 26. August 1933 — 10 Uhr — an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 45.

Das Amtsgericht in Bochum.

Ein Radio-Gerät

ist in der heutigen Zeit unentbehrlich geworden.
Wer noch **kein**

Radio-Gerät

besitzt, der lasse sich im eigenen Heim unverbindlich das gewünschte Fabrikat vorführen.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Alle Markenfabrikate lieferbar.

Pianohaus MARKS
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

„KOHLEN" „BRUNHILDE"

liefert prompt und billigst durch eigene Transportmittel
Kohlen - Koks - Briketts
Kohlenanzünder „Brunhilde" D. R. G. M.
syndikatsfreie
Quellen-Kohlensäure
ringfreien
Sauerstoff-Karbid
Lager mit Reichsbahnanschluß u. Brückenwaage direkt am Bochumer Hauptbahnhof
„Brunhilde" Kundendienst!

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63512
1. Kassierer u. Rohrlinzer: Hamblock, Bochum, Rottstr. 13, Spar.-Konto 906.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:
A. Pucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 79, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Pegs, Bochum, Elsaßstr. 17
Fri. Schulte, Bochum, Meierstr.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Fri. Deiß, Von-der-Heckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 186a

Handarbeiterinnen:
Fri. Keiler, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art, Kreuzstraße 10, Telefon 63513

Mütterverein
Christ-König.

Unser Mitglied,
Frau Witwe
Franz Gräner
ist gestorben. Die Beerdigung ist Freitagmorgen 10 Uhr vom Trauerhause, Nordstr. 21 aus. Das Seelenamt ist vorher um 9.15 Uhr in der Christ-König-Kirche.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Geld
erhält jede kreditfähige Person durch
Hermann Lehmann, Bochum, Hofstede
Str. 44. Tel. 672 10.

5 oder 6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisekammer, Mansarde, Heizung und fließendem Wasser in herrschaftlichem Drei-Familienhaus in gesunder und sehr schöner Wohnlage, mit freiem Ausblick auf Gärten, ab 1. Oktober preiswert zu vermieten.
Offerten u. B. W. 6837 a. d. Gesch.

Nettes Ehepaar (Beamter) sucht zum 1. Oktober
3-Zimmer-Wohnung
Offerten u. B. W. 6829 a. d. Gesch.

Zwei schöne
Mansardenzimmer
an ruhige Leute oder eine Person zum 15. d. M. oder später zu vermieten. Wohn. mit elektr. Licht u. Wasser.
Offerten u. B. N. 6838 a. d. Gesch.

Bäckerei
mit Laden
und Wohnung, in guter Lage, z. 1. 8. 33 preiswert zu vermieten. Zu erfragen
Wwe. Josef Calberani, Hellweg 11.

Weinessig, Sprit, Essig-Essenz
in Flaschen
für Wiederverkäufer billigst bei
Carl Kleine jr.
Großmarkt
Tel. 68041

Gesunde
Futterkartoffeln
sind billig zu haben
Lager Kreuzstr. 11



Draht,
Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art am Lager
Rößler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstr. 28/30 (früh. Unt. d. Lind.)
Wattenscheid
Gertrudisstr. 58/62

Landaufenthalt

wildr. Hochw., ruh. Geg., 5 Min. Weiterwinkel u. Nordkirchen, Hirschpark in unmittelbarer Nähe. Pens.-Pr. 3 RM Prosp. kostenl. **Pension „Zur Krausen Eiche"**
B. Lohmann,
Landwirt, Capelle (Münsterland).

Erholungsbedürftige

finden liebev. Aufn. u. gute Verpfleg. in schöner, waldreich. Gegend b. Sauerlandes, Nähe Bilstein. Eigene Landwirtschaft. Milch frei. Pensionspr. 3,— RM.
Jos. Rump,
Oberschledde 30, Ercenbrück-Westf.-Land.

Stadt-theater
BOCHUM

Donnerstag, 6. Juli
19 bis 21.15 Uhr
Außer Vorrecht
Siegfried
Handlung von R. Wagner
Preise: 0.50—3.— RM

Freitag, 7. Juli
20.15 bis 22.30 Uhr
Außer Vorrecht
Zum letzten Male!
Schlageter
Schauspiel von Hanns Johst.
Preise 0.50—2.— M.



Bad Eilsen
bei Bückeburg
Schlamm- u. Schwefelbad
heilt Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden
Verbilligte Pauschalkuren.
Ideale Unterkunft im
Fürstenhof — Badehotel
und Georg-Wilhelm-Haus.



Schonach b. Triberg (Schwarzwald)
880—1050 m ü. d. M.
Priv.-Pens. Sommerberg, bestempf. Haus 3 Min. v. Tannenw. Pens. 3.00, Haupts. 4.50 4 Mahlz., inkl. fl. Wasser. Prosp. **K. Hoch.**

Pensionat Marienhaus, Alf a. d. Mosel

Anerkannte Haushaltungsschule der Vinzentinerinnen. Herrliche Lage. Berggarten. Gründliche theoretische u. praktische Ausbildung auf allen Gebieten der Hauswirtschaft. Auch wird Erholungsbedürftigen liebevolle Aufnahme gewährt.

Hotel Heilquelle Pension
Oberlahnstein, Höhenlage, herrl. Auss. a. Schloß Stolzenf., sch. luft. Z., gt. rein. Verpfl., 4 Mahlz. 3.50 RM, m. Bedien., Garage, Liegewies.

Berghausen (Hochsauerl.)

Ruhe u. Erholung in berg- u. waldreicher Gegend bei la Verpflegung, Bad u. fließ. Wasser, Forellenfischerei, Schwimmbad. Preis 3.50 M. Keine Nebenkosten. Prospekt frei. **Gasthof u. Sommerfrische Jagdeid, Berghausen Post Schmallenberg** Telephon 38.

ESLOHE (Sauerland)

Kurpension „Langeloh", Telephon 80, Vornehmes, ruh. Fremdenheim, in herrl. Lage dir. am Walde, in nächster Nähe des Schwimm u. Sonnenbades. Gut einger. Zimmer m. fl. Wasser. Erstkl. Verpfleg. Eig. Hausschlacht. Keine Nebenkosten. Zeitgemäße Preise.

Sommerfrische

Auf Landgut a. Mittelrhein, i. Nähe Rengsdorf, 310 m ü. d. M., in einzigartiger Lage, waldr. Geg., voll. isol. gel. Erstkl. Pens. Einzelzimmer 4.00, Zimmer m. Doppelbett 3.50 Mk pro Person. Nähere Auskunft

„Gut Burghof"
bei Engers-Rhein, Kreis Neuwied

„Caller Schweiz". Ruhe und Erholung

in berg- und waldreicher Gegend a. d. Ruhr u. Wenne. Herrl. Freibad, große Liegewiesen mit Planschbecken, schatt. Veranda, vorzügl. gute Küche, 4 Mahlzeiten 3.50 Mk., keine Nebenk. Eigene Landwirtschaft. **Privat-Pension Lönne, Luftkurort Olpe, Biedenbe Land (Sauerland)**

Balve im romantischen Hönnetal

Erholungsuch. find. frdl. Aufnahme bei bester, reicht. Verpflegung. Eig. Forellenfisch. Volle Pension 3—3.50 RM je Tag. Das ganze Jahr geöffnet. Gemütliches Wochenend. Flußbad. Liegewiese. **Privatpensionen Frans Betten, Balve, Kreis Arnsberg, Sauerland.**

Gesellschafts-Fahrt
unserer Zeitung

am Sonntag, dem 23. Juli 1933
nach

Maria Laach

Abfahrt 6.45 Uhr Bochum Albertstraße (hinter dem Rathaus), 7 Uhr Hattingen, Bahnhofstraße 12, (Volkszeitung für Ennepe-Ruhr)

Fahrtroute: Bochum — Hattingen — Neviges — Vohwinkel — Opladen — Köln — Bonn — Godesberg (Frühstückspause) — Brohl — BadTönnisstein — Maria Laach (Mittagessen) — Weibern — Kempenich — Ahrweiler (kurzer Aufenthalt) — Bad Neuenahr — Gelsdorf — Köln — (kurzer Aufenthalt) — Düsseldorf — Essen — Bochum.

Preis der Autobusfahrt **Mk. 8.50**
(Kinder unter 10 Jahren die Hälfte)

Interessenten wollen sich recht bald in unserer Geschäftsstelle melden. (Anzahlung Mk. 4.—).

Pension Landhaus Unverfehrt
Solbad Laer (Teutob. Wald)
Ruhige sonnige Lage, großer Garten Liege-Wiesen, erstklass. Verpflegung m. freien Milchkuren. Mäßige Preise. Bestempfohl. anerkannt. Erholungsheim

Erholung - Sommerfrische?

Das Luftkurgebirgsdörfchen Pömbsen, (kath. Pfarrort) bietet beste Gelegenheit. Wald, Wiese, Feld. Großartige Aus- u. Fernsichten. Angenehme Spazier- und Wanderwege. In dem zu Pömbsen gehörigen Bad Hermannsborn (12 Minuten) Gelegenheit zu Trink- und Badekuren. Moor-Stahl-Sole u. Kohlensäurebäder. Arzt. Freibad. Prima Pensionen. Mäß. Preise (Rm. 2.50 bis 3.50). Gute Verpflegung. Auskunft u. Anmeldung nimmt gern entgegen:
Der Heimatverein, Pömbsen, Post Brakel Land, Kr. Höxter (Westf.).
Bitte, besuchen Sie uns. Sie bereuen es nicht!

Höhenluftkurort Ostercappeln
im Wiehengebirge.
Strecke Osnabrück-Bremen
Gesunde Höhenlage. Lohnender Aufenthalt. Mäßige Preise. Illustr. Prospekte durch alle Verkehrsbüros. Magistrat, Verschönerungsverein. Pensionen Bretholt, Hotel Broermann, Bindrup, Mönter, Raphaelshütt, Wahmhoff, und Wortmann.

Erfinder — Vorsichtstragende
Ober Nacht zum Reichtum?
Kostenlose Aufklärung sofort fordere von
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Lehrausflüge

im Dienste des naturkundlichen Unterrichts. Unentbehrlicher Ratgeber für Naturfreunde und Lehrpersonal von W. Kleffner. Preis früher Mark 1.00, jetzt Mark 0.50.
Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.
Zu beziehen durch jede **Buchhandlung,** auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Heilbäder in Niedersachsen
WESERBERGLAND • TEUTOBURGER WALD • HARZ

Bad HARZBURG
Luftwege, Gelenke, Nerven, Stoffwechsel

Bad MEINBERG
Herz, Rheuma, Nerven, Frauenleiden

Bad OEYNHAUSEN
Herz, Nerven, Rheuma, Gelenke

Bad PYRMONT
Herz, Blut, Frauen, Rheuma

Bad SALZUFLEN
Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege

Auskunft u. Prospekte durch die Badeverwaltungen und Reisebüros

Rundfunk

Donnerstag, den 6. Juli.

6.00 **Morgenruf**
1. Choral: „Harre, meine Seele". 2. Spruch des Tages.

6.05 **Morgenkonzert**
1. Teil: 1. Ouverture zur komisch. Oper „Abu Hassan" von Weber. 2. Rädele ruck an meine grüne Seite, Volkslied. 3. Wiener Jugendel, Walzer von Translateur. 4. Potpourri aus dem Singspiel „Liselott" von Künneke. 5. La Paloma (Die weiße Taube) von Yradier. 6. Leichtes Blut, Schnell-Polka von Joh. Strauß. 7. Wiener Fiakerlied von Zick. 8. Ballett-Suite von Popp.

6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen**

6.45 Hans Jacob Reinartz: **Leibesübungen**

7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**

7.03 **Wiederholung des Morgenrufs**

Anschließend
Morgenkonzert
2. Teil. Uebertragung vom Burgplatz in Essen. Ausgeführt von der SA.-Standarten-Kapelle 58, unter Leitung von Musikdirektor Karl Wintzinger, Essen.
1. Treue um Treue, Marsch von Teike. 2. Ouverture zu „Wallensteins Lager" von Kerling. 3. Slawische Rhapsodie v. Friedemann. 4. Hofballtänze, Walzer von Lanner. 5. Aus dem Militärleben, Potpourri von Reckling. 6. Hitler-Marsch von Geller.

8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**

9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus

10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**

10.05 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Dr. Bücker: **„Allerlei Schnurriges von Zahlen und Zahlenwundern"** Paul Polmen: **„Der Unfug des Ertrinkens"** Armin Schönberg: **„Im Flugzeug über der Sahara"**

11.10 **Schulfunk** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: **„Kinderturnen mit Musik"**

11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**

12.00 Vom Bayrischen Rundfunk München:
Unterhaltungskonzert

12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**

13.00 **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf. Solist: Andreas Holzer (Bariton)
1. Ouverture zur Oper „Edelweiß" von Komzak. 2. Volkslieder aus den Alpen (Andreas Holzer). 3. Aus der Musik zu „Peer Gynt" von Grieg. a) Peer Gynts Heimkehr, b) Solveigs Lied. 4. Drei ungarische Tänze Nr. 1, 3, 7 von Brahms. 5. Szenen aus der Oper „Gianni Schicchi" von Puccini. 6. Samt und Seide, Walzer von Ziehrer. 7. Melodien aus der Operette „Boccaccio" von Suppé. 8. Der Tausendkünstler, Marsch von Blankenburg.

Gegen **14.00 Mittagsmeldungen II**

15.00 **Kinderstunde.** Sieben Kinder und ein Brummbaß

15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**

15.50 **Stimme der Zeit**

16.00 **Pädagogische Führer Deutschlands, Theodor Litt**

16.20 Karl Zöller: **Die Kirchensteuer**

16.30 **Vesperkonzert.** Uebertragung aus dem Rheinhotel Dreesen, Godesberg. Ausgeführt von der Kapelle preuß. Ausb.-Batl., 16. Inft.-Regt., Leitung: Musikmeister O. Koch
1. Germania-Marsch von Keil. 2. „Fridericiana", Konzert-Ouverture im Stil der Zeit Friedrichs des Großen, von Zimmer. 3. Des Kurfürsten Reitermarsch v. Moltke. 4. Deutscher Sang. Potpourri über deutsche Volkslieder von Hannemann. 5. Badenweiler-Marsch von Fürst 6. Düppeler Sturmmarsch, Heeresmarsch Nr. 11, 185, von Pieffe. 7. Parade im Märchenwald, von Noack. 8. Münchener Kindl, Walzer v. Komzak. 9. Deutsche Marschperlen. Potpourri von Blankenburg. 10. Unsere Marine, Marsch von Thiele.

17.50 Regierungsrat Dr. Riehen: **Was wird aus der deutschen Siedlung**

18.10 **Die Welt im Buch.** Dr. Ernst Alker: **Literaturgeschichte des Auslandes.** Hilma Borelius: „Die nordischen Literaturen", Schuiter-Wieser: „Weltliteratur der Gegenwart 1890 bis 1931"

18.20 **Französische Unterhaltung.** Lektor Le Bourgeois — Lektor Raguè

18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**

19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Aus München: **Abendkonzert im Dom zu Passau.** Leitung: Hans A. Winter. Der Passauer Domchor, Das Streicherchester des Bayrischen Rundfunks, an der Domorgel: Otto Dunkelberg. Solisten: Martha Martensen (Sopran), Marius Andersen (Tenor), Georg Hann (Baß)
1. Präludium und Fuge für Orgel in C-dur von Buxtehude. 2. Concerto grosso für Streichorchester in h-moll von Händel. 3. Freie Orgelimprovisation über das Kirchenlied „Ein Haus voll Glorie schauet". 4. Messe in G-dur für Soli, Chor, Streichorchester und Orgel, von Schubert.

20.00 **Erste Abendmeldungen**

20.05 **Paul Keller, zu seinem 60. Geburtstage**

21.00 Von der Funkstunde Berlin: **„Heut' woll'n wir tanzen und fröhlich sein".** Volkstänze und moderne Gesellschaftstänze in Gegenüberstellung

22.00 **Letzte Meldungen, Bericht über das kulturelle Leben, Sportbericht**

22.30 **Tanzmusik durch die Jahrhunderte.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn

*

Freitag, den 7. Juli.

6.00 **Morgenruf**
1. Choral: Gottes Macht und Vorsehung, von Beethoven. 2. Spruch des Tages.

6.05 **Morgenkonzert**
1. Teil: 1. Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut" von Smetana. 2. Zwei Männerchöre von Nellius, a) O Hannes, wat'n Haut, b) Spinn Mäskes (Spinn Mädlein). 3. Konzert-Paraphrase über den Frühlingsstimmen-Walzer von Joh. Strauß. 4. Am Donaustrand, Potpourri beliebter Wiener Weisen. 5. Blauer Pavillon, Serenade von Armandola. 6. Ueber Berg und Tal, Galopp von Sommerfeld. 7. Marsch 1. Bataillon Garde, Armeemarsch I, 7.

6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen**

6.45 Hans Jacob Reinartz: **Leibesübungen**

7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**

7.05 **Wiederholung des Morgenrufs**

Anschließend **Morgenkonzert**
2. Teil: 1. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt. 2. O komm im Traum, von Liszt. 3. Serenade des Arrigo aus „Mona Lisa" von Schillings. 4. Fantasien über ein Thema von Verdi, v. Rehberg, a) Thema, b) Scherzo, c) Idylle. 5. Ouverture zur Oper „Maritana" von Wallace. 6. Aus der Oper „Aida" von Verdi. 7. Zwei Walzer: a) Leuchtkäfer'n von Ed. Strauß, b) Idyllen, von Joh. Strauß. 8. Aus der Operette „Die lustige Witwe" von Lehar. 9. Melodien aus der Operette „Schön ist die Welt" von Lehar. 10. Parademarsch der „Langen Kerls" von Roland.

8.00 **Wiederholung d. Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**

9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus

10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**

Das größte Tiefbauprojekt Deutschlands.

Berlin wird untertunnelt. – Anhalter und Stettiner Bahnhof werden unterirdisch verbunden.

Berlin, 6. Juli. (Drahtb.)

Die Reichsbahndirektion Berlin teilt soeben mit, daß die Pläne für eine unterirdische Verbindung des Anhalter und des Stettiner Bahnhofes in großen Zügen fertiggestellt seien, und daß man auch eine Einigung mit der Berliner Stadtverwaltung wegen der Untertunnelrechte herbeigeführt habe. Außer dem Problem der Finanzierung, das aber auch bald gelöst werden dürfte, stehe dem größten Tiefbauprojekt kein wesentliches Hindernis im Wege. Man hoffe, daß mit den Ausschachtungsarbeiten schon in Kürze begonnen werden kann.

Schon vor dem Kriege war der Bau eines Berliner Zentralbahnhofes geplant. Leider standen damals diesem großzügigen Projekt unüberwindliche finanzielle Hindernisse gegenüber, so daß Berlin, der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt Deutschlands, wohl für immer vergeblich auf eine glückliche Lösung seines Bahnhofsproblems warten muß; denn seitdem sind allein schon die Grundstücke, die erworben werden müßten, um das Vielfache in ihrem Wert gestiegen. Um dem Uebelstand, der sich bei der Dezentralisierung der Bahnhöfe ergibt, wenigstens einigermaßen abzuhelfen, ist nun eine unterirdische Verbindung der wichtigsten Bahnhöfe geplant.

120 Millionen Mark Kosten.

Durch eine Verbindung des Anhalter Bahnhofes, mit seinem Verkehr von und nach dem Süden, und des Stettiner Bahnhofes von dem der Verkehr nach dem Norden ausgeht, kann natürlich auch die wichtige Ost-West-Verkehrslinie des Bahnhof Friedrichstraße in die neue, bequeme Umsteigemöglichkeit mit einbezogen werden. Es ist allerdings kein Vollbahnnetz unter dem Erdboden Berlins geplant; denn dann würden die Kosten ins Unermeßliche steigen. Es ist lediglich an eine — selbstverständlich elektrische — Verbindungsbahn gedacht, die sowohl Personen, vor allem aber auch Frachtgut befördern soll.

Noch vor einiger Zeit wurden die Kosten dieser Verbindungsbahn von sachverständiger Seite auf etwa 170 Millionen veranschlagt. Der Baulinder ist jedoch inzwischen so stark zurückgegangen, daß kaum mehr als 130 Millionen Mark erforderlich sind. Diese Summe ist vorläufig noch nicht bereitgestellt, es ist jedoch damit zu rechnen, daß es in nächster Zeit geschieht.

Die Vereinbarungen mit dem Magistrat der Stadt Berlin wegen der Untertunnellungsrechte sind bereits endgültig getroffen. Schon beim Bau der Fundamente der neuen Reichskanzlei und des Columbus-Hauses am Potsdamer Platz wurde auf das neue Projekt Rücksicht genommen.

Unter dem Regierungsviertel hindurch.

Der große Tunnel wird vom Anhalter Bahnhof aus längs der Friedrich-Ebert-Straße, unter den Ministergärten und dem Erweiterungsbau der Reichskanzlei hindurch, der Wilhelmstraße, der Neuen Wilhelmstraße, dem Weidendamm entlang und dann östlich der Friedrichstraße zum Stettiner Bahnhof geführt werden. Für die Kreuzung des Tunnels mit der Ost-West-Strecke steht das unbebaute Geländedreieck nördlich des Bahnhofs Friedrichstraße, auf dem ehemals die Pepiniere stand und das zum Tunnelplatz für Grundstücksspekulanten wurde, zur Verfügung. Hier wird der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt Berlins entstehen. Ein weiterer Bahnhof, ein „Diplomatenbahnhof", dürfte dann noch im Regierungsviertel ausgebaut werden.

Die gesamten Vorbereitungsarbeiten für die neue, unterirdische Bahn liegen in den Händen des Reichsbahn-Oberbaurates Remy, der schon die Arbeiten beim Umbau und der Elektrifizierung der alten Wannseebahn leitete. Auch für die Wannseebahn hat das Projekt größte Bedeutung; denn sie wird wahrscheinlich durch den Tunnel Anschluß an die Vorortbahn im Norden Berlins bekommen, so daß die Züge von Wannsee bis nach Bernau und Nauen durchlaufen können.

Selbstverständlich ist das Projekt für die Belebung der Wirtschaft und die Linderung der Arbeitslosigkeit von größter Wichtigkeit.

Beim „Magier von Müncheberg."

„Verzauberte" Pflanzen und Tiere. – Schweine mit Pferdehufen. – Einmal säen, sechsmal ernten. – Verblüffende Züchtungserfolge des Kaiser-Wilhelm-Instituts.

Berlin, 6. Juli. (Drahtb.)

Seltsame Dinge hört man von Zeit zu Zeit. Man spricht von merkwürdigen Pflanzen, die irgendwo in der Mark gezüchtet werden, von Erdbeeren, die angeblich auf Bäumen wachsen, von Kreuzungen zwischen Kirschen und Holunderbeeren und anderen beinahe unglaublichen Sachen. Den „Zauberern und Hexenmeistern" in den landwirtschaftlichen Forschungsinstituten werden Wunderdinge nachgesagt. Wie aber sieht es, forscht man selbst an Ort und Stelle, wirklich mit den eigenartigen neuen Pflanzen aus? Ein Besuch beim „Magier von Müncheberg", eine halbe Schnellzugsstunde von Berlin entfernt, gewährt Einblick in unendlich mühevolle Kleinarbeit, in ganz systematisch vorgehende Forschungstätigkeit.

Was uns 1914 fehlte.

Nichts von „schwarzer Kunst" und „Zauberei", nichts von wirklich unerklärlichen oder gar übernatürlichen Geschehnissen und dennoch: die im Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung erzielten Ergebnisse muten fast wunderbar an. Der Leiter des Instituts, Professor Dr. Erwin Baur, nimmt Gelegenheit, den Besuch selbst durch weite Kornfelder und riesenhafte Obstplantagen, durch unendlich große Gemüsegärten und Treibhäuser zu führen.

Mit tiefer Liebe zur Sache, aus der Sorge um Jahre der Zukunft deutscher Landwirtschaft und deutscher Viehzucht spricht, berichtet Professor Baur vom Zweck und Ziel der meisten praktischen Versuche in seiner 1400 Morgen großen „Pflanzenfabrik".

Hätte Deutschland schon 1914 über derartige Erfahrungen verfügt und auf soviele Ergebnisse der Züchtungsforschung zurückblicken können, hätte es vermutlich nie in Deutschland Hungerjahre gegeben, wie den traurigen Kohlrübenwinter 1916, der durch eine Vernichtung fast der gesamten Kartoffelernte durch die sogenannte Blattfäule verursacht wurde, es hätte wahrscheinlich auch keinen Mangel an frischem Fleisch gegeben und an anderen Dingen, denn heute bereits ist Deutschland in der Lage, Unmengen vollkommen „neuer" Sorten Viehfutter zu produzieren, wie auch in absehbarer Zeit Oelfrüchte in jeder gewünschten Quantität angebaut werden können. In gewisser Beziehung macht die Wissenschaft, die Züchtungsforschung, die deutsche Landwirtschaft und die Viehzucht wirklich unabhängig vom Auslande . . .

Viehfutter, bisher unbekannt.

Zum kommenden Herbst werden die ersten zwanzigtausend Zentner süßer gelber Lupinen den Saatgut-Verwertungsstellen zugeführt. Die gleiche Menge süßer blauer Lupinen wird schon im kommenden Jahr zur Verfügung gestellt und wiederum 20 000 Zentner süßer weißer Lupinen können 1935 abgegeben werden.

Die Lupine, bisher nur für Kühe als Futter brauchbar, von allen anderen Tieren, Schafen, Schweinen und Pferden aber bisher wegen ihres großen Gehaltes an Bitterstoff abgelehnt, kann von jetzt ab auf allen deutschen Feldern angebaut werden. Da ihr Eiweißgehalt sehr bedeutend ist, hat die süße Lupine eine ungeahnte Zukunft.

Hasen helfen bei der Auslese.

Die süße Lupine ist der Triumph langjähriger sorgsamer Auslesearbeit. Immer schon haben sich auf allen Lupinenfeldern vereinzelt nicht bittere Pflanzen befunden, nur gab es kaum eine Chance, diese wenigen Stück aus Millionen Pflanzen auszulesen. In Müncheberg hat man dieses Kunststück im Zeitraum einiger Jahre fertiggebracht. Eine gewisse Hilfe bei der Auslese boten die Hasen. Der sehr wählerische Meister Lampe dachte nämlich überhaupt nicht daran, auch nur eine bittere Pflanze anzurühren, sat sich aber an den dazwischenstehenden süßen Lupinen gütlich. Man ging den Spuren seiner Mahlzeiten nach und fand so die süßen Pflanzen heraus.

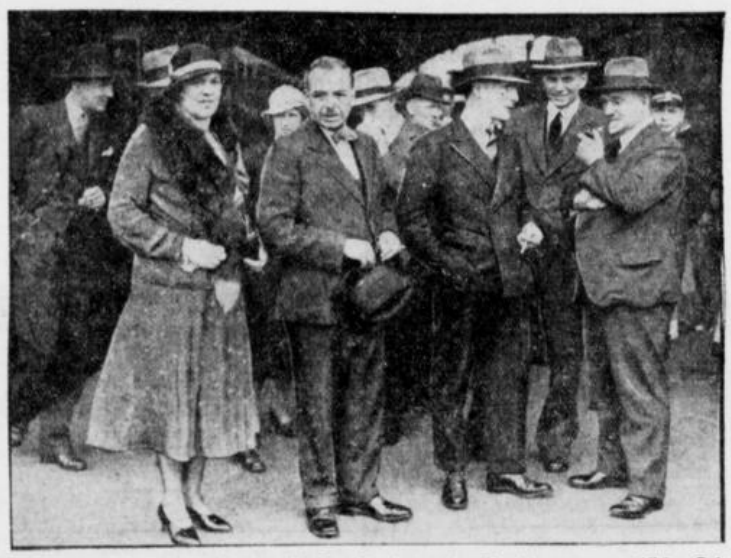
Auf einem besonderen Feld baute man nun die süßen Lupinen an, erntete, baute das Saatgut erneut an und erntete wieder. Jetzt endlich kann man Deutschland mit diesem neuen Futtermittel überschwemmen. Eine ähnliche Zukunft steht, wie man hört, einer anderen „neuen" Futterpflanze, dem Steinklee, bevor. Seiner Einführung als Kulturpflanze standen bisher der große Kumaringehalt und die Holzigkeit seiner Stengel entgegen. Wegen seiner großen Massenwüchsigkeit aber und wegen seines enormen Eiweißgehaltes ist der Steinklee als Eiweißfutter zweifelsohne von gleicher Bedeutung wie die Lupine.

Frostfreie Kartoffel.

Professor Baur versichert, in absehbarer Zeit dem Landwirt das neue Futter für alle Tiere, den Steinklee, präsentieren zu können. In den letzten Jahren hat sich ferner ein drittes neues Viehfutter, das Topinambur, in Deutschland viele Freunde erworben.

Von wesentlicher Bedeutung sind ferner die mit der Züchtung von frostfreien Kartoffeln erzielten Erfolge. Da in Deutschland durch Nachtfröste oft ein erheblicher Ertrag der Ernte verlorengeht, hat man durch Kreuzungen von einheimischen Kartoffelsorten mit wilden aus Costarica, Guatemala und Ecuador in einer Höhe von viertausend Metern wachsenden Erdfrüchten eine Kartoffel gezüchtet, die weit mehr Nachtfrost verträgt als die bisher bekannten Sorten. Man ist bestrebt, die Kartoffel um rund zwei Grad frost-

Die freigelassenen englischen Ingenieure in Berlin.



Die Ingenieure Thorton (links) und MacDonald, die von den Sowjets wegen angeblicher Spionage zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, sind jetzt auf Grund der Verhandlungen in London freigelassen worden und über Berlin in ihre Heimat zurückgekehrt.

Fritz Holtkamp ringt sich durch

Roman aus unsern Tagen von Michael Lauxen

Nachdruck verboten

(6. Fortsetzung.)

Im weiteren Verlauf dieses Tages verrichtete Fritz eine Arbeit rein mechanisch. Er wurde den verächtlichen Blick nicht los, mit dem sie ihn angeschaut hatte. Was mochte sie wohl von ihm denken? Gewiß hielt sie ihn für einen Schwindler? Er hatte sie doch an jenem Abend belogen, wissentlich belogen. Jetzt rächte sich diese Lüge.

Abends auf dem Heimweg blieb er schweigsam, trotzdem Karl, der ihn stets begleitete, in einem fort redete.

„Mensch, was hast du eigentlich", schimpfte dieser da auf einmal, „du machst ein Gesicht, als wäre dir die ganze Peterstille verhagelt."

„Es ist nichts."

„Das kannst du einem anderen weismachen. Denkst du an den Krach mit dem Polier? Reg' dich deshalb nicht auf! Das hat nichts zu bedeuten. Nach ein paar Tagen ist die Geschichte vergessen."

„Es ist nichts deswegen."

„Also nicht. Was ist denn sonst los? Hast du nicht alle Ursache, zufrieden zu sein? Du hast Arbeit, Verdienst, hast jeden Tag dein Essen und hast eine Bleibe. Was willst du noch mehr?"

„Du hast recht. Das Grübeln lohnt sich nicht."

„Bestimmt nicht. Weißt du das? Wir gehen uns heute abend einen trinken. Davon gehen die dummen Gedanken weg."

Aber Fritz wollte nicht. Er wollte nur allein sein. Die Begegnung mit seiner ehemaligen Tischnachbarin ging ihm doch näher, als er sich selbst zugestehen wollte. Er wurde den Gedanken an sie während des ganzen Abends nicht los. Bis spät in die Nacht hinein verfolgte er ihn. Sie verachtete ihn, deutlich genug hatte sie ihm das zu verstehen gegeben. Ein Betrüger war er in ihren Augen, ein Lump. Und das Schlimmste war, daß sie sich mit ihrer Annahme nicht so ganz im Unrecht befand. Hatte er ihr an jenem Abend nicht allerlei vorgegaukelt? Heute konnte er nicht mehr verstehen, daß er sich damals so weit vergessen hatte. Der Wein mußte daran schuld sein. Aber wenn auch. Die Tatsache, daß er sie belogen hatte, blieb bestehen. Und jetzt rächt sich die Lüge.

Es war schon sehr spät, als Fritz endlich einschlief. Aber noch im Traum sah er ihr verächtliches Gesicht vor sich.

Hätte Fritz gewußt, daß er schon nach wenigen Tagen der Frau, die er aus seiner Erinnerung nicht ausmerzen konnte, wieder begegnen würde, so hätte er sich wohl noch mehr Gedanken gemacht.

Der Architektenbund der Stadt hatte zu einem Vortragsabend eingeladen. Fritz fand die Notiz hierüber, als er am Abend vorher die Zeitung las. Er beschloß, den Vortrag zu besuchen, da ihn das Thema sehr interessierte.

Der Vortrag war gut besucht. Fritz hatte sich beeilen müssen, um noch zeitig genug zu erscheinen. Die Saaltüren waren schon geschlossen. Er legte in aller Hast den Mantel ab und lief zum Saal. Kaum hatte er die Tür hinter sich geschlossen, als ihn ein Schrecken durchlief. Da stand sie ja wieder. An ihrer Seite befand sich ein hochgewachsener älterer Herr, der sich angeregt mit einem anderen Herrn unterhielt. Das Gesicht des großen alten Herrn kam Fritz bekannt vor. Er mußte es schon irgendwo gesehen haben. In seinem Hirn arbeitete es fieberhaft. Und plötzlich wußte er, wo er den Mann gesehen hatte. Es war der, der die Brieftasche in der Telephonzelle hatte liegen lassen, der ihm den Finderlohn gegeben hatte. Ob es wohl ihr Vater war?

Fritz hatte die drei Personen länger angesehen, als es sich gehört, so daß es diesen, trotzdem die Herren sehr in der Unterhaltung vertieft schienen, auffiel. Sie blickten ihn einen Augenblick an, um sich dann aber, da sie nur einen Fremden sahen, sofort wieder ihrer Unterhaltung zu widmen. Anders die Dame. Sie blickte Fritz so erstaunt an, als ob sie fragen wollte: „Was sucht du denn hier?" Fritz machte, als er bemerkte, daß sie ihn erkannt hatte, unwillkürlich eine Verbeugung. Da aber trat wieder der spöttische Zug in ihr Gesicht, wie er ihn von der Baustelle her kannte. Wie ein geprügelter Hund schlich er sich in den Saal und nahm auf einen der wenigen noch leeren Stühle Platz. Er konnte von hier aus sehen, daß die beiden Personen, denen er so großes Interesse entgegenbrachte, auf den Ehrensitzen in der vordersten Reihe Platz nahmen.

Gleich darauf begann die Veranstaltung. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden nahm der Referent des Abends, einer der angesehensten Architekten des Abends, das Wort.

Dem längeren Referat folgte eine Aussprache. Die meisten Diskussionsredner bekannten sich zu den Grundsätzen des Referenten, der die unbedingte Sachlichkeit in der Kunst betont hatte. „Zweck und Material bestimmen die Form."

In Fritz gärte es. Er war stets ein Gegner dieser These gewesen. Deshalb hätte er sich gern an der Diskussion beteiligt, um seine Gedanken zu äußern. Aber er getraute sich nicht recht. Er war einer der jüngsten im Saal, hatte noch nichts geleistet, hatte noch keinen Namen. Was würde man denken, wenn er die Ausführungen einer anerkannten Größe in der Baukunst kritisieren würde. Als aber wieder ein Redner Ausführungen machte, die seiner Auffassung direkt widersprachen, geriet er so in Hitze, daß er sich zu Wort meldete.

Alle Augen wandten sich ihm zu, so daß er zunächst sehr verwirrt war und nur stoßweise sprechen konnte. Nach und nach verlor sich aber seine Unsicherheit und er sprach fließend und zusammenhängend.

Nein, Zweck und Material bestimmen nicht allein die Form, sie sind nur mitbestimmend. Würde man dieser These huldigen und sie überall verwirklichen, so würde das die Schematisierung der Baukunst bedeuten. Man würde aus dem einen Extrem ins andere verfallen. Ebensowenig, wie die Schnörkelkunst der Vorkriegszeit als Baukunst anzusprechen ist, so wenig ist die unbedingte Sachlichkeit als Kunst zu bezeichnen. Die Kunst verlangt die Auswertung, die Auswirkung der Persönlichkeit. Und es ist nicht einerlei, ob ein Gebäude in der Stadt oder innerhalb einer Landschaft errichtet wird, denn es muß mit der Umgebung verwachsen, ihre Eigenart noch hervorheben. Gewiß, ein Verwaltungsgebäude zum Beispiel muß als solches zu erkennen sein, ganz gleich, wo es steht. Und ein Wohnhaus darf nur Wohnhaus sein wollen, sonst nichts. Aber es ist etwas anderes, ob es in einer engen Straße gebaut wird oder an einer freien Stelle.

Fritz redete länger, als er vorhatte. Er bemerkte, daß einige der Anwesenden ihn zustimmend ansahen und beifällig mit dem Kopfe nickten. Das gab ihm Mut, freier und sicherer zu reden. Als er geendet hatte, wurde ihm von mehreren Seiten herzlicher Beifall zuteil.

Den weiteren Verlauf der Aussprache konnte Fritz nicht verfolgen. Nachträglich packte ihn jetzt die Furcht ob seiner Kühnheit. Ueberdies war es das erstemal, daß er in einem größeren Kreise von Fachleuten seine Ansicht vertreten hatte.

Nach Schluß der Versammlung bemerkte er, daß ihn mancher der älteren Kollegen freundlich ansah. Vielleicht würde man ihn auch ins Gespräch gezogen haben, wenn er sich nicht so zurückgehalten hätte. Ein Gedanke aber erfüllte ihn mit Befriedigung: Sie hatte ihn auch gehört. Vielleicht dachte sie jetzt nicht mehr ganz so verächtlich über ihn. Er hatte sie nicht mehr gesehen, trotzdem er sich auf dem Korridor und an der Garderobe angestrengt nach ihr umsah. Auch den Herrn, in dessen Begleitung sie sich befand, hatte er nicht mehr gesehen.

Unten auf der Straße aber sah er sie beide. Sie waren eben im Begriff, das Auto zu besteigen. Sie trug jetzt über dem Kleid einen schweren Pelzmantel. Fritz hörte noch, wie ihr Begleiter dem Fahrer zurief: „Nach Hause!" Dann fuhr der Wagen ab. Ob sie ihn noch gesehen hatte, wußte er nicht. Jedenfalls hatte sie es durch nichts merken lassen.

Er hätte es zu gern gewußt, wer die beiden waren, wie sie eigentlich hieß. Deshalb fragte er einen Herrn, der mit ihm die Versammlung verlassen hatte, ob er ihm Auskunft geben könne.

„Kannten Sie den Herrn nicht? Das war doch Konsul Hardegen mit seiner Tochter", erhielt er zur Antwort.

Konsul Hardegen war Inhaber des größten Bauunternehmens nicht nur der Stadt, sondern der ganzen näheren und weiteren Umgebung. Die Firma Hardegen hatte eine Anzahl der größten Gebäude errichtet, die in den Nachkriegsjahren erstanden waren. Und Konsul Hardegen war es auch, der sich draußen die Villa erbauen ließ, an der Fritz mitarbeitete. Freilich, der Mann konnte sich das leisten.

(Fortsetzung folgt.)

härter zumachen, außerdem soll sie absolut unempfindlich gegen Vilze und Blattfäule werden.

Aus Gras wird Weizen.

Der Ueberproduktion an Roggen sucht man auch vonseiten der Wissenschaft dadurch beizukommen, indem man Weizenarten züchtet, welche im Durchschnitt die Ernteerträge des Roggens übertreffen und ohne Umstände auf leichtestem Sandboden reifen. Man hat deutsche und schwedische mit südosteuropäischen Sorten in vieljähriger Arbeit gekreuzt und rückgekreuzt. Der deutschen intensiven Forschung wird man es in wenigen Jahren danken müssen, wenn wir uns von der ausländischen Weizeneinfuhr frei machen können. Von besonderem Interesse sind ergebnisreiche Versuche, ein im Mittelmeergebiet heimisches Gras mit Weizen zu kreuzen. Aus der Verbindung von diesem Gras mit Weizen ist ein besonders anspruchsloser, frühreifer und gegen Krankheiten ungemein widerstandsfähiger Weizen mit besonders dicken, vollen Aehren entstanden.

Gerste kann sechsmal geerntet werden.

Es gibt Leute, die ernsthafte Erkundigungen einziehen, ob die Mitteilungen von Getreidesorten, welche man fünf- bis sechsmal abernten kann, eine Erfindung sommerlicher Phantasien seien. Und man wird es diesen Uebervorsichtigen keineswegs übelnehmen dürfen, daß sie Zweifel in die Zuverlässigkeit mancher Angaben setzen, denn wer möchte bestreiten, daß Mitteilungen von mehrfacher Ernte aus Stoppeln phantastisch klingen? Dennoch ist es Tatsache, daß man in Müncheberg jetzt eine Gerste züchtet, die nur einmal gesät zu werden braucht, aber fünf bis sechs Jahre lang geerntet werden kann!

Das Ende der Reblaus!

Bittere Klage führt der deutsche Weinbau über die durch zwei Schädlinge verursachten Verluste. Dem Mehltau und der Reblaus geht man mit Hochdruck zuleibe. Man züchtet längst Weinreben, die keiner Reblaus zur Freude gereichen und denen der Mehltau nichts anzuhaben vermag. In tropisch warmen Treibhäusern nimmt man künstliche Infektionen mit den Schädlingen vor. Nur die sich allen Angriffen gegenüber tapfer gehaltenen Reben werden weiter gezüchtet, das minderwertige gegen Krankheiten anfällige Material wird vernichtet. Eines Tages wird man nur noch in Büchern davon lesen, daß der deutsche Obstbau einen Schaden von zwanzig Millionen Mark im Jahre durch einen Fäulnispilz, den Fusieladium, verliert. Als vordringlich und außerordentlich wichtig sieht man in Münchebera die Züchtung von Aepfeln und Birnen an, die gegen den Fäulnispilz immun sind. Außerdem sind diese Obstsorten gleicherweise gegen Frost, Regen und Trockenheit unempfindlich.

Hufe statt Klauen.

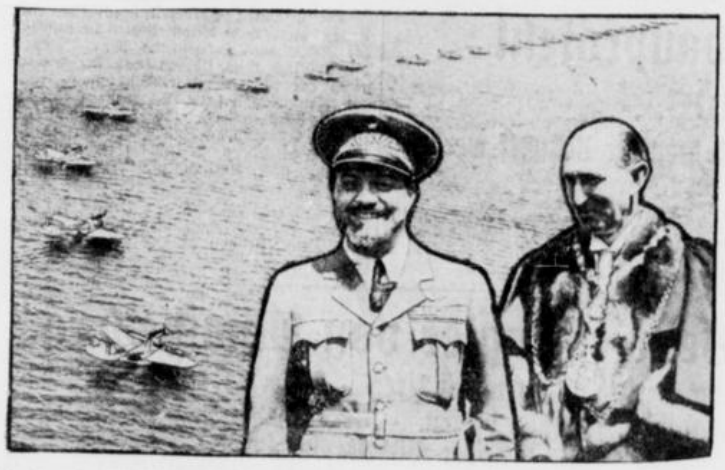
An einem Schweinegehege kommen wir vorbei. Dunkelfarbige Tiere sieht man. „Bitte, sehen Sie sich doch mal die Füße der Schweine an!" Man meint zuerst, nicht richtig gesehen zu haben. Wo sind die „Spitzbeine" dieser schwarzen Schweine?! Die neuen gegen die Maul- und Klauenseuche widerstandsfähigen aus südamerikanischen Wildschweinen und deutschen Hausschweinen gezüchteten Tiere haben keine Klauen mehr, sondern weisen nur einen Huf auf . . .

Neue Oelfrüchte, unbekannt gewesen in Deutschland, zeigt man in Riesenplantagen und rechnet aus, wieviele Zentner Fett auf einem Morgen Land stehen. Himbeeren kreuzt man mit Brombeeren. Tomaten werden monatelang früher reif. Ganze Felder von nikotinfreiem Tabak stehen in Reife. Aus Unkraut hat man hochwertige, Kautschuk liefernde Pflanzen „geschaffen". Des Staunen Erregende gibt es in Münchebera, obgleich hier weder eine Hexenküche ist, noch die Werkstatt eines Zauberers, genügend.

Gerade an heißen Tagen . .

wird die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Gepflegte weiße Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf., auch in den kleinsten Orten erhältlich.

Das Balbo-Geschwader in Irland.



Die italienischen Wasserflugzeuge nach der Ankunft in Londonderry. Im Vordergrund: General Balbo, der Führer des Geschwaders, und der Lordmayor der irischen Hafenstadt, der den Italienern die Grüße der Grünen Insel entbot.

Aus Westdeutschland.

Die Beisetzung der Opfer von „General Blumenthal".

Recklinghausen. Die Beisetzungsfeierlichkeiten der Opfer des Explosionsunglücks auf der Zeche „General Blumenthal" finden am Freitagnachmittag 15.30 Uhr im Zechengebäude statt. Von hier aus wird sich der Leichenzug zum Kommunalfriedhof in Recklinghausen bewegen, wo die Beisetzung erfolgt. — Wie wir auf Anfrage beim Knappschaftskrankenhaus erfahren, geht es den Verletzten den Umständen nach gut und man hofft, sie am Leben zu erhalten.

Kindesleiche in der Kläranlage.

Bottrop. In der Kläranlage der Emscher wurde die Leiche eines dreijährigen Kindes gesichtet und an Land gebracht. Den Umständen nach zu urteilen mußte das tote Kind schon mehrere Tage im Wasser gelegen haben. Die Leiche konnte noch nicht identifiziert werden.

Schließung einer Spielhölle.

Bottrop. In Bottrop wurde die sogenannte Sportzentrale auf der Hochstraße von der Kriminalpolizei geschlossen, weil es sich hier um eine ganz üble Spielhölle handelte, in der sich die mannigfaltigsten Spielapparate befanden. Die Leute wurden hier zum Spielen angereizt und massenweise wurde der Spielleidenschaft gefrönt. Hierbei haben einige Personen ihr Hab und Gut verspielt. Einer solchen Ausbeutung konnte die Polizei nicht tatenlos zusehen; sie hat mit rücksichtsloser Strenge durchgegriffen und die Spielapparate beschlagnahmt. Unter diesen befanden sich auch zwei Münzapparate, die statt Spielmarken echte Zehnpfennigstücke als Gewinn auswarfen. Infolgedessen machte sich ein außerordentlich starker Andrang der Spieler bemerkbar. Gegen die Eigentümer ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Zum Bevollmächtigten für den Kirchenkreis Lüdenscheid ernannt.

Lüdenscheid. Der Bevollmächtigte des preußischen Staatsrates für die Kirchen Provinz Westfalen hat den Kreisleiter der „Glaubensbewegung deutsche Christen", Rektor Hilverkus-Werdohl, zum Bevollmächtigten für den Kirchenkreis Lüdenscheid ernannt und ihm die Durchführung des gesamten kirchlichen Neubaues der Synode übertragen. — Gleichzeitig ist er mit der Leitung des Uniergaues Arnsberg beauftragt worden.

Gleichschaltung beim Vorstand des Ruhrverbandes.

Arnsberg. Der Regierungspräsident hat in den Vorstand des Ruhrverbandes berufen: den kommissarischen Landwirt Dr. Teipel, Arnsberg; Staatskommissar Schäfer, Dortmund; Oberbürgermeister Reismann-Grone, Essen; Oberbürgermeister Kelter, Duisburg. Weitere Veränderungen im Vorstand stehen bevor. Die Veränderungen haben zum Ziel, den Vertretern des jungen nationalsozialistischen Deutschland die Mehrheit und damit den maßgebenden Einfluß im Ruhrverband zu sichern.

Bienenschwarm tötet ein Pferd.

Altenbögge. In der Settmecke überfiel ein Bienenschwarm ein Pferd. Es wurde so übel zugerichtet, daß es nach kurzer Zeit verendete.

Vom Trittbrett eines D-Zuges abgestürzt.

Oelde. Auf der Strecke Oelde-Rheda wurde ein Mann mit einem Schädelbruch und gebrochenen Armen aufgefunden, der nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Ein Blockstellenwärter hatte gesehen, wie sich der vermutlich angetrunkene Mann auf das Trittbrett eines D-Zuges setzte. Es handelt sich um einen Polen, der Frau und drei Kinder hinterläßt.

100 Jahre alt.

Sterkrade. Heute wird die Witwe Langenberg aus der Walsumer Straße 100 Jahre alt. Sie ist geistig und körperlich noch rüstig und wird an ihrem 100. Geburtstage den Hörern des Westdeutschen Rundfunks etwas aus ihrem Leben erzählen. Die Bevölkerung Sterkrades wird ihr einen Fackelzug darbringen.

400. Todestag des großen Dichters Ariosto.



Ludovico Ariosto,
einer der größten Epiker, starb vor 400 Jahren, am 6. Juli 1533 in Ferrara. Ariosto berühmtestes Werk ist der „Rasende Roland" (Orlando Furioso), ein Heldenepos von bewunderungswürdigem, leichtem Versbau und von einer beglückenden Harmonie. Dieses Werk, das durch Jahrhunderte zu den vielgelesensten gehörte, erlebte bis heute mehr als 100 Auflagen.

Leiche mit Schußwunden gelandet.

Krefeld. Montag abend landete bei Uerdingen am Rheintor eine männliche Leiche, die vier Schußverletzungen aufwies. Sämtliche Einschüsse waren von hinten, und zwar ein Schuß in den Kopf, zwei Rückenschüsse und ein Beckenschuß. Die Person war etwa 28 bis 32 Jahre alt und zirka 1,73 Meter groß. Meldungen sind erwünscht an die Kriminalpolizei in Krefeld oder an das zuständige Polizeirevier.

Internationaler Opferstockmarder gefaßt.

Bonn. In der Remegiuskirche in Bonn wurde in den Mittagsstunden ein Mann beobachtet, der sich in verdächtiger Weise in der Nähe eines Opferstockes zu schaffen machte. Als er sich unbeobachtet glaubte, entwendete er mit einer Leimrute Geld aus dem Opferstock. Der Mann wurde der Polizei übergeben, die feststellte, daß es sich um einen Italiener handelt, der sich schon über neun Monate in Deutschland herumtreibt und wahrscheinlich auch in anderen Städten Deutschlands Opferstöcke beraubt hat.

Weitere Beurlaubungen beim Westdeutschen Rundfunk.

Köln. Wie wir erfahren, hat die Reichsrundfunkgesellschaft Berlin zum 30. Juni d. Js. 25 Angestellten des Westdeutschen Rundfunks die Kündigung bezw. sofortige Beurlaubung zugestellt. Es scheiden u. a. aus: Dr. Siegfried Anheißer (Oberspielleiter und Leiter der Opernabteilung), Kapellmeister Bernhard Zimmermann (Chor), Kapellmeister Otto Maier, die Schauspielerin Martha Walter, Richard Weimar (Schauspieler und Ansager), Erich Braun (Ansager) und die Sopranistin Mimi Berger. Die Säuberungsaktion dürfte jedoch damit noch nicht abgeschlossen sein und weitere Entlassungen in Kürze erwartet werden.

Ein Wunsch, weiter nichts.

Von E. A. Stein.

Stille im Zimmer. Nur die Uhr tickte in gleichmäßigem, beruhigendem Takt.

Der Mann mit den ergrauten Schläfen saß von der Zeitung auf und warf einen forschenden Blick auf die Frau, die in einer halbdunklen Nische saß, die Arme hinter dem Kopf verkreuzt, und träumte. Er öffnete den Mund, als ob er sprechen wollte, doch dann besann er sich und sah wieder in die Zeitung. Nach einer Weile hüstelte er. Er faltete die Zeitung zusammen, strich sie sorgfältig glatt und legte sie auf den Tisch. Er stand auf und ging einige Schritte hin und her.

„Gewiß, der Anschaffungspreis für ein Automobil ist erschwinglich", sagte er. „Die Unterhaltungskosten aber sind hoch. Garage, Chauffeur, Versicherung, Amortisation, Reparaturen. Da kommt eine erkleckliche Summe heraus, selbst wenn neuerdings die Steuer in Wegfall kommt. Und es ist sehr, sehr schwere Zeit."

„Aber, Edgar, es ist ja nur ein Wunsch", sagte sie. Er zog ein Papier aus der Tasche.

„Hier habe ich eine Aufstellung machen lassen."

Sie sprang auf. „Ach nein, wirklich?" Sie nahm ihm den Zettel aus der Hand. „So viel? Komm, wir setzen uns hin und sehen, was wir streichen können. Denn das ist natürlich zu viel."

Sie setzten sich nebeneinander an den Tisch. „Also zunächst ist der Wagen viel zu teuer. Für zwei Drittel der Summe bekommst du auch ein schönes Automobil. Garage — daran ist nichts zu ändern. Chauffeur — streichen wir. Ich fahre selbst. Siehst du, dann vermindern sich die Unkosten fast um die Hälfte. Amortisation, Versicherung — alles ermäßigt sich bei einem billigeren Wagen. So, das kommt dann heraus. Ist das zu viel?"

„Bei unserer gegenwärtigen Lage immer noch eine Belastung."

„Also dann so!" Sie nahm das Papier, zerriß es in mehrere Streifen und ließ es zu Boden flattern. „Siehst du, nur ein Wunsch."

Dann küßte sie ihn. „Du hast doch eine vernünftige Frau, nicht wahr? Sag, habe ich dir das Leben je schwer gemacht?"

Er sah ihr in die Augen. Dann zog er sie an sich und küßte sie.

•

Zu ihrem Geburtstag erlebte Frau Charlotte eine Ueberraschung. Ein Automobil hielt vor ihrer Tür, ein eleganter Sechssitzer. Ein Chauffeur in einer Livree saß am Steuer. „Ach, Edgar, du weißt nicht, wie ich das ersehnt habe. In diesen Mietswagen sitzen, wo Tausende vor mir gesessen haben, wo Zigarettenstummel von fremden Leuten liegen und Butterbrotpapiere — ach, mit einem wahren Ekel sehe ich mich in solche Wagen hinein. Du, jetzt beginnt erst das Leben! Ist es dir recht, so bringe ich dich heute in das Kontor."

Er lächelte über ihre Ueberschwenglichkeit. Mit tiefer Befriedigung empfand er es, wie sie sich um ihn bemühte, ihm Kaffee einschenkte, ihm die zärtlichsten Worte gab, wie ein Kind ganz außer sich vor Freude, doch darein mischte sich ein Gefühl, als hätte er etwas unverantwortliches getan, sich über die Gepflogenheiten des gewissenhaften Kaufmanns hinweggesetzt, als er diesen teuren Wagen erstand.

Als sie vor dem Geschäft angekommen waren, bestand sie darauf, ihn bis in sein Arbeitszimmer zu begleiten. Sie rümpfte die Nase, als sie eintrat. Schlechte Kontorluft kam ihr entgegen. Ein einziges Fenster ließ dürftiges Licht hinein, so daß auch am Tage die elektrische Lampe auf dem Schreibtisch brannte. Sie beleuchtete einen Haufen von Briefen, Rechnungen, Papieren, die neu eingelaufen waren und der Erledigung harrten.

„Wie kannst du es hier aushalten?" sagte sie entsetzt, und nicht einmal ein Sessel? Ein harter Holzstuhl nur? Warum machst du es dir nicht bequem?"

Er versuchte zu scherzen. „Sparen, meine Liebe, sparen."

„Die Gardinen sind auch schon schlecht. Und die Schränke — —"

Er hatte schon einige Briefe, die zu oberst lagen, geöffnet. Eine Wolke zeigte sich auf seiner Stirn. Er klingelte.

Ein junger Mann trat ein.

„Machen Sie alles fertig zum Diktat. Der Brief eilt."

Er wandte sich zu seiner Frau. „Entschuldige Liebste. Du siehst die Haufen von Korrespondenz. Ich muß an die Arbeit."

Er brach indessen schon weitere Briefe auf. Sein Gesicht wurde immer sorgenvoller dabei. Es verlor seine frische Farbe. Falten gruben sich tief in die Stirn.

Sie sah die Veränderung und erschrak. „Ich bleibe noch", sagte sie. Sie warf den Mantel von sich und setzte sich in eine Ecke.

Er schien kaum zu bemerken, daß sie da war. Er hielt mehrere Briefe zugleich in der Hand und sprach die ersten Worte des Diktats halblaut vor sich hin, während der junge Mann hereintrat und sich ihm gegenübersetzte, um das Diktat aufzunehmen.

Es waren Bitten um Stundung von Zahlungen, die unter ausführlichen Begründungen erhoben wurden. Dann kamen einige Mahnbriefe, Bestellungen, Reklamationen, Eingaben an Gerichte und Steuerämter — kurz, ein ganzer Kampf ums Dasein gewann hier Gestalt auf dem Papier.

Die Gestalt des Diktierenden sank indessen mehr und mehr zusammen. Der Kopf vergrub sich fast in den sich häufenden Papieren. Ein nervöser, gepeinigter Zug schlich sich um den Mund, der ein Wort nach dem andern von sich stieß. Auf der Stirn hockte die Sorge und die grauen Schläfen haben sich heraus. Dazwischen klingelte das Telephon, kamen Leute mit Anfragen. Ein kurzes Augenschließen, ein Besinnen, dann wurde eine Entscheidung gegeben.

Endlich war das letzte Schreiben beantwortet. Der junge Mann verschwand. Der ältere aber saß erschöpft da, er wischte sich den Schweiß von der Stirn, seine Augen blickten wie abwesend umher und blieben erstaunt an der Frau hängen, die in dem halbdunklen Winkel saß.

„Du bist noch hier? Entschuldige —"

Mühsam erhob er sich. Er stützte sich mit der einen Hand auf den Tisch. Und während er dann näher kam, war es ihr, als träte ein Fremder auf sie zu.

Sie schrie leise auf.

„Du taumelst ja."

„Ja, es nimmt mich mit."

Sie stützte ihn. „Warum nimmst du dir nicht eine Hilfe?"

„Das Geschäft verträgt es nicht."

„Aber du arbeitest dich ja auf."

Er machte nur eine hilflose Geste.

Sie führte ihn zu seinem Platz zurück. Vor ihrem Auge stand jetzt der Wagen, der unten auf sie wartete, elegant, mit Polstersitzen, Blumen an den Fenstern, — zu einer Spazierfahrt. Ein ehrliches Gefühl der Empörung kam in ihr auf.

„Warum kauftest du denn den Wagen?"

„Den Wagen? Ja, du wolltest ihn doch —"

„Ich wollte ihn? Wann?"

„Es war doch ein Wunsch — —"

„Ja, ein Wunsch, weiter nichts. Wann hätten Frauen nicht Wünsche? Aber verpflichten Wünsche denn? Ist etwas Schlimmes dabei? Wenn ich mir mir ein Paradies wünsche, bist du verpflichtet, es mir zu schaffen?"

Er sah sie groß an. Dann erhob er sich. „Wißt Ihr, was Eure Wünsche sind? Sie sind Pfeile, die an uns vorbei in eine unsichtbare Ferne abgeschossen werden und die uns im Vorbeistreifen verwunden. Sie sind Hammerschläge auf unser Herz, die wir als unablässige Erprobung empfinden. Die Angst, Euch nicht zu genügen, die Sorge um Euer frohes Angesicht, wenn wir heimkehren, das gibt Euren Wünschen keimende Kraft, sie wachsen in uns mit Naturnotwendigkeit zur Erfüllung. Wünsche sind Suggestionen, und zwar gefährliche . . ."

Wiederum erschien der junge Mann. Er trug neue Eingänge in der Hand.

Der Prinzipal nahm Platz. Er öffnete den ersten Brief. „Auf Ihr wertes Schreiben vom siebenten des Monats . . ." begann er mit brüchiger Stimme zu diktieren.

Frau Charlotte legte den Mantel an und schritt stumm hinaus. Hinter ihr verklangen, müde und resigniert gesprochen, die letzten Worte eines Diktats: „Wünsche werden gern berücksichtigt . . ."